

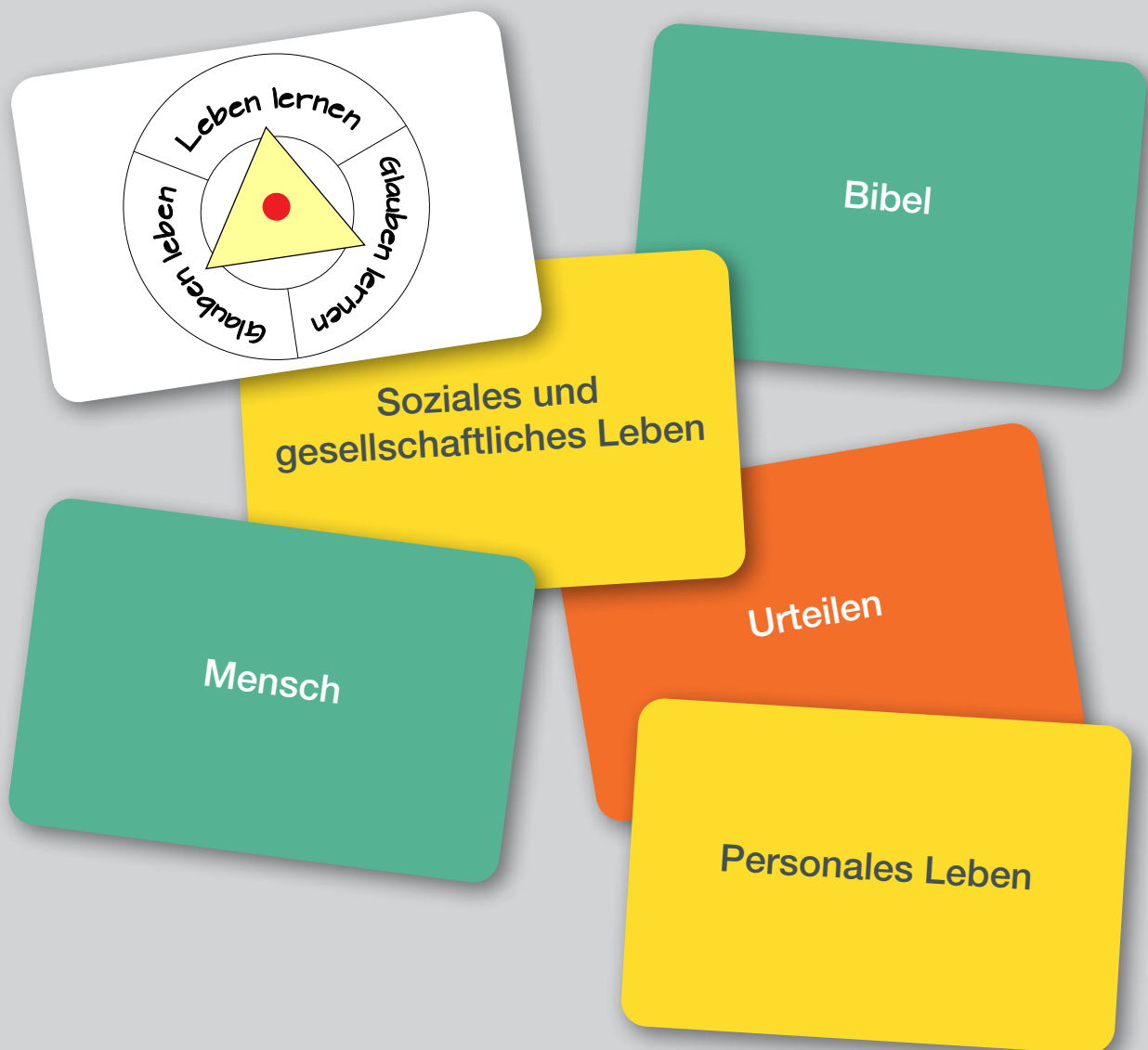
# Handreichung

zum Fachplan Katholische Religionslehre

# 2022

Bildungspläne

Förderschwerpunkte Lernen und Geistige Entwicklung



# Inhalt

Editorial . . . . .	<b>3</b>
Vorwort . . . . .	<b>5</b>
<hr/>	
EINFÜHRUNG	
Einführung in die Bildungspläne 2022 für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen und im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung . . . . .	<b>6</b>
<hr/>	
BEZÜGE UND VERWEISE	
Bezüge und Verweise . . . . .	<b>14</b>
<b>B</b> Lebensfelder . . . . .	<b>15</b>
<b>C</b> Fächer . . . . .	<b>18</b>
Hinweise zu den prozessbezogenen Kompetenzen <b>P</b> und inhaltsbezogenen Kompetenzen <b>I</b> in den Bildungsplänen 2016 . . . . .	<b>20</b>
<b>L</b> Leitperspektiven . . . . .	<b>22</b>
<b>D</b> Leitfaden für Demokratiebildung . . . . .	<b>24</b>
<hr/>	
FACHPLAN KATHOLISCHE RELIGIONSLEHRE	
Bildungsgehalt des Faches Katholische Religionslehre . . . . .	<b>26</b>
Grundlegende Linien . . . . .	<b>28</b>
Kompetenzen . . . . .	<b>32</b>
Kompetenzfelder . . . . .	<b>34</b>
Aneignungsmöglichkeiten . . . . .	<b>36</b>
Übersicht Kompetenzspektrum BP GENT und Lernen . . . . .	<b>38</b>
<hr/>	
VOM PLAN ZUM UNTERRICHT	
Vom Plan zum Unterricht Planung mit farbigen Karten . . . . .	<b>42</b>
Vom Plan zum Unterricht Aspekte guten Unterrichts . . . . .	<b>46</b>
Achtsames Miteinander am Beispiel des barmherzigen Samariters BP FSP Lernen, Grundstufe . . . . .	<b>48</b>
„Mach dich auf“ – Die Jona-Erzählung in der Bibel BP FSP Lernen, Hauptstufe . . . . .	<b>52</b>
Jesus – Freund der Menschen, damals und heute BP FSP GENT . . . . .	<b>58</b>
Abkürzungsverzeichnis und Glossar . . . . .	<b>64</b>
Autorinnen und Autoren . . . . .	<b>66</b>
Bildnachweise . . . . .	<b>66</b>
Zeichenerklärung der Piktogramme . . . . .	<b>67</b>

## Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

allen Kindern und Jugendlichen Teilhabe an Bildung zu ermöglichen, ist vorrangiges Ziel der Bildungspläne 2022 für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot in den Förderschwerpunkten Lernen und Geistige Entwicklung.

Unter Berücksichtigung der UN-Behindertenrechtskonvention von 2009 und des geänderten Schulgesetzes von 2015 wurde Lernen an unterschiedlichen Lernorten wie beispielsweise an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren, in inklusiven Bildungsangeboten oder kooperativen Organisationsformen verstärkt in den Blick genommen.


Die weitgehende Angleichung an die Struktur und Fächerbezeichnung des Bildungsplans 2016 und die enge Verflechtung mit den jeweiligen Fachplänen erleichtern nicht nur eine inhaltliche Orientierung an mehreren Plänen, sondern sie gewähren Schülerinnen und Schülern zugleich durchlässige Übergänge und ermöglichen ihnen in größtmöglichem Maße einen ihnen adäquaten Schulabschluss zu erreichen.

Die Bildungspläne 2022 wurden zeitgleich und überwiegend gemeinsam erarbeitet und entsprechen sich in Struktur und Aufbau. Hierbei wurden sowohl die Bildungspläne von 2008 und 2009 sowie neuere Entwicklungen etwa aus ICF-CY<sup>1</sup> und ILEB<sup>2</sup> einbezogen.

Was für die Bildungspläne insgesamt gesagt ist, gilt auch für die Fachpläne Katholische Religionslehre. Ein gerechter, wertschätzender, gemeinschaftsförderlicher und lebendiger Umgang mit Vielfalt ist ein Kernanliegen des Religionsunterrichts. Bereits 2012 unterstützten die deutschen Bischöfe das Grundanliegen der *UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung*, und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken votierte ausdrücklich für die Möglichkeit einer gemeinsamen Beschulung von Menschen mit und

ohne Behinderung.<sup>3</sup> In diesem Sinne verstehen sich auch die Aussagen der Deutschen Bischofskonferenz in ihrer Schrift *Leben und Glauben gemeinsam gestalten*: „Christlich gesehen bewegt sich das Sich-Bilden des Menschen zwischen der Gottebenbildlichkeit und der Gebrochenheit menschlicher Existenz. Damit wendet sich christliche Bildung gegen ein einseitig leistungsorientiertes Bildungsverständnis. [...] Aufgabe der Bildung ist nicht die Anpassung an vorgegebene Leistungsstandards, sondern gerade die Unterstützung von ‚Eigensinn‘ und gemeinsamem Sinn als Ergebnis gemeinsamer Lernprozesse.“<sup>4</sup>

Im Mittelpunkt des Religionsunterrichts stehen die Schülerinnen und Schüler, deren Leben gelingen soll. Religiöse Bildung ist ausgerichtet an den Leitlinien Leben lernen – Glauben lernen – Glauben leben. Dieses Bildungsverständnis spiegeln die beiden Fachpläne, die es nun gilt, überall dort umzusetzen, wo junge Menschen mit den genannten Förderschwerpunkten beschult werden, sei es in Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren oder allgemeinen Schulen. Die vorliegende Handreichung, die von Kolleginnen und Kollegen beider Diözesen erarbeitet und gemeinsam vom Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg und der Religionspädagogischen Koordinierungsstelle der Diözese Rottenburg-Stuttgart herausgegeben wurde, will Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, ermutigen, sich auf die Bildungspläne 2022 neugierig einzulassen. Wir sind überzeugt, dass Sie an bereits Bekanntes anknüpfen und Neues entdecken können, um mit Ihren Schülerinnen und Schülern im Religionsunterricht neue Wege zu gehen.



Dr. Maria Jakobs  
Direktorin des Instituts  
für Religionspädagogik  
der Erzdiözese Freiburg



Alexander Kübler  
Leiter der Religionspädagogischen  
Koordinierungsstelle  
der Diözese Rottenburg-Stuttgart

<sup>1</sup> Von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) 2012 herausgegebene Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen (ICF-CY)

<sup>2</sup> Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB): grundlegendes Arbeits- und Steuerungsinstrument der Sonderpädagogik in Baden-Württemberg

<sup>3</sup> Vgl. hierzu: [https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse\\_downloads/presse/2012-074a-Inklusive-Bildung-Empfehlung-Kommission-Erziehung-Schule.pdf](https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse/2012-074a-Inklusive-Bildung-Empfehlung-Kommission-Erziehung-Schule.pdf); <https://www.zdk.de/veroeffentlichungen/erklarungen/detail/Gemeinsam-lernen-Inklusion-von-Menschen-mit-Behinderung-im-Bildungswesen-200Q/>.

<sup>4</sup> Schäper, Sabine: Sich bilden und sich bilden lassen. In: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): *Leben und Glauben gemeinsam gestalten. Kirchliche Pastoral im Zusammenwirken von Menschen mit und ohne Behinderung*. Eine Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz (Nr. 308). Bonn 2019, S. 43.



# Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Bildungspläne 2022 für Schülerinnen und Schüler mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot in den Förderschwerpunkten Lernen und Geistige Entwicklung lösen den Bildungsplan 2008 Förderschule und den Bildungsplan 2009 Schule für Geistigbehinderte ab und schreiben diese fort.

Neben diesen beiden Vorgängerplänen dient als weitere Grundlage für die Pläne 2022 der Bildungsplan 2016 für allgemeine Schulen, dessen vorrangiges Ziel es ist, für alle Kinder und Jugendlichen mehr Bildungsgerechtigkeit in Baden-Württemberg zu erreichen, indem die Lernangebote auf die individuellen Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt werden. Jeder Schülerin und jedem Schüler sollen Bildungswege eröffnet werden, die es ihnen ermöglichen, ihr Bildungsziel zu erreichen und u.U. auch zwischen einzelnen Bildungsgängen zu wechseln. Die neuen Bildungspläne 2022 erleichtern die Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Bildungsgängen. Sie unterstützen Lehrkräfte darin, Schülerinnen und Schülern an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren sowie in inklusiven und kooperativen Unterrichtsformen adäquate Lernangebote zu machen. Die Bildungspläne stellen Bezüge und Verweise her: zu anderen Fächern, zu den Lebensfeldern, zu inhaltsbezogenen und prozessbezogenen Kompetenzen, zu den Leitperspektiven im Bildungsplan 2016 und zum Leitfaden Demokratiebildung.

Wie in allen Fächern wurde auch der Fachplan Katholische Religionslehre bildungstheoretisch begleitet, aus der Praxis heraus entwickelt und an einigen Schulen erprobt. Rückmeldungen von Kolleginnen und Kollegen vor Ort sowie von

ausgewählten Expertinnen und Experten wurden von den Bildungsplankommissionen aufgegriffen, so dass Bildungstheorie und Erfahrungen aus der Praxis Eingang in die Pläne fanden.

Mit Beginn des Schuljahres 2022/2023 werden die Pläne in den verschiedenen Schularten eingeführt. Alle Unterrichtsfächer und alle Lebensfelder weisen eine einheitliche Struktur auf und verdeutlichen so, dass dem Bildungsplan ein allen Fächern gemeinsames Lern- und Bildungskonzept zugrunde liegt.

Die vorliegende Handreichung möchte Ihnen den Einstieg in die neuen Bildungspläne erleichtern. Neben einer allgemeinen Einführung finden sich darin Erläuterungen zu den Bezügen und Verweisen. Das Hauptaugenmerk liegt auf dem Fachplan Katholische Religionslehre. Neben hilfreichen Übersichten zu den Kompetenzen werden interessante Praxistipps und anregende Unterrichtsbeispiele entfaltet.

Als ordentliches Lehrfach orientiert sich das Fach Katholische Religionslehre an den verbindlichen Rahmenvorgaben des Landes Baden-Württemberg. Dabei bleibt es sich seines spezifischen Propriums bewusst, indem es Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen eigenen Zugang zur Wirklichkeit erschließt, der durch keinen anderen Modus der Welterfahrung ersetzt werden kann und damit zugleich die Frage nach Gott offenhält.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie sich gut in den neuen Bildungsplan einarbeiten können, vor allem aber viel Freude am gemeinsamen Lernen mit Ihren Schülerinnen und Schülern.



*Ute Augustyniak-Dürr*

Ute Augustyniak-Dürr, Ordinariatsrätin  
Leiterin Hauptabteilung IX – Schulen  
Bischöfliches Ordinariat Rottenburg



*Susanne Orth*

Susanne Orth, Ordinariatsrätin  
Hauptabteilung III – Bildung  
Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg

# Einführung in die Bildungspläne 2022 für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen und im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

PD Dr. Wolfhard Schweiker

Die vorliegende Arbeitshilfe führt in die Bildungspläne 2022 für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen (BP 2022 FSP Lernen) bzw. im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung (BP 2022 FSP GENT) mit dem Fokus auf das Fach Katholische Religionslehre ein. Die Bildungspläne 2022 sind zugleich vollständige Bildungsgänge, die alle Unterrichtsfächer beinhalten, auch den konfessionellen Religionsunterricht.

## Bildungspläne 2022 für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot in den Förderschwerpunkten Lernen (FSP Lernen) und Geistige Entwicklung (FSP Gent)

Der Geltungsbereich des BP 2022 FSP Lernen und des BP 2022 FSP GENT erstreckt sich auf Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot in den genannten Förderschwerpunkten, unabhängig vom Lernort. Sie gelten in Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) und in allgemeinen Schulen in gleicher Weise, also in bildungsganghomogenen, inklusiven oder kooperativen Unterrichtsformen.

Die beiden Bildungspläne sind identisch strukturiert. Das ist im Vergleich zu den Vorgängerplänen Bildungsplan *Förderschule 2008*<sup>1</sup> und Bildungsplan *Schule für Geistigbehinderte 2009*<sup>2</sup> ein Novum. Die gemeinsame Strukturierung der Bildungspläne 2022 nimmt aus beiden Vorgängerplänen bewährte Ideen auf. Die folgenden Ausführungen gelten somit für den BP 2022 FSP Lernen und den BP 2022 FSP GENT.

Die Bildungspläne 2022 gliedern sich in folgende Abschnitte:

- Teil A: Einführung in den Bildungsplan
- Teil B: Lebensfelder
- Teil C: Fächer

## Ziele und Aufgaben der Bildungspläne

Die Bildungspläne 2022 FSP Lernen und FSP GENT formulieren mit den vorgegebenen Zielen und Aufgaben wesentliche Aspekte sonderpädagogischer Bildung:

### Bildungs- und Erziehungsauftrag

Die Bildungspläne konkretisieren den Bildungs- und Erziehungsauftrag für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen bzw. Geistige Entwicklung und die daraus resultierenden Aufgaben der Schule.

### (Sonder-)Pädagogische Zielsetzung

Die Bildungspläne beschreiben die Ausgestaltung sonderpädagogischer Bildungsangebote in diesen Förderschwerpunkten und tragen damit zur Verwirklichung des Rechts auf Bildung bei.

### Kooperationen

Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit ihren jeweiligen Förderschwerpunkten arbeiten eng mit anderen Schulen zusammen, um den Bildungs- und Erziehungsauftrag unabhängig vom Lernort gemeinsam umzusetzen.

### Kompetenzerwerb

Die Kinder und Jugendlichen erweitern in der Schule ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und ihre Kenntnisse sowie ihre motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften zum Lernen.<sup>3</sup>

### Lern-Dimensionen, unter anderem Werte/Religion

Hierbei stellen Demokratieerziehung, Friedensbildung und kulturelle Bildung wichtige Bereiche dar, die unterschiedliche Zugänge zu mehr Chancengleichheit, Partizipation und gesellschaftlicher Teilhabe bieten. Dies umfasst Werte, Rechte und Pflichten, kulturelle und geschichtliche Traditionen und eine religiöse Dimension.

### Lebensweltorientierung

Der Bildungsplan orientiert sich an der Lebenswelt der jungen Menschen, was mit Kompetenzbeschreibungen in verschiedenen Lebensfeldern (Teil B) zum Ausdruck kommt, wie auch am Fächerkanon der allgemeinen Schulen (Teil C).

### Inklusion

Der Bildungsplan folgt hierbei dem in der UN-Behindertenrechtskonvention verankerten Leitgedanken, dass Bildung zu gleichberechtigter gesellschaftlicher Teilhabe in größtmöglicher Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung befähigt und ist somit wesentliche Arbeitsgrundlage in allen Bereichen der Bildung und Erziehung.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.): Bildungsplan für die Förderschule. Stuttgart 2008. [http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents\\_E1567304069/lsbw/Bildungsplaene/Bildungsplaene-SBBZ/SBBZ-Lernen/Bildungsplan\\_FS.pdf](http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents_E1567304069/lsbw/Bildungsplaene/Bildungsplaene-SBBZ/SBBZ-Lernen/Bildungsplan_FS.pdf).

<sup>2</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.): Bildungsplan Schule für Geistigbehinderte. Stuttgart 2009. [http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents\\_E859681902/lsbw/Bildungsplaene/Bildungsplaene-SBBZ/SBBZ-GE/BPL\\_SchuleGeistigbehinderte\\_online\\_oV.pdf](http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents_E859681902/lsbw/Bildungsplaene/Bildungsplaene-SBBZ/SBBZ-GE/BPL_SchuleGeistigbehinderte_online_oV.pdf).

<sup>3</sup> Vgl.: Ministerium für Kultus Bildung und Sport Baden-Württemberg (Hg.), Lehrkräftebegleitheft Bildungsplan 2016. Stuttgart 2016, S. 10.

<sup>4</sup> Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hg.): Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Artikel 24. Bonn 2006.

## Menschenwürde

Die Schule achtet die Würde jeder Schülerin und jedes Schülers, unbeeinträchtigt von den individuellen Fähigkeiten, dem Alter, dem Geschlecht sowie der kulturellen und religiösen Zugehörigkeit.

## Schulcurriculum

Der Bildungsplan ist – unabhängig vom Lernort – eine wesentliche Grundlage sowohl für die konkrete Unterrichtsgestaltung als auch für die Erstellung eines je eigenen Schulcurriculums. Die Schulen konkretisieren die Aussagen des Bildungsplans in ihrer Schulkonzeption und treffen dazu Vereinbarungen mit verschiedenen Netzwerkpartnern.

## Sonderpädagogische Bildungspläne im Gesamtsystem der Bildungspläne

Die Struktur der Bildungspläne 2022 ist kompatibel mit der Struktur der Bildungspläne 2016 der allgemeinen Schulen. Sonderpädagogische Lehrkräfte und Lehrkräfte der allgemeinen Schule sollen sich in den verschiedenen Bildungsplänen leichter orientieren und die unterschiedlichen Bildungsangebote in ihrer Unterrichtsplanung besser miteinander verknüpfen können,<sup>5</sup> um Anschlussfähigkeiten und Übergänge über die Grenzen von Schularten hinweg zu ermöglichen. Für Religionslehrkräfte bedeutet dies, dass sie – wie andere Lehrkräfte auch – in einer inklusiven oder kooperativen Klasse herausgefordert sind, zieldifferent zu unterrichten. Hierfür legen sie ihrem Unterricht die zu erwerbenden Kompetenzen und Inhalte der unterschiedlichen Bildungsgänge der Schülerinnen und Schüler zugrunde.

Die sonderpädagogischen Bildungspläne richten sich nicht nur an sonderpädagogische Lehrkräfte, sondern dienen ebenso Religionslehrkräften, Lehrkräften der allgemeinen Schulen und anderen schulischen Partnern als gemeinsame Orientierungs- und Arbeitsgrundlage.

Angemessene inklusive Bildungsangebote zeichnen sich nach Georg Feuser dadurch aus, dass sie unterschiedliche methodisch-didaktische Formen der Individualisierung, Differenzierung und Kooperation berücksichtigen.<sup>6</sup> Es bedarf nach Hans Wocken<sup>7</sup> einer doppelten Passung. Einerseits ist eine didaktische Passung zwischen den Lernmöglichkeiten und -bedarfen der Schülerinnen und Schüler sowie den Lernangeboten der Lehrerinnen und Lehrer nach den oben genannten drei Prinzipien von Georg Feuser erforderlich. Andererseits bedarf es einer professionellen Passung. Dies bedeutet, dass angemessene, äquivalente Qualifikationen in Schule und Klassenzimmer vorhanden sein müssen, um dem Bildungsanspruch der einzelnen Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Das heißt: Religionslehrkräfte, die nicht sonderpädagogisch ausgebildet sind, aber an SBBZ, in kooperativen Organisationsformen oder in der Inklusion unterrichten, brauchen die Unterstützung durch sonderpädagogische Fachkräfte. Schulleitungen sowie Schuldekaninnen und Schuldekane sind immer wieder herausgefordert, eine angemessene professionelle Unterrichtsversorgung zu schaffen und im guten Kontakt mit den Religionslehrerinnen und Religionslehrern zu sein. Grundsätzlich ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit – wie sie am SBBZ oft selbstverständlich praktiziert wird – anzustreben. Dazu gehört auch ein reger Austausch mit Fachkräften aus den Bereichen der Sonder- und Sozialpädagogik, der Schulpsychologie sowie Schulbegleiterinnen und Schulbegleitern, auch wenn diese nicht (immer) im Klassenzimmer anwesend sind.

Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ)						
SBBZ mit dem Förderschwerpunkt	Bildungsgänge			Hauptschule / Werkrealschule	Förderschwerpunkt Lernen	Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
	Grundschule	Gymnasium	Realschule			
Lernen					■	
geistige Entwicklung						■
Hören	■	■	■	■	■	■
körperliche und motorische Entwicklung	■	■	■	■	■	■
Sehen	■		■	■	■	■
Sprache	■		■	■		
emotionale und soziale Entwicklung	■		■	■	■	
Schüler in längerer Krankenhausbehandlung	Das Bildungsangebot richtet sich nach der Herkunftsschule der Schülerin oder des Schülers					
<b>Hinweis:</b> Welche Bildungsgänge an einem SBBZ eingerichtet sind, kann beim zuständigen Staatlichen Schulamt erfragt werden.						

Abb. 1: Bildungsgänge an SBBZ in Baden-Württemberg

5 Vgl. Kienzle, Margarete/Scheurenbrand, Sandro/Witt, Nicola: Werkstattbericht zu den aktuellen Bildungsplanarbeiten Baden-Württembergs im Förderschwerpunkt Lernen. In: Sonderpädagogische Förderung heute 65/2, 2020, S. 207.

6 Vgl. Feuser, Georg: Behinderte Kinder und Jugendliche : Zwischen Integration und Aussonderung. Darmstadt 22005, S. 178ff.

7 Vgl. Wocken, Hans: Das Haus der inklusiven Schule : Baustellen – Baupläne – Bausteine. Hamburg 42013, S.113.

Abbildung 1 zeigt, dass die Bildungsgänge an den unterschiedlichen SBBZ differenziert und vielfältig sind. Dort werden die Bildungsgänge in der Regel in unterschiedlichen Lerngruppen unterrichtet, in inklusiven Unterrichtsformen hingegen in einer Gruppe. So müssen Religionslehrkräfte in inklusiven Unterrichtsformen in der Regel verschiedene Bildungsgänge und Niveaustufen im Blick haben. In den Fächern Evangelische Religionslehre und Katholische Religionslehre ist es sehr hilfreich, dass in allen Bildungsplänen dieselben sieben Bereiche (Mensch, Welt und Verantwortung, Bibel, Gott, Jesus Christus, Kirche, Religionen und Weltanschauungen) vorkommen. Außerdem erleichtern Querverweise die Planung. Inklusiv Bildungsangebote in der Primarstufe können gegebenenfalls drei unterschiedliche Bildungsgänge in einem Klassenzimmer umfassen: Grundschule, Lernen und GENT. In der Sekundarstufe I kann sich Unterricht in inklusiven Bildungsangeboten in unterschiedlichen Bildungsgängen (GENT, Lernen, Haupt-/Werkrealschule, Realschule, Gymnasium) sowie, damit verbunden, in unterschiedlichen Niveau- und Differenzierungsstufen ausprägen.

Neben den Bildungsgängen im FSP Lernen und FSP GENT liegen für weitere Förderschwerpunkte Bildungspläne vor: Förderschwerpunkt *Sehen*, Förderschwerpunkt *Hören*, Förderschwerpunkt *körperliche und motorische Entwicklung (KMENT)*, Förderschwerpunkt *Sprache* sowie Förderschwerpunkt *emotionale und soziale Entwicklung (ESENT)*.

Weil bei diesen Bildungsplänen kein eigener Bildungsgang vorliegt, werden sie inoffiziell oft als Aufsetzerpläne bezeichnet. Diese gehen auf spezielle Erfordernisse in diesen Förderschwerpunkten ein und ergänzen nicht nur die Bildungsgänge der allgemeinen Schulen, sondern auch die Bildungsgänge GENT und Lernen. Eine Ausnahme stellt die Schule für Schülerinnen und Schüler in längerer Krankenhausbehandlung dar, bei der immer jener Bildungsgang und jene Bildungspläne herangezogen werden, in denen die Bildungsangebote für die einzelne Schülerin, den einzelnen Schüler auch in den Herkunftsschulen stattfinden.

## Religionslehre und Ethik

Die Fächer Evangelische Religionslehre und Katholische Religionslehre finden sich durchgängig in allen Stufen (Grund-, Haupt-, Berufsschulstufe) wieder. Im Unterschied zu den allgemeinen Schulen wird an den SBBZ in Baden-Württemberg in den Bildungsgängen Lernen und GENT derzeit noch kein Ethikunterricht angeboten. Religionsunterricht kann für Religionsgemeinschaften durchgeführt werden, wenn dafür ein Bildungsplan existiert und eine Gruppe von mehr als sieben Personen besteht, die den Religionsunterricht besucht.

An den SBBZ findet der Religionsunterricht häufig im Klassenverband statt, seltener in konfessionell getrennten Gruppen. Schülerinnen und Schüler, die konfessionslos sind oder einer anderen Konfession bzw. Religion angehören, können am evangelischen oder am katholischen Religionsunterricht im sogenannten Gaststatus teilnehmen. Die Zustimmung der Religionslehrkraft, der kirchlichen Beauftragten und der Eltern ist dazu erforderlich.

## Pädagogische Grundlagen der Bildungsgänge Lernen und GENT

### Das dem Bildungsplan zugrundeliegende Verständnis von Behinderung

Die sonderpädagogischen Bildungspläne beruhen auf einem Verständnis von Behinderung und Benachteiligung, das nicht – wie das medizinische Modell – statisch auf das Individuum bezogen ist. Behinderung ist kein physisches Merkmal der Person. Zahlreiche Faktoren, die zu Behinderung und Benachteiligung führen, die biologischer, sozialer oder psychischer Natur sind oder durch die Umwelt bedingt werden, sind in die Definition einbezogen. Leitend ist das biopsychosoziale Modell von Gesundheit, Krankheit und Behinderung (ICF), das auch der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen (ICF-CY)<sup>8</sup> der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zugrunde liegt. Die ICF-CY ist ein wichtiger Baustein der Diagnostik.

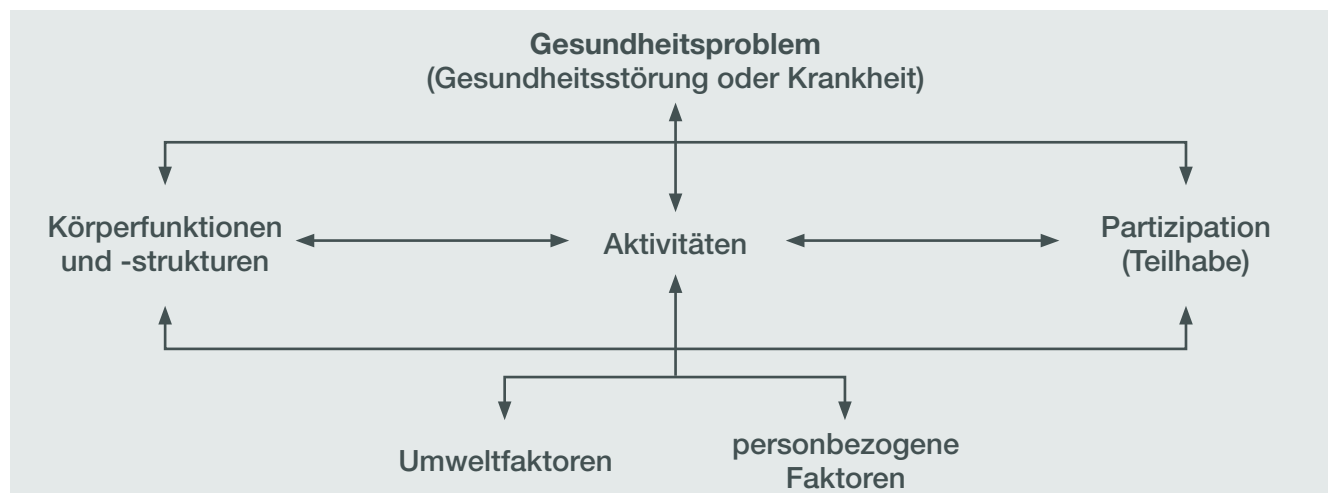


Abb. 2: ICF-Verständnis von Gesundheit und Behinderung (DIMDI 2005)

<sup>8</sup> Weitere Ausführungen im Glossar

„Eine Behinderung ist somit das Ergebnis und die Bewertung spezifischer Situationen, in denen es für den Menschen erschwert ist, zu einer möglichst weitgehenden Aktivität und Teilhabe und somit zu Bildung zu gelangen. [...] Die Aufgabe von Schule ist es, jene Umstände zu identifizieren, die die Entwicklung und die schulische Bildung der jungen Menschen unterstützen oder auch behindern, um mögliche Ressourcen zu berücksichtigen und eventuelle Barrieren abzubauen.“ (BP 2022 FSP Lernen, Teil A 1.2)

Lebensführung werden dabei immer vor dem jeweiligen individuellen Hintergrund in einer kurz-, mittel- und langfristigen Zukunftsplanung [...] reflektiert. [...] Unter der Maßgabe, ein individuell möglichst hohes Maß an Aktivität und Teilhabe zu ermöglichen, wird deutlich, dass die Bedürfnisse und Potenziale der Schülerinnen und Schüler jeweils den Inhalt und den Lernfortgang bestimmen. Gleichzeitig wird das voraussetzungslose Recht auf Bildung gesichert, ohne den Schülerinnen und Schülern Bildungsinhalte vorzuenthalten.“(BP 2022 FSP GENT, Teil A 1.3)

### Aktivität und Teilhabe als Ausgangspunkt und Ziel sonderpädagogischer Bildungsangebote

Aktivität und Teilhabe sind in der UN-Behindertenrechtskonvention verankerte Leitgedanken, weil sie für alle Menschen erforderlich sind, um ihre Grundbedürfnis zu decken. Sie sind eine Grundlage für eine selbstbestimmte Lebensgestaltung.

„Die Schule gestaltet Bildungsangebote so, dass jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler zu gleichberechtigter gesellschaftlicher Teilhabe in größtmöglicher Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung gelangen kann. [...] Aktivität und Teilhabe sowie selbstbestimmte

### Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB)

Die Bildungsangebote in den Förderschwerpunkten Lernen und GENT gehen immer von einzelnen Schülerinnen und Schülern aus. Sie beziehen die Stärken und Interessen jeder einzelnen Person ein. Das Fachkonzept der *Individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung* (ILEB) ist bei der Gestaltung des individuellen Bildungsangebots zentrales und verbindliches Planungs- und Steuerungsinstrument. Leitend ist die Handreichung FSBB-01.<sup>9</sup>

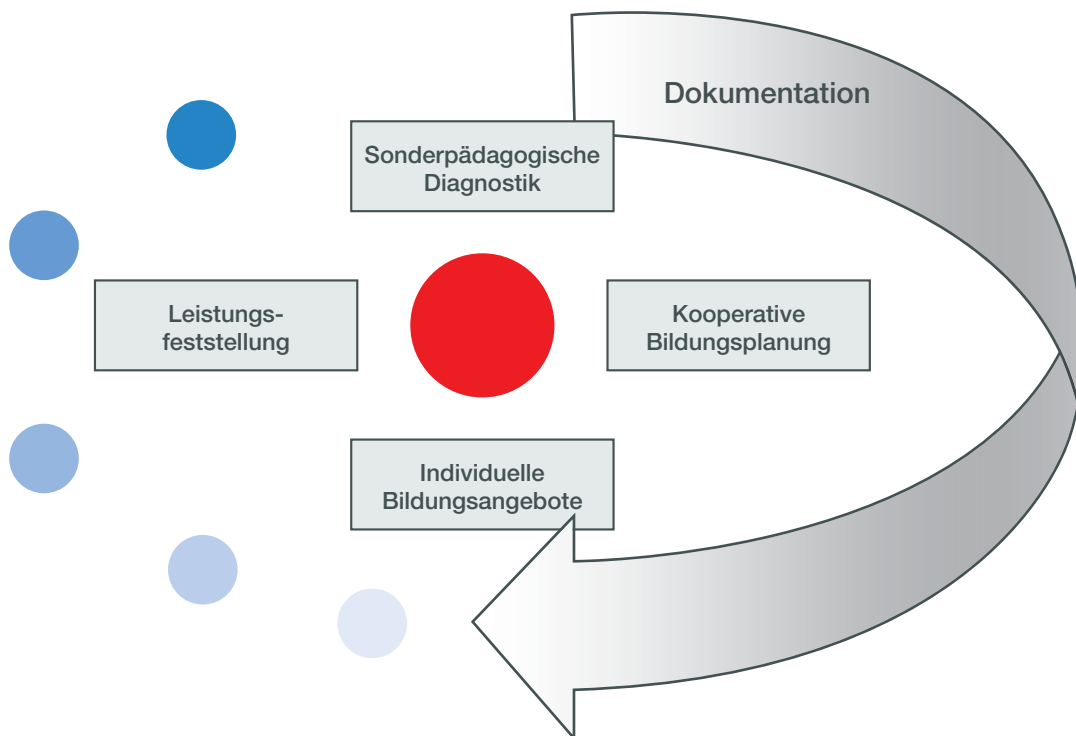


Abb. 3: Der Prozess der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung (nach Ralf Brandstetter und Manfred Burghardt): Im Mittelpunkt des Geschehens steht der junge Mensch (roter Punkt). Viele weitere Personen wie zum Beispiel Fachkräfte, Lehrkräfte oder Eltern sind beteiligt (blaue Punkte). Die vier ILEB- Bausteine (Rechtecke) werden in einem ständigen Prozess (dynamische Dokumentation) eng miteinander verknüpft.

<sup>9</sup> Landesinstitut für Schulentwicklung (Hg.): Frühkindliche und schulische Bildung von jungen Menschen mit Behinderung in Baden-Württemberg – Grundlagen und Handlungsempfehlungen: Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB). Stuttgart 2013. In: [www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/schularten/sonderpaedagogische-bildung/unterricht\\_materialien\\_medien/handreichungen/handreicherungreihe-fruehkindliche-schulische-bildung/handreicherung\\_ileb\\_fsbb-01.pdf](http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/schularten/sonderpaedagogische-bildung/unterricht_materialien_medien/handreichungen/handreicherungreihe-fruehkindliche-schulische-bildung/handreicherung_ileb_fsbb-01.pdf)

Ergebnisse und Erkenntnisse aus Diagnostik, kooperativer Bildungsplanung, individuellem Bildungsangebot und Leistungsfeststellung werden, wie es das Fachkonzept der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB) vorsieht, fortlaufend dokumentiert und in ständigem Austausch überprüft, reflektiert und fortgeschrieben.

„Auf der Basis einer prozessorientierten, dialogisch gestalteten sonderpädagogischen Diagnostik wird der individuelle Entwicklungs-, Lern- und Leistungsstand erhoben, bewertet und dokumentiert. [...]

Die hierauf aufbauende kooperative Bildungsplanung erfolgt unter Beteiligung der Schülerin oder des Schülers, der Eltern und Sorgeberechtigten [...] sowie weiterer am Bildungsprozess Beteiligten.“ (BP 2022 FSP Lernen, Teil A 1.4)

## Schülerschaft, Schule und Unterricht in den Förderschwerpunkten

Schülerinnen und Schüler bilden den Ausgangs- und Zielpunkt der Unterrichtsplanung.

### Schülerschaft im Förderschwerpunkt Lernen

„Der Bedarf an sonderpädagogischer Beratung, Unterstützung und Bildung im Förderschwerpunkt Lernen ist im Zusammenhang mit einem Passungsproblem zwischen schulischen Anforderungen, Erwartungen, Bildungsnormen und Regelstandards einerseits und der Lebenslage der Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen Lern- und Leistungsmöglichkeiten andererseits [...] zu sehen.“ (BP 2022 FSP Lernen, Teil A 3.1)

Die Schülerinnen und Schüler besitzen vielerlei Fähigkeiten. Ihr Bedarf an Unterstützung ist ganz unterschiedlich. Geht es in einem Fall eher um gezielte Aufmerksamkeit, so sind in einem anderen Fall eher Unterstützungsangebote bei Bildungsprozessen erforderlich. Die unterschiedlichen Formen von Begleitung und Förderung bringen das wertvolle Potential der Schülerinnen und Schüler zur Entfaltung.

Der Förderschwerpunkt Lernen wurde früher mit *Lernbehinderung* umschrieben, heute mit *Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen*. Die Schülerinnen und Schüler stammen, sehr viel häufiger als diejenigen ohne Förderbedarf, aus sozioökonomisch benachteiligten Milieus mit einem wenig lernförderlichen familiären Umfeld. Also zeigt sich hier der Unterstützungsbedarf nicht nur bei der einzelnen Schülerin oder dem einzelnen Schüler, sondern auch in den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und darin, wie diese Faktoren von der Schule mitgestaltet werden.

Die meisten Schülerinnen und Schüler haben in einem höheren Maße als an anderen Schulen eine nicht-deutsche oder

doppelte Staatsangehörigkeit bzw. einen Migrationshintergrund.<sup>10</sup> Sie bilden mit Abstand die größte Gruppe im Förderschwerpunkt Lernen. Lernschwierigkeiten im Förderschwerpunkt Lernen beruhen neben physiologischen Gegebenheiten zumeist auf soziokulturellen Benachteiligungen.

### Schülerschaft im Förderschwerpunkt GENT

Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung haben vielfältige Begabungen, Stärken und Charismen. Um diese zu entfalten und gelingende Bildungs- und Teilhabeschritte in ihren Lebenswelten zu gestalten, benötigen sie unterschiedliche Formen der Unterstützung und Begleitung. Von den biopsychosozialen Lebensbedingungen der Schülerinnen und Schüler ausgehend liegt der Fokus auf geeigneten Formen der Hilfe und Unterstützung. Von ihnen hängt es entscheidend ab, wie gut diese Personen Aktivität und Teilhabe im Alltag weitestgehend eigenständig realisieren können. Dabei berücksichtigen die Lehrkräfte, dass geistige Behinderung vor dem Hintergrund des oben beschriebenen biopsychosozialen Modells von Behinderung auf der Basis der ICF-CY immer relativ ist und subjektiv erlebt wird. Die nachfolgende Kurzbeschreibung, wie sie im Bildungsplan formuliert wird, deckt nicht alle Bereiche ab, bietet aber eine erste Orientierung.

„Beeinträchtigungen der Körperfunktionen zeigen sich bei der Schülerschaft im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung insbesondere im Bereich der Kognition und hinsichtlich der exekutiven Funktionen. In Verbindung damit können spezifische (mentale) Funktionen, zum Beispiel Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Wahrnehmung, Verarbeitung, Steuerung von Bewegung oder Kommunikation betroffen sein [...]. Bei einem Teil der Schülerschaft im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung zeigen sich zusätzlich Beeinträchtigungen der psychosozialen Funktionen und damit möglicherweise verbundene psychische Beeinträchtigungen.“ (BP 2022 FSP GENT, Teil A 3.1)

### Grundsätze für die Gestaltung der Bildungsangebote

Folgende (sonder-)pädagogische Prinzipien sind in beiden Förderschwerpunkten GENT und Lernen in ähnlicher Weise formuliert. Im Folgenden sind sie in aller Kürze benannt.

#### Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung

Ausgangspunkt sind die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerin, des einzelnen Schülers (vgl. BP 2022 FSP Lernen, Teil A 3.2.1, BP 2022 FSP GENT, Teil A 3.2.1).

<sup>10</sup> Vgl. Hedderich, Ingeborg/Biewer, Gottfried/ Hollenweger, Judith/ Markowetz, Reinhard (Hg.): Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik. Bad Heilbrunn 2016, S. 230.

## Pädagogische Haltung und Beziehungsgestaltung

Ein wertschätzendes Lernklima und eine tragfähige Beziehungsgestaltung sind genauso elementar, wie das professionelle Nachvollziehen der subjektiven Bedeutsamkeit des Verhaltens der Schülerinnen und Schüler. Schülerinnen und Schüler sollen sich als grundsätzlich kompetent und anerkannt erleben, zunehmend zur Eigen- und Mitverantwortung angeregt werden und zur mehrperspektivischen und ganzheitlichen Wahrnehmung hingeführt werden. (vgl. BP 2022 FSP Lernen, Teil A 3.2.2, BP 2022 FSP GENT, Teil A 3.2.2)

## Elementarisierung, Differenzierung, Individualisierung, Aneignungsmöglichkeiten

Die *Elementarisierung* der Bildungsgehalte zeigt sich, indem Lerninhalte auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen angeboten werden und allgemeine Prinzipien an Beispielen verdeutlicht werden.<sup>11</sup>

Zur *Differenzierung* und *Individualisierung* gehören individuell unterschiedliche Zugangsweisen sowie eine diagnostische Erfassung. Bevorzugte Lernkanäle aufgrund jeweiliger Bildungsbiografien und Stärken werden berücksichtigt. Wertschätzung, eine behutsame Erweiterung der Möglichkeiten und das Ermöglichen der Freude am Lernen stellen weitere Aspekte dar. Die *Aneignungsmöglichkeiten* sind im Förderschwerpunkt GENT ausführlicher beschrieben, sie finden sich im Bildungsplan FSP GENT unter 3.2.5 sowie im Basisband der Arbeitshilfe Religion inklusiv<sup>12</sup> mit den hier aufgeführten vier Symbolen. Im BP 2022 FSP Lernen werden die Aneignungsmöglichkeiten kompakt erläutert:

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich Inhalte auf unterschiedliche Weise an. Individuell unterschiedliche Zugangsweisen und bevorzugte Lernkanäle gründen in der jeweiligen Bildungsbiografie sowie den jeweiligen Stärken und werden diagnostisch erfasst, wertgeschätzt und behutsam erweitert. Der Bildungsplan benennt daher zu den Differenzierungsmöglichkeiten auch exemplarische Aneignungsmöglichkeiten:



■ basal-perzeptiv: Die Schülerinnen und Schüler eignen sich aktiv die Welt an, indem sie fühlen, schmecken, sehen, riechen und hören, und erschließen sich dadurch neue Möglichkeiten der Wahrnehmung der Welt.



■ konkret-gegenständlich: Über äußerlich sichtbare Aktionen und Handlungen im Umgang mit Dingen und Personen werden Lerninhalte zugänglich gemacht.



■ anschaulich: Die Schülerinnen und Schüler nutzen und verstehen Darstellungen, Modelle oder Ähnliches zur Aneignung der Lerninhalte.



■ abstrakt-begrifflich: Objekte, Informationen und Zusammenhänge werden von den Schülerinnen und Schülern abstrahiert und begrifflich (mithilfe von Symbolen und Zeichen) wahrgenommen, erkundet, erfasst, benannt und verstanden. „Erkenntnisse werden auf gedanklichem Weg, ohne konkrete Anschauung gewonnen. Zudem werden die Schülerinnen und Schüler zur Reflexion über Gelerntes sowie auch zur persönlichen Positionierung zu Themen und Sachverhalten angeregt.“ (Vgl. BP 2022 FSP Lernen, Teil A 3.2.5).

## Lebensweltorientierung, Anwendungsbezug, Handlungsorientierung

Eine *Lebensweltorientierung* schaut auf die individuellen Lebenssituationen und gesellschaftlichen Bedingungen; Bei der Themenwahl ist deshalb die Ausrichtung an Lebensalter/ bisheriger Bildungsbiografie und die weitere Entwicklung im Blick.

*Anwendungsbezug*: Mit möglichst wenig Unterstützung wird die Bewältigung von authentischen Anforderungssituationen ermöglicht, angewendet auf das alltägliche Leben und für zukünftige Lebenssituationen. Die Selbstwirksamkeitserfahrung wird motivierend eingesetzt.

*Handlungsorientierung*: Schülerinnen und Schüler werden dabei unterstützt, Handlungen in ihrer gesamten Struktur (Orientierung, Planung, Durchführung, Kontrolle) zu bewältigen. Sie werden angehalten, selbstbestimmt auf Assistenz zurückzugreifen (FSP GENT) und Erfahrungsmöglichkeiten in einem respektvollen Miteinander zu gestalten (FSP Lernen) (vgl. BP 2022 FSP Lernen Teil A 3.2.3, BP 2022 FSP GENT Teil A 3.2.6).

## Ressourcenorientierung

*Ressourcenorientierung* bedeutet die Orientierung an den individuellen Stärken der Schülerinnen und Schüler ohne die Schwächen zu leugnen. Strategien, die benachteiligende Faktoren kompensieren, gehören wie die Ermöglichung von Gelingens- und Erfolgserlebnissen zur Ressource der Schülerinnen und Schüler. Dabei wird der Weg vom Konkreten zum Abstrakten gewählt und auf einen konstruktiven Umgang mit Unterschieden zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung geachtet (vgl. BP 2022 FSP Lernen Teil A 3.2.4, BP 2022 FSP GENT Teil A 3.2.7).

<sup>11</sup> Anmerkung des Verfassers.: vgl. das religionspädagogische Elementarisierungsmodell der Tübinger Schule zur Unterrichtsplanung: Schweitzer, Friedrich/Haen, Sara/Krimmer, Evelyn: Elementarisierung 2.0 : Religionsunterricht vorbereiten nach dem Elementarisierungsmodell. Göttingen 2019.

<sup>12</sup> Schweiker, Wolfhard: Arbeitshilfe Religion inklusiv: Grundstufe und Sekundarstufe I. Basisband: Einführung, Grundlagen und Methoden. Im Auftrag der Religionspädagogischen Projektentwicklung in Baden und Württemberg (RPE), hg. von Rupp, Hartmut/ Hermann, Stefan. Stuttgart 2012, S. 41–44.

Die folgenden Aspekte sind nur im Bildungsgang Geistige Entwicklung benannt, können aber durchaus relevant sein in Schulen mit dem Förderschwerpunkt Körperlich-motorische Entwicklung, an denen Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang Lernen beschult werden.

### Selbstbestimmung in sozialer Verantwortung

Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme werden gestärkt. Dabei werden Abhängigkeiten verringert und Möglichkeiten zur Kommunikation und Mitbestimmung geschaffen sowie Wünsche und Bedürfnisse respektiert (vgl. BP 2022 FSP GENT Teil A 3.2.3)

### Kommunikation

Neben der Verbalsprache werden weitere Kommunikationsformen berücksichtigt, immanent im Unterricht und im (Schul-)Alltag wie z.B. Unterstützte Kommunikation (UK), visuelle und akustische Orientierungshilfen (vgl. BP 2022 FSP GENT Teil A 3.2.4).

### Einbezug pflegerischer und therapeutischer Aspekte

Die verschiedenen Professionen verfolgen jeweils eigenständige Ziele, die aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler als Gesamtkonzept erlebbar sind. Die Kooperation der Fachkräfte ist wichtig. Ebenso gehören die Sicherstellung des individuellen pflegerischen Bedarfs an allen Lernorten, die Ermöglichung von Autonomie sowie die Förderung von Selbstständigkeit und Kommunikation dazu (vgl. BP 2022 FSP GENT Teil A 3.2.8).

### Leistungsfeststellung

Die Leistungsfeststellung und -beurteilung ist in den Förderschwerpunkten Lernen und Geistige Entwicklung gegenüber der allgemeinen Schule verändert. Die diesbezüglichen Richtlinien gelten auch für den Religionsunterricht, da es sich um ein ordentliches Lehrfach handelt. Zu beachten ist jedoch, dass die Schulen vor Ort für die Leistungsrückmeldung geeignete Instrumente entwickeln und die Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler sowie der Erziehungspartnerinnen und -partner mit einbeziehen. Die Schulen einigen sich in einem Schulentwicklungsprozess auf ein abgestimmtes konzeptionelles Vorgehen bei der Leistungsbeurteilung. Die Rückmeldekultur ist ein wesentliches Werkzeug der Leistungsfeststellung.

Da der Unterricht im FSP Lernen auf Grundlage der im Bildungsplan beschriebenen Kompetenzen und auf den Vereinbarungen der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB) basiert, dient die Leistungsfeststellung vor allem der Reflexion der vereinbarten Ziele.

„Bei der Leistungsbeurteilung kommen der individuellen Bezugsnorm und damit der Beschreibung und der Ausrichtung an der eigenen Entwicklung und dem eigenen Lernen wesentliche Bedeutung zu.“ (BP 2022 FSP Lernen, Teil A 3.3)

Darüber hinaus prüft die Schule, ob Lern- und Leistungsbereiche der Schülerin oder des Schülers bestehen, in denen sich Leistungsfeststellung und -beurteilung an den Standards der allgemeinen Schule orientieren können. Die beschreibende Leistungsrückmeldung ist in Klasse 1 und 2 vorgesehen, ab Klasse 3 werden Ziffernbenotungen vorgenommen. Dabei können in allen Klassenstufen Verbalbeurteilungen über ein Beiblatt das Zeugnis ergänzen und meist finden diese Mischformen Anwendung.<sup>13</sup>

Auch im FSP GENT erfolgen Leistungsfeststellung und -beurteilung in allen Fällen kompetenzorientiert, wobei die erreichten Kompetenzen dokumentiert werden.

„Da der Unterricht im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung nach individuellen Bildungszielen erfolgt, richten sich die Leistungsfeststellung und -beurteilung überwiegend an der je eigenen Lernentwicklung der einzelnen Schülerin beziehungsweise des einzelnen Schülers und an den in der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung gemeinsam vereinbarten Zielen aus.“ (BP 2022 FSP GENT, Teil A 3.3)

Auch für den konfessionellen Religionsunterricht gilt in GENT:

„Das Erheben und Beschreiben des Leistungsstands, die Leistungsfeststellung und die Leistungsrückmeldung sowie die Leistungsbeurteilung sind in allen Fällen kompetenzorientiert. [...]

Die Leistungsbeschreibung im Zeugnis zum Ende des Schuljahres erfolgt in Form einer Beschreibung und Bewertung der Leistungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung der persönlichen Fähigkeiten und unter Bezugnahme auf vereinbarte Leistungskriterien.“ (BP 2022 FSP GENT, Teil A 3.3)

### Anschluss- und Abschlussorientierung

Unterschiedliche Übergänge von der frühkindlichen Einrichtung zur Schule, der Wechsel von Klassen und Stufen, der Wechsel von Bildungsgängen oder Schulen und der Übergang von der Schule in das nachschulische Leben stellen für die Lern- und Entwicklungsbiografie des einzelnen Kindes und Jugendlichen eine besondere Herausforderung dar. Diese werden von den (sonderpädagogischen) Lehrkräften und weiteren beteiligten Fachleuten gemeinsam mit dem jungen Menschen und seinen Erziehungsberechtigten geplant und gestaltet. Religionslehrkräfte sind herausgefordert, in ihrer Unterrichtsgestaltung solche kritischen Übergänge zu begleiten.

<sup>13</sup> Vgl. Zeugnismuster für SBBZ: [https://asv.kultus-bw.de/\\_Lde/5772419](https://asv.kultus-bw.de/_Lde/5772419).

In den Bildungsgängen Lernen und GENT gibt es keinen anerkannten, standardisierten Schulabschluss.

Im FSP Lernen werden den Schülerinnen und Schülern, je nach ihren individuellen Fähigkeiten, unterschiedliche Bildungswege aufgezeigt, beispielsweise um eine Ausbildung beginnen zu können, eine schulische Vorbereitung für eine Ausbildung zu erhalten oder die schulische Laufbahn fortzusetzen, damit ein standardisierter Schulabschluss erreicht werden kann. Darüber hinaus werden immer wieder neue Anschlussmöglichkeiten angeboten, damit die Schülerinnen und Schüler eine Perspektive für ihr Arbeitsleben entwickeln können.

Im FSP GENT werden bei der Entwicklung einer realistischen Perspektive im Bereich *Arbeit* und deren Umsetzung systematisch und frühzeitig außerschulische Partner einbezogen, beispielsweise bei der Begleitung von Hospitationen und Praktika oder in Berufswegekonferenzen. Durch die kooperative Gestaltung des Übergangs etwa mit Betrieben, dem Integrationsfachdienst, Werkstätten, der Agentur für Arbeit und Eingliederungshilfeträgern werden für die Schülerin beziehungsweise den Schüler Kontinuität und nachschulische Begleitung gesichert.

## Fazit

Die Bildungspläne konkretisieren den Bildungs- und Erziehungsauftrag für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen bzw. Geistige Entwicklung und die daraus resultierenden Aufgaben der Schule. Sie geben Standards zur Orientierung vor, wie das Recht auf Bildung, Förderung und Inklusion vielseitig und differenziert verwirklicht werden kann. Dafür an allen Bildungsorten angemessene und günstige Rahmenbedingungen zu schaffen, stellt für alle in Schule und Schulverwaltung Tätigen eine lohnende Herausforderung dar und ist Auftrag der Schule.

## Literatur

DIMDI (Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information) (Hg.): Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit ICF. 2005. In: <https://www.dimdi.de/static/de/klassifikationen/icf/icfhtml2005/>

Kienzle, Margarete / Scheurenbrand, Sandro / Witt, Nicola: Werkstattbericht zu den aktuellen Bildungsplanarbeiten Baden-Württembergs im Förderschwerpunkt Lernen. In: *Sonderpädagogische Förderung heute* 65/2, 2020, S. 206–218.

Feuser, Georg: *Behinderte Kinder und Jugendliche: Zwischen Integration und Aussonderung*. Darmstadt 2005.

Hedderich, Ingeborg/Biewer, Gottfried/Hollenweger, Judith/Markowetz, Reinhard (Hg.): *Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik*. Bad Heilbrunn 2016.

LS (Landesinstitut für Schulentwicklung) (Hg.): *Frühkindliche und schulische Bildung von jungen Menschen mit Behinderung in Baden-Württemberg – Grundlagen und Handlungsempfehlungen: Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB)*. Stuttgart 2013. In: [www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/schularten/sonderpaedagogische-bildung/unterricht\\_materialien\\_medien/handreichungen/handreichungreihe-fruehkindliche-schulische-bildung/handreichung\\_ileb\\_fsbb-01.pdf](http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/schularten/sonderpaedagogische-bildung/unterricht_materialien_medien/handreichungen/handreichungreihe-fruehkindliche-schulische-bildung/handreichung_ileb_fsbb-01.pdf) (letzter Abruf 05.02.2021).

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.): *Bildungsplan für die Förderschule*. Lehrplanheft Reihe B, Nr.9, Villingen-Schwenningen. Online: [http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents\\_E1567304069/lsbw/Bildungsplaene/Bildungsplaene-SBBZ/SBBZ-Lernen/Bildungsplan\\_FS.pdf](http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents_E1567304069/lsbw/Bildungsplaene/Bildungsplaene-SBBZ/SBBZ-Lernen/Bildungsplan_FS.pdf).

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.): *Bildungsplan Schule für Geistigbehinderte*. O. J. u. O. 2009. Online: [http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents\\_E859681902/lsbw/Bildungsplaene/Bildungsplaene-SBBZ/SBBZ-GE/BPL\\_SchuleGeistigbehinderte\\_online\\_oV.pdf](http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents_E859681902/lsbw/Bildungsplaene/Bildungsplaene-SBBZ/SBBZ-GE/BPL_SchuleGeistigbehinderte_online_oV.pdf).

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.): *Bildungsplan 2022 für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen*.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.): *Bildungsplan 2022 für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung*.

Schweiker, Wolfhard: *Arbeitshilfe Religion inklusiv : Grundstufe und Sekundarstufe I*. Basisband : Einführung, Grundlagen und Methoden. Im Auftrag der Religionspädagogischen Projektentwicklung in Baden und Württemberg (RPE), Hrsg. von Rupp, Hartmut/Hermann, Stefan. Stuttgart 2012.

Schweitzer, Friedrich/Haen, Sara/Krimmer, Evelyn: *Elementarisierung 2.0 : Religionsunterricht vorbereiten nach dem Elementarisierungsmodell*. Göttingen 2019.

Wocken, Hans: *Das Haus der inklusiven Schule: Baustellen – Baupläne – Bausteine*. Hamburg 2013.

## Bezüge und Verweise

Ein besonderes Charakteristikum der Bildungspläne 2022 FSP GENT und FSP Lernen ist die umfangreiche Vernetzung und Verknüpfung der einzelnen Fächer und Lebensfelder mit anderen Fächern und Lebensfeldern bzw. weiteren Bildungsgängen und -bereichen. In den Bildungs- und Erziehungsangeboten der Schule ist es längst nicht mehr zeitgemäß, ein Fach isoliert von anderen Fächern und Bildungsgängen zu sehen, ein Blick über den Tellerrand hinaus ist gefordert und in Bildungsplänen inzwischen auch fest verankert. Es gilt, sowohl die Vernetzung und Verknüpfung eines Faches im gesamten schulischen Kontext zu beachten, wie auch gesellschaftliche Zusammenhänge und Herausforderungen mit in die Unterrichtsplanung zu nehmen. Durch die zunehmend verbesserte Durchlässigkeit von Bildungsgängen ist es notwendig, beispielsweise Verknüpfungen zu den Bildungsplänen 2016 der allgemeinen Schulen herzustellen. Und nicht zuletzt ist es außerordentlich hilfreich für Schülerinnen und Schüler, die inklusiv beschult werden, wenn Lehrkräfte Kompetenzen und Inhalte aus weiteren Bildungsplänen berücksichtigen, die für diese Schülerinnen und Schüler relevant sind. Dazu wird in jedem Kompetenzfeld ein Feld mit Bezügen und Verweisen aufgeführt, die Möglichkeiten aufzeigen, wie für den Unterricht Kompetenzen und Inhalte aus anderen Zugängen und Bereichen wichtig werden können.

### Kürzel der Bezüge und Verweise mit Bedeutung

- B** Lebensfelder (Teil B im Bildungsplan)  
Kompetenzbeschreibungen sind eher lebensweltbezogen.
- C** Fächer (Teil C im Bildungsplan)  
Kompetenzbeschreibungen sind eher fachbezogen.
- P** Verweis auf prozessbezogene Kompetenzen aus den Bildungsplänen 2016
- I** Verweis auf inhaltsbezogene Kompetenzen aus den Bildungsplänen 2016
- L** Verweis auf Leitperspektiven aus den Bildungsplänen 2016
- D** Verweis auf den Leitfaden für Demokratiebildung (LFDB)

### Beispiel aus dem BP 2022 FSP GENT

#### 2.1.2.2 Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung

##### Bezüge und Verweise

- B** SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte
- C** MUS
- C** REV 2.1.2 Welt und Verantwortung
- C** SU 2.1.1.2 Kultur und Vielfalt
- C** SU 2.1.2 Natur und Leben
- P** GS RRK 2.2 Deuten (1)
- P** GS RRK 2.5 Gestalten (4), (5)
- I** GS RRK 3.1.2 Welt und Verantwortung (1), (3), (4)
- I** GS RRK 3.2.2 Welt und Verantwortung (6)
- I** SEK I RRK 3.1.2 Welt und Verantwortung (1)
- L** BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung
- L** BNE Friedensstrategien
- L** VB Qualität der Konsumgüter
- D** LFDB S. 28 Grundsätze für Gerechtigkeit entwickeln
- D** LFDB S. 30 Solidarität und Verantwortung entwickeln

## B Lebensfelder

### Die Lebensfelder in den Bildungsplänen

Bereits in den Bildungsplänen der Förderschule 2008 und der Schule für Geistigbehinderte 2009 waren überfachliche Bildungsbereiche mit eigenen Kompetenzformulierungen beschrieben, die zusammen mit den Fächern und Fächerverbänden bedeutsame Lebenssituationen von Schülerinnen und Schülern zum Ausgangs- und Zielpunkt schulischen Lernens machten. Diese Bildungsbereiche werden im BP 2022 FSP Lernen und im BP 2022 FSP GENT als sogenannte Lebensfelder ausgewiesen, die zentrale Aspekte der Lebensgestal-

tung beschreiben und somit einen Beitrag dazu leisten, für Schülerinnen und Schüler in aktuell und zukünftig lebensbedeutsamen Situationen Aktivität und Teilhabe zu sichern. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag wird demnach sowohl in den Lebensfeldern mit den eher lebensweltbezogenen Kompetenzen konkretisiert wie auch in den Fächern mit den eher fachlichen Kompetenzen. In den Plänen folgen die Lebensfelder und die Fächer einem gleichen Aufbau.

### Lebensfelder

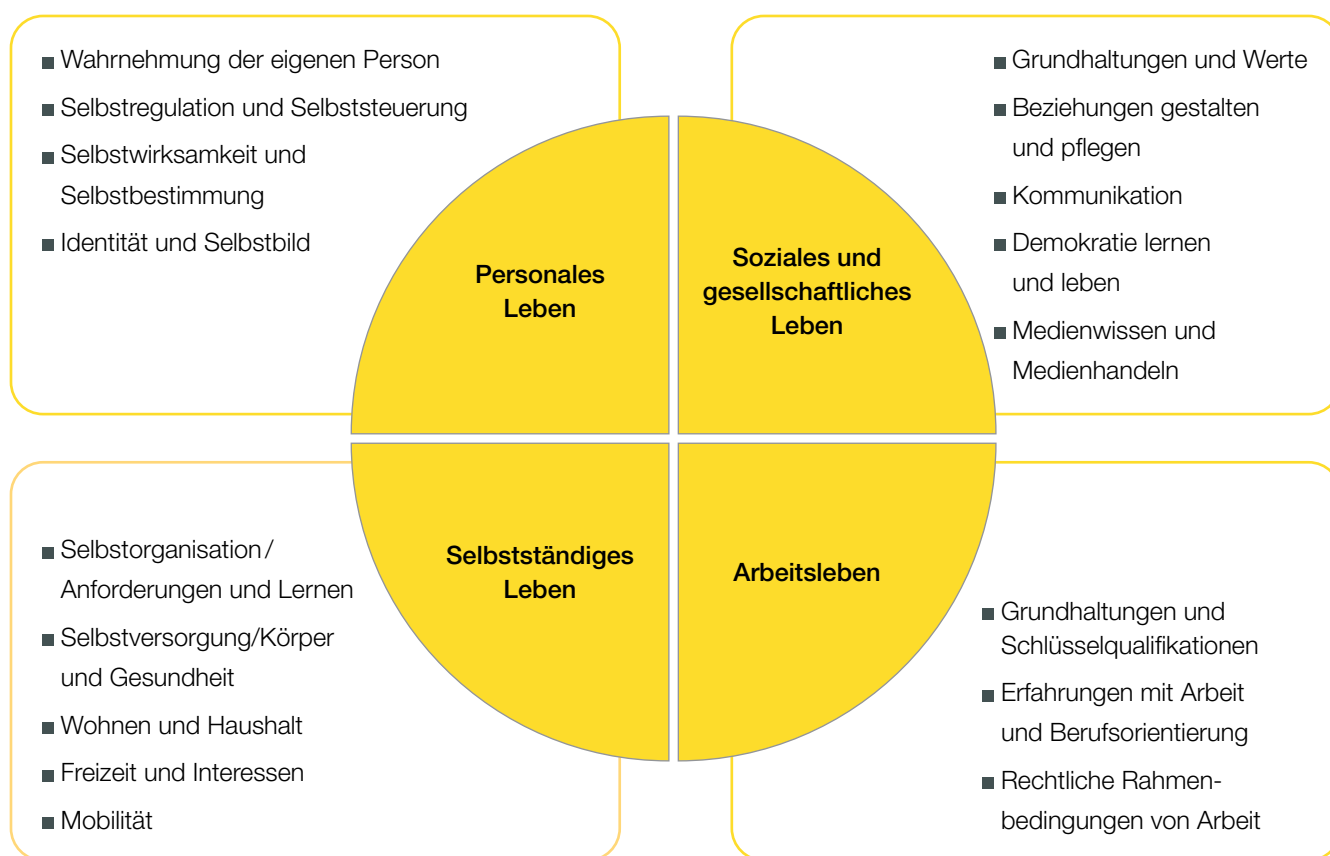


Abb.1 Die Lebensfelder in den Bildungsplänen FSP GENT und FSP Lernen

### Verflechtung Lebensfelder und Fächer

„Bei der Planung und Durchführung der Bildungsangebote werden die Kompetenzen der Lebensfelder und der Fächer gleichermaßen berücksichtigt. Dies kann im Rahmen des Unterrichts und des Schullebens, auf Ebene des Schulcurriculums und Schulprofils (beispielsweise in Projekten, Schulfirmen und der Beteiligung an außerschulischen Veranstaltungen) sowie in individuellen Bildungsmaßnahmen erfolgen. Der Bildungsplan zeigt beide Zugangsweisen zunächst getrennt voneinander auf. Den Ausgangspunkt für

Bildungsangebote können zum einen Unterrichtsfächer mit ihren kanonisierten und curricular vereinbarten Inhalten und den spezifischen methodischen Kompetenzen, zum anderen lebenswelt- und entwicklungsorientierte Zugänge darstellen. Erst in der Verflechtung [s. Abb. 2 und Abb. 3] können sonderpädagogische Bildungsangebote passgenau entwickelt werden.“ (BP 2022 FSP Lernen, Teil A 2.2.1 und BP 2022 FSP GENT, Teil A 2.2.1)

## Beispiel für die Verflechtung



Abb.2: Verflechtung Lebensfelder – Fächer

Abb. 2 und Abb. 3 zeigen, dass Lebensfelder und Fächer nicht nebeneinander stehen, sondern dass sie verflochten zu sehen sind und sich Schnittpunkte ergeben, die im konkreten Unterricht Berücksichtigung finden. Wie sich ein Inhalt aus einem Lebensfeld mit einem Inhalt aus dem Fach Katholische Religionslehre verknüpfen und umsetzen lässt (Abb. 4), verdeutlicht die Unterrichtsidee *Für Kinder in der Welt unterwegs – Die Sternsingeraktion*.



Abb.3: Verflechtung Lebensfelder – Bereiche Katholische Religionslehre



Abb. 4: Beispiel für eine Verflechtung eines Inhalts aus einem Lebensfeld mit einem Inhalt aus dem Fach Katholische Religionslehre

Folgende Tabelle zeigt, wie sich ein beispielhafter Inhalt aus dem Lebensfeld *Soziales und gesellschaftliches Leben* mit einer Kompetenz aus 2.2.2 *Welt und Verantwortung* verknüpfen lässt.

BP 2022 FSP Lernen <b>Lebensfeld</b> Soziales und gesellschaftliches Leben 2.1 Grund- und Hauptstufe 2.1.1 Grundhaltungen und Werte 2.1.1.3 Grundlagen des Zusammenlebens	
Denkanstöße	Kompetenzspektrum
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
Spuren und Auswirkungen der Menschen- und Kinderrechte der Vereinten Nationen (...)	
Bezüge und Verweise	
RRK (Katholische Religionslehre)	

BP 2022 FSP Lernen Fach Katholische Religionslehre 2.2 Hauptstufe 2.2.2 Welt und Verantwortung	
Denkanstöße	Kompetenzspektrum
	Die Schülerinnen und Schüler zeigen an Beispielen auf, wie sich Menschen für eine nachhaltige Entwicklung und eine friedliche und gerechte Welt einsetzen.
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte	

### Unterrichtsidee Für Kinder in der Welt unterwegs – Die Sternsingeraktion

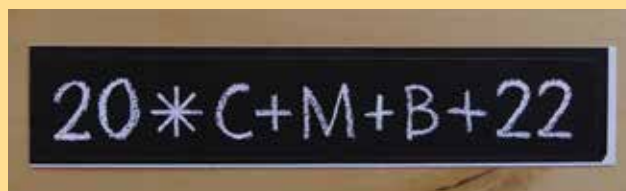
**Schritt 1:** Die Schülerinnen und Schüler gehen der Frage nach, was die Zahlen und Buchstaben, die die Sternsinger an die Haustür kleben oder schreiben, bedeuten.

**Schritt 2:** Die Schülerinnen und Schüler betrachten Bilder, die Segen zeigen, z. B. Brot, Wasser, Arzt, Haus. Sie benennen, was das jeweilige Bild über Segen aussagt: Essen haben, Zugang zu Wasser, Gesundheit, Heimat.

**Schritt 3:** Die Schülerinnen und Schüler lernen die Kinderrechte der Vereinten Nationen kennen und vergleichen sie mit den Symbolkarten.

**Schritt 4:** Die Schülerinnen und Schüler recherchieren, was die Sternsinger mit dem gesammelten Geld machen.

Sie lernen z. B. mit dem Filmmaterial *Willi in Kenia* (siehe [www.sternsinger.de](http://www.sternsinger.de)) die Sternsingeraktion 2017 kennen und arbeiten heraus, dass das Geld für Projekte in Ländern eingesetzt wird, in denen Kinderrechte nicht eingehalten werden.



## C Fächer

### Einführung

Die Fächerkanons im BP 2022 FSP Lernen und im BP 2022 FSp GENT orientieren sich weitgehend an denen der allgemeinen Schulen, um Übergänge und die Beschulung an verschiedenen Lernorten und in verschiedenen Schularten, zum Beispiel im Sinne der Inklusion, zu erleichtern. Auch die Gliederung in Grund- und Hauptstufe entspricht dieser Intention. Fächerverbünde, wie sie noch in dem Bildungsplan Förderschule 2008 (zum Beispiel Musik – Sport – Gestalten) oder im Bildungsplan Schule für Geistigbehinderte 2009 (zum Beispiel Natur – Umwelt – Technik) aufgeführt sind, sind in den Bildungsplänen 2022 FSP GENT und FSP Lernen weitgehend nicht mehr vorhanden. Dies hat damit zu tun, dass die Bildungspläne 2016 der allgemeinen Schulen stärker fachbezogen ausgerichtet sind und die Fachlichkeit und Entwicklung der fachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt rücken. Auf der Basis gefestigter fachlicher Kompetenzen sollen schließlich die Aspekte fächerverbindenden Lernens zum Tragen kommen. Das Klassenlehrerprinzip, wie in SBBZ FSP GENT und FSP

Lernen üblich, begünstigt einen fächerverbindenden und verzahnten Unterricht außerordentlich. Religion wird zumeist von einer Fachlehrkraft unterrichtet; es empfiehlt sich daher für die Religionslehrkräfte in stetigem Austausch mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern zu sein und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zu suchen.

Mit den Querverweisen in den Kompetenzfeldern hin zu anderen Fächern sollen solche Möglichkeiten der Zusammenarbeit aufgezeigt werden. Für viele Kompetenzformulierungen oder exemplarische Inhalte gibt es Zugänge aus anderen Fächern. Vor allem mit dem Fach Evangelische Religionslehre bieten sich Kooperationen an, was in der Regel in der Praxis auch vielfach geschieht.

Fächerverbindendes Lernen lässt sich besonders gut in einem Schulprojekt realisieren. Exemplarisch sei hier ein Schulgottesdienst genannt, zu dessen Gelingen zum Beispiel die Fächer Deutsch, Kunst/Werken, Musik, Evangelische und Katholische Religionslehre beitragen können.

### Schulgottesdienst im Advent zum Thema: Seht, die gute Zeit ist nah

Die Idee und das Thema zum Gottesdienst entstammen dem Kinderbuch *Es klopft bei Wanja in der Nacht*<sup>1</sup>. Es ist ein Wunder, das da geschieht in Wanjas Haus. Hase, Fuchs und Bär suchen Zuflucht vor der eisigen Kälte bei Wanja, in dessen Haus es gemütlich und warm ist. Sie versprechen, friedlich zu bleiben und sich gegenseitig nichts zu tun. Und tatsächlich, obwohl sie einander in freier Wildbahn überhaupt nicht geheuer sind, verbringen sie in Wanjas Haus schlafend eine stürmische Winternacht in Frieden miteinander, ohne sich gegenseitig Leid anzutun. Und auch Wanja lässt sein Jagdgewehr ruhen.

Im Buch dazu heißt es: „Doch drinnen schlafen wohl geborgen Fuchs, Bär und Hase bis zum Morgen“ und, wie Wanja am Ende der Geschichte bemerkt: „Wir haben wirklich diese Nacht gemeinsam friedlich zugebracht.“

Dieses Bild, wie Fuchs, Hase, Bär und Mensch eine Nacht gemeinsam in einem wohlig warmen Raum schlafend verbringen, erinnert an die Vision des Jesaja (Jes 11,6f), bei der Wolf und Lamm, Kuh und Bärin ebenfalls friedlich zusammen sind. Es ist die Vision des beginnenden Reiches Gottes, der guten Zeit, die mit der Menschwerdung Gottes ihren Anfang nimmt. Titelgebend für den Gottesdienst ist das Lied von Friedrich Walz, in dem es heißt: „Seht, die gute Zeit ist nah, Gott kommt auf die Erde. Kommt und ist für alle da, kommt dass Friede werde.“



<sup>1</sup> Michels, Tilde/Michels Reinhard (Ill.): *Es klopft bei Wanja in der Nacht*. Hamburg 2015.

Ideen für einen möglichen Gottesdienstverlauf	
Lied	
Begrüßung	
Kanon	<i>Seht, die gute Zeit ist nah</i>
Lesung	Jesaja 11,6-9
Bildbetrachtung	Sieger Köder <i>Vision des Jesaja</i>
Singspiel	<i>Es klopft bei Wanja in der Nacht</i>
Kurzansprache	
Fürbitten	
Lied	
Gebet	Vater unser mit Gebärden
Segen	
Lied	

Eine schöne musikalische Umsetzung der Bilderbuchgeschichte *Es klopft bei Wanja in der Nacht* gelang Gerda Bächli, Komponistin, Musikpädagogin und Musiktherapeutin aus der Schweiz. Sie schreibt dazu:

„Diese einfache, schöne Geschichte von Tilde Michels lässt sich auch mit jüngeren Kindern sehr gut spielen und damit

vertiefen. Mit meinen Liedern und Klangbildern möchte ich zu einer solchen Theateraufführung beitragen. Die Lieder sind so geschrieben, dass sie die Struktur betonen, indem sie Wiederholungen verdeutlichen und damit für Ordnung im Ablauf sorgen. Klangbilder dienen als akustisches Bühnenbild, schildern zum Beispiel den Sturm und die Kälte draußen im Wald.“<sup>2</sup>

## Anregungen für fächerverbindendes Lernen bei der Vorbereitung eines Schulgottesdienstes

Beteiligung des Faches	Mögliche Schwerpunkte im Unterricht	Bezug zum BP 2022 FSP Lernen
Deutsch	Lesen und Nachspielen des Kinderbuchs <i>Es klopft bei Wanja in der Nacht</i> von Tilde Michels Einüben der Lesetexte für den Adventsgottesdienst	S gestalten Spielszenen zu ausgewählten Texten
Kunst/Werken	Basteln von Tiermasken (Hase – Fuchs – Bär) zum Nachspielen der Erzählung	S <ul style="list-style-type: none"> <li>■ gestalten nach Vorlage/Modell</li> <li>■ fertigen frei, kreativ nach eigenen Vorstellungen</li> </ul>
Musik	Einüben der Lieder und Klangbilder von Gerda Bächli, <i>Es klopft bei Wanja in der Nacht</i>	S <ul style="list-style-type: none"> <li>■ erarbeiten und spielen einfache Musikstücke</li> <li>■ verklanglichen Szenen oder Texte</li> </ul>
Evangelische Religionslehre und Katholische Religionslehre	S stellen Überlegungen dazu an, was mit <i>gute Zeit</i> aus dem Lied <i>Seht die gute Zeit ist nah</i> gemeint sein kann. Mit dem Bibeltext Jesaja 11,6–9 und dem Bild <i>Die Vision des Jesaja</i> von Sieger Köder beschreiben S das Reich Gottes als Reich des Friedens. Sie stellen eine Verbindung her zum Buch <i>Es klopft bei Wanja in der Nacht</i> . S überlegen und gestalten eigene Bilder für ein Reich des Friedens.	Beispielhafte Inhalte Hoffnungsbilder in der Bibel: Jesaja 11,6–9

<sup>2</sup> Es klopft bei Wanja in der Nacht, Lieder und Klangbilder von Gerda Bächli zu einem Märchen von Tilde Michels. Künsnacht 2003.

# Hinweise zu den prozessbezogenen Kompetenzen **P** und inhaltsbezogenen Kompetenzen **I** in den Bildungsplänen 2016

In den Bildungsplänen 2016 für allgemeine Schulen sind für alle Schularten, Fächer und Jahrgangsstufen prozessbezogene und inhaltsbezogene Kompetenzen ausgewiesen. Dabei legen die Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen fest, „was Schülerinnen und Schüler bis zu einem bestimmten Zeitpunkt (z. B. Ende Klasse 4, 6, 9, 10 oder 12) können und wissen sollen. Prozessbezogene Kompetenzen kennzeichnen übergreifende, allgemeine, das Fach betreffende Kompetenzen, die nicht an bestimmte Inhalte gebunden sind und sich im Bildungsprozess individuell bis zum Ende des Bildungsgangs

herausbilden. Insofern weisen prozessbezogene Kompetenzen diejenigen Aspekte aus, die in einem Fach themenübergreifend und fortlaufend entwickelt werden. Dagegen beschreiben die Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen, an welchen fachlichen Themen und in welchen Schritten diese erworben werden sollen. [...] Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen sind untrennbar miteinander verbunden, damit spezifische Inhalte nicht im Sinne ‚trägen Wissens‘ isoliert bleiben, sondern vernetzt und über die Schulzeit hinweg kumulativ entwickelt werden können.“<sup>1</sup>

## **P** Prozessbezogene Kompetenzen in den Bildungsplänen 2016

### Grundschule

#### **Wahrnehmen und darstellen**

Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Phänomene in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und beschreiben.

#### **Deuten**

Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten.

#### **Urteilen**

Die Schülerinnen und Schüler können in religiösen und ethischen Fragen ein begründetes Urteil entwickeln.

#### **Kommunizieren**

Die Schülerinnen und Schüler können respektvoll miteinander umgehen und über religiöse Fragen sprechen.

#### **Gestalten**

Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Ausdrucksformen und Fragen der Lebensgestaltung reflektieren sowie fachspezifische Methoden anwenden.

### Sekundarstufe I

#### **Wahrnehmen und darstellen**

Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben.

#### **Deuten**

Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten.

#### **Urteilen**

Die Schülerinnen und Schüler können in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen.

#### **Kommunizieren**

Die Schülerinnen und Schüler können am religiösen und interreligiösen Dialog argumentierend teilnehmen.

#### **Gestalten**

Die Schülerinnen und Schüler können Ausdrucks- und Gestaltungsformen, die für den katholischen Religionsunterricht wichtig sind, reflektiert verwenden.

Jeder dieser fünf Kompetenzbereiche wird in mehreren Teilkompetenzen konkret entfaltet, wie das folgende Beispiel aus dem BP 2016 Grundschule für den Bereich *Deuten* zeigt:

### 2.2 Deuten

Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten.

#### Die Schülerinnen und Schüler können

1. Grundformen religiöser Sprache ganzheitlich erschließen (zum Beispiel Metapher, Symbol, Wundererzählung, Gleichnis, Legende, Gebet, Stille, Ritual, Musik, Bild)
2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen verstehen
3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung in eigenen Worten wiedergeben und sich diese erschließen

<sup>1</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.), Lehrkräftebegleitheft Bildungsplan 2016, Stuttgart 2016, S. 10. [https://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents/lbbw/Bildungsplaene/BP2016BW\\_ALLG\\_LBH.PDF](https://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents/lbbw/Bildungsplaene/BP2016BW_ALLG_LBH.PDF).

Der Bildungsplan 2022 FSP GENT übernimmt diese Unterscheidung und verweist mit dem Symbol **P** an vielen Stellen auf die prozessbezogenen Kompetenzen im Fachplan Katholische Religionslehre für die Grundschule.

In dem Beispiel auf S. 14 führt der Querverweis **GS RRK 2.2 Deuten (1)** zur folgenden prozessbezogenen Kompetenz:

Bildungsplan 2016 für die Grundschule (**GS**) – Fach Katholische Religionslehre (**RRK**) – Prozessbezogene Kompetenzen (**2.**) – Deuten (**2**) – *Die Schülerinnen und Schüler können Grundformen religiöser Sprache ganzheitlich erschließen (zum Beispiel Metapher, Symbol, Wundererzählung, Gleichnis, Legende, Gebet, Stille, Ritual, Musik, Bild) (1)*

## **I** Inhaltsbezogene Kompetenzen in den Bildungsplänen 2016

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen in den Bildungsplänen 2016 der allgemeinen Schulen zeigen auf, anhand welcher Inhalte die Kompetenzen bis zur entsprechenden Standardstufe erworben werden, und legen fest, über welche fachlichen Kompetenzen Schülerinnen und Schüler am Ende der jeweiligen Standardstufe verfügen sollen. Die inhaltsbezogenen und die prozessbezogenen Kompetenzen sind miteinander verwoben. Sollen die in den prozessbezogenen Kompetenzen intendierten Ziele erreicht werden, sind die inhaltsbezogenen Kompetenzen nachhaltig zu sichern.

Anknüpfend an die sieben Dimensionen des Bildungsplans 2004 benennt der Bildungsplan 2016 schulartübergreifend für die inhaltsbezogenen Kompetenzen sieben Bereiche: Mensch (1), Welt und Verantwortung (2), Bibel (3), Gott (4), Jesus Christus (5), Kirche (6), Religionen und Weltanschauungen (7) beziehungsweise Religionen (7).

Die Formulierungen der inhaltsbezogenen Kompetenzen folgen in den genannten sieben Bereichen einer einheitlichen formalen Struktur: Die Kompetenzbeschreibung besteht aus drei Sätzen; jeder der drei Sätze wird anschließend in jeweils zwei Teilkompetenzen konkretisiert, siehe Leerschema:

Analog zu den prozessbezogenen Kompetenzen finden sich im Fachplan Katholische Religionslehre des Bildungsplans 2022 FSP GENT auch Verweise zu **I** inhaltsbezogenen Kompetenzen im Fachplan Katholische Religionslehre der Grundschule von 2016.

Im Beispiel auf S. 14 führt der Querverweis **GS RRK 3.2.2 Welt und Verantwortung (6)** zur folgenden inhaltsbezogenen Kompetenz:

Bildungsplan 2016 für die Grundschule (**GS**) – Fach Katholische Religionslehre (**RRK**) – Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen (**3.**) – Klassen 3/4 (**2.**) – Welt und Verantwortung (**2**) – *Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen aufzeigen, wie sich Menschen lokal oder global für eine nachhaltige Entwicklung und eine friedliche und gerechte Welt einsetzen (6)*

### Grundschule

Kompetenzbeschreibung in drei Sätzen	
Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Teilkompetenz (1)
	Teilkompetenz (2)
	<b>P L I F</b>
	Teilkompetenz (3)
	Teilkompetenz (4)
	<b>P L I F</b>
	Teilkompetenz (5)
	Teilkompetenz (6)
	<b>P L I F</b>

## **L Leitperspektiven**

Die Bildungspläne 2016 der allgemeinen Schulen greifen auf der Grundlage des Grundgesetzes, der Landesverfassung von Baden-Württemberg und des baden-württembergischen Schulgesetzes in seinen allgemeinen Leitgedanken aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen auf und verankern daraus resultierende Anliegen des staatlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags in den sogenannten Leitperspektiven. Diese gelten als handlungsleitende Aufgabenfelder, die nicht einzelnen Fächern zugeordnet sind, sondern vielmehr übergreifend in allen Fächern behandelt werden sollen und denen sich Schülerinnen und Schüler jetzt und in Zukunft zu stellen haben.

In den Bildungsplänen 2022 FSP GENT und FSP Lernen wird in den Kompetenzfeldern dort auf diese Leitperspektiven verwiesen, wo Verknüpfungen zu Kompetenzen oder zu beispielhaften Inhalten sinnvoll und naheliegend sind. Unterschieden werden bei den Leitperspektiven zwei Kategorien: Die Leitperspektiven *Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)*, *Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)* sowie *Prävention und Gesundheitsförderung (PG)* verstehen sich als allgemeine Perspektiven. Sie thematisieren globale, gesellschaftliche und personale Herausforderungen. Die themenspezifischen Leitperspektiven *Berufliche Orientierung (BO)*, *Medienbildung (MB)* und *Verbraucherbildung (VB)* wollen Schülerinnen und Schüler für eine begabungs- und entwicklungsgerechte Orientierung sensibilisieren und sie befähigen, sich in Sachen Wirtschaft, Markt und Konsum sowie in den Medien kritisch zu orientieren und teilhabefähig zu sein.

Zur Umsetzung dieser allgemeinen und themenspezifischen Leitperspektiven des Bildungsplans 2016 leistet auch der katholische Religionsunterricht seinen eigenen Beitrag, so wie er in den Leitgedanken zum Bildungswert des Faches, bezogen auf die jeweilige Leitperspektive, eigens kurz beschrieben ist<sup>1</sup>:

### **„Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Im katholischen Religionsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler die Eine Welt in biblischer Perspektive als Gottes Schöpfung zu deuten, die dem Menschen anvertraut ist und für die er verantwortlich ist. Dies schließt – insbesondere unter dem Aspekt der Gerechtigkeit – eine Sensibilität für nachhaltiges Wirtschaften und gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen ein.

### **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)**

Katholischer Religionsunterricht macht bewusst, dass jedem Menschen nach christlicher Deutung seine unantastbare Würde von Gott gegeben ist. Dies fordert die Wertschätzung eines jeden Menschen, unabhängig von seiner Herkunft und Lebensform, Weltanschauung oder Religion.

### **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**

Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeit zu stärken, ist ein zentrales Ziel des katholischen Religionsunterrichts. Er unterstützt sie in ihrer Sensibilität für ihre körperliche, seelische und geistige Gesundheit. Er motiviert sie zu einer gesunden Lebensweise und trägt dazu bei, ihre Resilienz zu stärken und sich mit Lebenskrisen auseinanderzusetzen.

### **Berufliche Orientierung (BO)**

Auch der katholische Religionsunterricht bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Begabungen zu entdecken. Er ermutigt sie dazu, den Horizont für die Gestaltung des eigenen Lebensweges zu erweitern und berufliche Perspektiven im Kontext eines sinnerfüllten Lebens und entgegen einer ökonomischen Engführung in den Blick zu nehmen.

### **Medienbildung (MB)**

Im katholischen Religionsunterricht erwerben Schülerinnen und Schüler Orientierungswissen, das sie befähigt, Auswirkungen der Medien auf das eigene Leben zu erkennen und einen verantwortungsvollen Umgang mit ihnen zu entwickeln.

### **Verbraucherbildung (VB)**

Der katholische Religionsunterricht begründet mit der Katholischen Soziallehre einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen in der Einen Welt. Vor diesem Hintergrund reflektieren Schülerinnen und Schüler auch, welche persönlichen und globalen Konsequenzen ihr Konsumverhalten hat, und werden so zu einem verantwortungsbewussten Lebensstil herausgefordert.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Diese Ausführungen wurden weitgehend übernommen aus: Handreichung zum Fachplan Katholische Religionslehre 2016, gemeinsame Veröffentlichung der Erzdiözese Freiburg und der Diözese Rottenburg Stuttgart 2016, S. 12.

<sup>2</sup> Fachplan Katholische Religionslehre <https://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GS/RRK/LG>

## Ein Beispiel aus der Unterrichtspraxis in der Berufsschulstufe: Religionen und Berge

Der konstruktive Umgang mit Vielfalt ist eine wichtige Kompetenz für Menschen in einer zunehmend von Komplexität und Vielfalt geprägten modernen Gesellschaft. Dazu ist im Bildungsplan 2016 die Leitperspektive *Bildung für Toleranz und*

*Akzeptanz von Vielfalt (BTV)* formuliert. Wie dieses Anliegen in einem SBBZ mit dem Förderschwerpunkt GENT umgesetzt werden kann, soll das folgende Unterrichtsbeispiel aus der Berufsschulstufe zeigen.

Anwendungsbeispiel zu Verweisen zu den Leitperspektiven aus dem BP 2022 FSP GENT

2.1.7 Religionen und Weltanschauungen

2.1.7.1 Religion gibt Halt

### Kompetenzspektrum

2.1.7 Religionen und Weltanschauungen/2.1.7.1 Religion gibt Halt






Die Schülerinnen und Schüler setzen sich damit auseinander, dass Religionen und Weltanschauungen in der Welt sehr vielgestaltig sind und Menschen sie in unterschiedlichsten Formen und Riten leben und feiern

Die Schülerinnen und Schüler überlegen, wie sich Menschen auch in ihrer Fremdheit (zum Beispiel Aussehen, Sprache, Glaube) mit Respekt und Toleranz begegnen können

### Bezüge und Verweise

BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung  
BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs

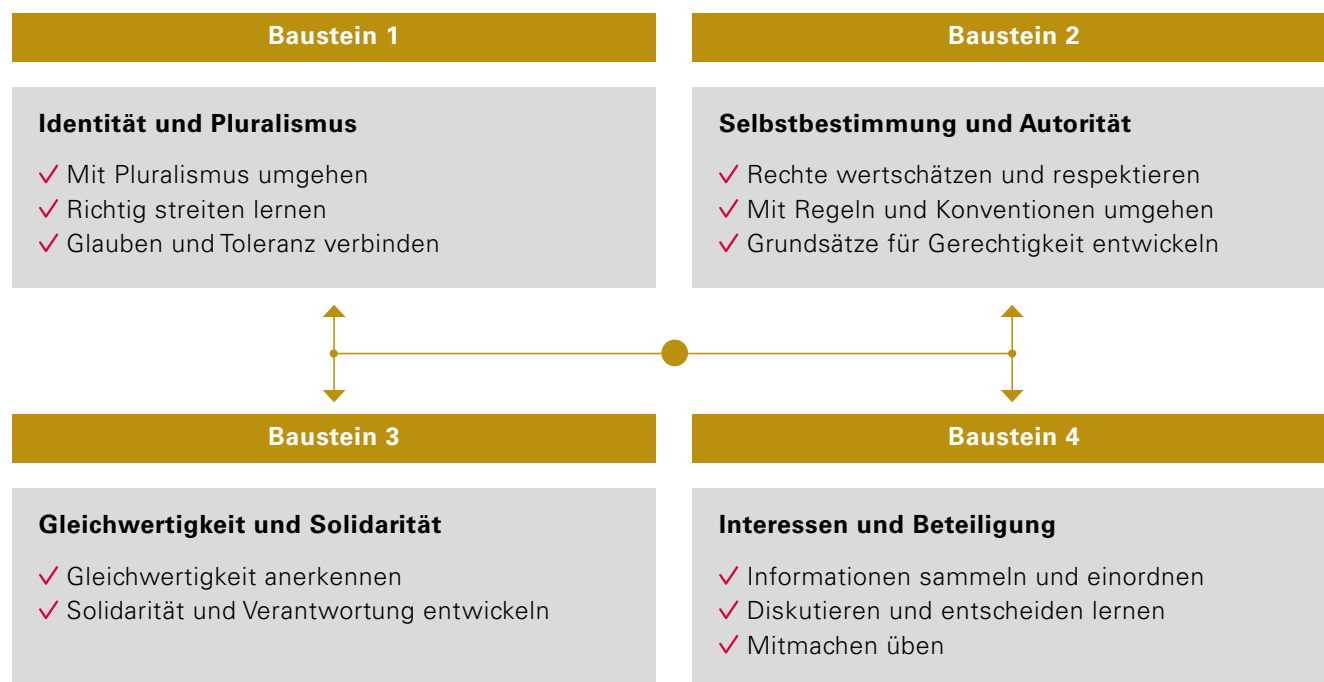


Unterrichtsgeschehen	Arbeitsform	Material / Medien
<p>L beginnt ein Bodenbild zu legen: In die Mitte wird ein Tuch in Form eines Berges platziert. L erklärt dazu, dass es in vielen Religionen heilige Berge gibt und der Berg mit seiner Nähe zum Himmel auch eine besondere Nähe zu Gott symbolisiert. Viele Pilgerwege führen deshalb auch auf einen Berg (z.B. gehen Ende Juli tausende Pilger auf den Croagh Patrick, den heiligen Berg der Iren). Projektidee: S sammeln Informationen zu und Bilder von heiligen Bergen in verschiedenen Kulturen und Religionen, erstellen Plakate und stellen diese vor.</p>	 	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ein großes und ein kleines Legetuch (braun)</li> </ul>
<p>Im Bodenbild stehen der Berg und das Begehen des Berges sinnbildlich für die Suche von Menschen nach der Nähe Gottes und der Gotteserfahrung. S erhalten fünf Wortkarten mit den Namen der Weltreligionen Christentum, Judentum, Islam, Buddhismus, Hinduismus, fünf Symbole für diese Weltreligionen und fünf Bilder von Kindern aus diesen Religionen, die an einem Beispiel zeigen, wie die Kinder ihren Glauben leben, z.B. Erstkommunion im Christentum, Bar Mizwa im Judentum. S legen die Wortkarten um den Berg und ordnen die Symbolkarten und die Bildkarten den einzelnen Religionen zu.</p>		<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Wortkarten</li> <li>■ Symbolkarten</li> <li>■ Bilder</li> </ul>
<p>L erklärt das Bild: <i>Wie Menschen in den hier gezeigten fünf Weltreligionen ihren jeweils eigenen Glauben leben, können wir auch mit dem Besteigen dieses Berges vergleichen.</i> In einem Unterrichtsgespräch arbeiten S gemeinsam mit L heraus, was die gläubigen Menschen am Fuß des Berges gemeinsam haben und was sie unterscheidet. S benennen, wie sie jeweils ihren Glauben leben und überlegen, was sie an diesem Berg suchen. L stellt schließlich die provokante Frage: <i>Welches ist der richtige Weg auf den Berg? Gibt es überhaupt den einen, richtigen Weg auf den Berg?</i> Stichworte für das Unterrichtsgespräch können der Leitperspektive <i>Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)</i> entnommen werden.</p>	 	

## D Leitfaden für Demokratiebildung

„Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit, Demokraten fallen nicht vom Himmel“ heißt es zurecht im Vorwort zum Leitfaden Demokratiebildung (LFDB).<sup>1</sup> Dass Demokratien gefährdet sind und auch die Demokratie in Deutschland Herausforderungen gegenübersteht, können wir täglich in den Medien beobachten. Komplexe und miteinander verwobene Themen wie soziale Ungleichheit, Migration/Integration, Globalisierung, Digitalisierung und Klimawandel werden nicht selten von populistischen und extremistischen Parteien oder

Bewegungen für ihre Zwecke instrumentalisiert, um auf diese Weise Verunsicherung und Misstrauen in demokratische Normen, Institutionen und Prozesse der Willensbildung zu schüren. Von daher ist Demokratiebildung an Schulen als Präventionskonzept gegen Extremismus ein herausragend wichtiges Thema. Der Leitfaden für Demokratiebildung trat mit dem Schuljahr 2019/2020 in Kraft und ist in allen öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen verbindlich umzusetzen.



### Bausteine und Themenfelder

Der Leitfaden für Demokratiebildung besteht aus vier Bausteinen, die jeweils in Themenfelder untergliedert sind. Diese enthalten Kompetenzformulierungen, die dem Anliegen Rechnung tragen, „gesellschaftlichen Zentrifugalkräften entgegenzuwirken und positive Bezugspunkte zur Demokratie und ihren Werten zu schaffen“<sup>2</sup>. Die Kompetenzen sollen nicht zusätzlich zu den auf die Bildungspläne bezogenen Fachcurricula vermittelt werden, sondern „Schnittflächen und Synergien zwischen dem jeweiligen Unterrichtsfach und der Demokratiebildung transparent [...] machen“<sup>3</sup>.

Aus seinem Selbstverständnis heraus ist das Fach Katholische Religionslehre dazu prädestiniert, sich an der Stärkung der Demokratiebildung von Schülerinnen und Schülern zu beteiligen. Denn Demokratiebildung und Religionsunterricht verfolgen ein gemeinsames Anliegen: Menschen sollen selbstbestimmt und solidarisch in Freiheit und Frieden miteinander leben können. Ausgehend vom christlichen Menschenbild fördert der Religionsunterricht (religiöse) Identitätsbildung und Dialogfähigkeit, er vermittelt Orientierungswissen und leitet zu einer verantwortungsvollen Mitgestaltung der Zivilgesellschaft in Gerechtigkeit und Frieden an.

<sup>1</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg (Hg): Demokratiebildung. Schule für Demokratie, Demokratie für Schule. Stuttgart 2019, S. 4.

<sup>2</sup> A.a.O. S. 12.

<sup>3</sup> A.a.O. S. 22.

Hierzu seien zum Beispiel folgende Verweise aus den BP 2022 FSP GENT und FSP Lernen aufgeführt:

### Beispiele aus dem BP 2022 FSP Lernen Katholische Religionslehre Grundstufe

Leitfaden Demokratiebildung. Schule für Demokratie, Demokratie für Schule	BP 2022 FSP Lernen Katholische Religionslehre Grundstufe
Gleichwertigkeit anerkennen (S. 29)	<b>2.1.1 Mensch</b> Die Schülerinnen und Schüler beschreiben anhand eines biblischen Textes, dass alle Menschen von Gott geschaffen, gewollt und geliebt sind.
Grundsätze für Gerechtigkeit entwickeln (S. 28)	<b>2.1.2 Welt und Verantwortung</b> Die Schülerinnen und Schüler wissen um unterschiedliche Lebensbedingungen von Kindern in der Welt

### Beispiele aus dem BP 2022 FSP Lernen Katholische Religionslehre Hauptstufe

Leitfaden Demokratiebildung. Schule für Demokratie, Demokratie für Schule	BP 2022 FSP Lernen Katholische Religionslehre Hauptstufe
Solidarität und Verantwortung entwickeln (S. 30)	<b>2.2.2 Welt und Verantwortung</b> Die Schülerinnen und Schüler beschreiben anhand einer Biografie die Bedeutung von Gewissensfreiheit für verantwortliches Handeln.
Grundsätze für Gerechtigkeit entwickeln (S. 28)	<b>2.2.5 Jesus Christus</b> Die Schülerinnen und Schüler geben ausgehend von einem Bibeltext wieder, wie Jesus zur Nächstenliebe auffordert

### Beispiele aus dem BP 2022 FSP GENT Katholische Religionslehre

Leitfaden Demokratiebildung. Schule für Demokratie, Demokratie für Schule	BP 2022 FSP GENT Katholische Religionslehre
Mitmachen üben (S. 33)	<b>2.1.6.1 Haus Gottes und Gemeinschaft der Glaubenden</b> Die Schülerinnen und Schüler erkundigen sich über Angebote, die es in der Kirche vor Ort für Kinder und Jugendliche gibt
Glauben und Toleranz verbinden (S.25)	<b>2.1.6.2 Religion gibt Halt</b> Die Schülerinnen und Schüler überlegen, wie sich Menschen auch in ihrer Fremdheit (zum Beispiel Aussehen, Sprache, Glaube) mit Respekt und Toleranz begegnen können.

## Bildungsgehalt des Faches Katholische Religionslehre



## Auszug aus den Bildungsplänen 2022 FSP GENT und FSP Lernen

### Religiöse Bildung in der pluralen Gesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler stehen heute und in Zukunft vor den Herausforderungen einer immer komplexer werdenden Welt. Sie sind konfrontiert mit den ökologischen Grenzen unseres Planeten, mit ungerechter Ressourcenverteilung und zunehmender Ökonomisierung aller Lebensbereiche, mit den Möglichkeiten und Gefahren einer globalisierten und digitalisierten Welt, mit Problemen des demografischen Wandels in unserer Gesellschaft sowie mit der Spannung zwischen wachsender Pluralisierung und Individualisierung. Um diese Herausforderungen bestehen zu können, sind die Schülerinnen und Schüler auf Orientierung angewiesen. Schulische Bildung und Erziehung, an der auch der Religionsunterricht Anteil hat, wollen ihnen Orientierung anbieten, sie in ihrer Individualität stärken und sie befähigen, in der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen.

### Religion als ein eigener Zugang zur Wirklichkeit

Im Kontext der Pisa-Studie verweist der Erziehungswissenschaftler Jürgen Baumert auf vier verschiedene Modi der Weltbegegnung, das heißt vier unterschiedliche Zugänge, um Wirklichkeit zu verstehen. Neben dem mathematisch-naturwissenschaftlichen, sprachlich-ästhetischen und gesellschaftlich-politischen Zugang bieten Religion und Philosophie eine eigene Art der Welterschließung. Sie stellen Grundfragen des Menschseins, die vor allem mit den Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem Woher, Wozu und Wohin verbunden sind. Keiner dieser vier Modi der Weltbegegnung beziehungsweise Weltaneignung ist verzichtbar, sondern sie ergänzen sich wechselseitig zu einem ganzheitlichen Verständnis von Welt. Unter Bezugnahme auf diesen bildungstheoretischen Ansatz formulieren die deutschen Bischöfe: ‚Religion eröffnet einen eigenen Zugang zur Wirklichkeit, der durch keinen anderen Modus der Welterfahrung ersetzt werden kann‘ (Die deutschen Bischöfe: Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen. Bonn 2005, S. 7). Die religiöse Bildung der Schülerinnen und Schüler ist vor diesem Hintergrund ein unverzichtbarer Teil der Allgemeinbildung in einer modernen pluralen Gesellschaft.

### Glaubenswissen als lebensbedeutsames Orientierungswissen

Die Schülerinnen und Schüler werden im Religionsunterricht befähigt, Wirklichkeit in ihrem Bezug auf Transzendenz zu reflektieren. Sie lernen vor dem Hintergrund ihrer je eigenen Erfahrungen nach Gott zu fragen, sich in Bezug auf religiöse Fragestellungen zu positionieren und ethische Entscheidungen auch unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes zu treffen. Hierzu ist es notwendig, strukturiertes und lebensbedeutsames Grundwissen über den Glauben der Kirche zu erwerben (Vgl.: Die deutschen Bischöfe: Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, Bonn 2005, S. 18–23) und um die kulturprägende Wirkung von Religion zu wissen. Die Schülerinnen und Schüler lernen deshalb im katholischen Religionsunterricht, zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und Formen gelebten christlichen Glaubens zu reflektieren und zu verstehen. Sie setzen sich mit Aspekten des Christentums in seinen geschichtlichen und konfessionellen Ausprägungen auseinander. Sie begegnen ebenso anderen Religionen, entdecken deren Geschichte und Tradition und erkennen, wie Religionen Kulturen und Gesellschaften geprägt haben und prägen.

Dieser Bildungsprozess zielt auf Identität und Mündigkeit sowie auf Aktivität und Teilhabe der Schülerinnen und Schüler und auf gelingendes Zusammenleben in solidarischer Verantwortung. Er ist immer ein Prozess der Selbstbildung, in dem sich personale Freiheit verwirklicht, die in christlicher Deutung ihren unverfügbaren Grund in Gott hat. Deshalb ist der Erwerb von Glaubenswissen nicht Selbstzweck, sondern dient der Orientierung und Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler. Im Mittelpunkt des Religionsunterrichts steht der Mensch, dessen Leben gelingen soll.

Dieser Bildungsprozess zielt auf Identität und Mündigkeit sowie auf Aktivität und Teilhabe der Schülerinnen und Schüler und auf gelingendes Zusammenleben in solidarischer Verantwortung. Er ist immer ein Prozess der Selbstbildung, in dem sich personale Freiheit verwirklicht, die in christlicher Deutung ihren unverfügbaren Grund in Gott hat. Deshalb ist der Erwerb von Glaubenswissen nicht Selbstzweck, sondern dient der Orientierung und Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler. Im Mittelpunkt des Religionsunterrichts steht der Mensch, dessen Leben gelingen soll.

### Rechtliche Grundlagen des katholischen Religionsunterrichts

Der katholische Religionsunterricht ist nach GG Art. 7, Abs. 3 der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, für das Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung tragen. Er wird gemäß dem Schulgesetz in Übereinstimmung mit den Lehren und Grundsätzen der Katholischen Kirche erteilt (§ 96, Abs. 2 SchG).

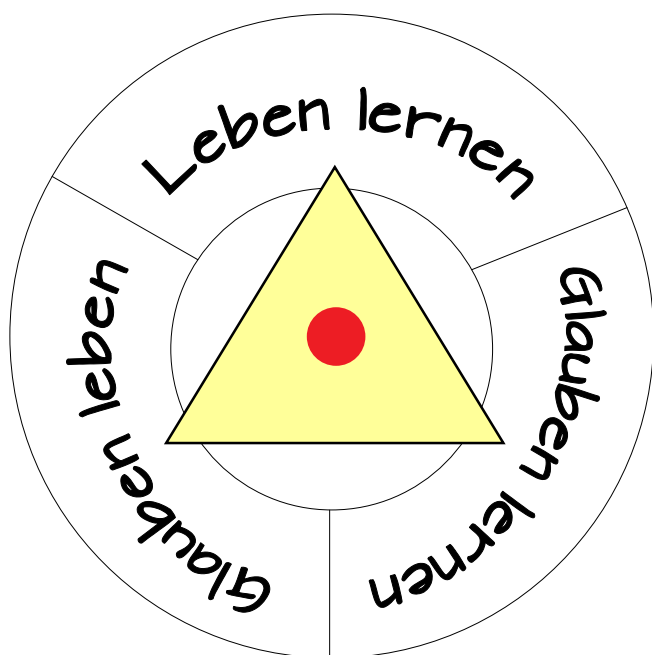
### Schulkultur und Kooperation

Vom Religionsunterricht gehen wichtige Impulse für die Schulkultur aus. Er beteiligt sich an Überlegungen zum Schulprogramm beziehungsweise -curriculum und bringt sich besonders in Vorhaben ein, die die Schule als Lebens- und Erfahrungsraum für alle Beteiligten gestalten (zum Beispiel durch Regeln und Rituale des Zusammenlebens, durch Sozialprojekte, durch den Aufbau einer schulischen Gedenkkultur und durch Gottesdienste und Schulfeiern im Jahreslauf). Der katholische Religionsunterricht beteiligt sich an fächerverbindenden Projekten und sucht die Möglichkeit konfessionell übergreifender Zusammenarbeit. Erstrebenswert sind Kontakte zu außerschulischen Einrichtungen (zum Beispiel zur Kirche vor Ort mit ihren Angeboten zur Kinder- und Jugendarbeit sowie zur Schulpastoral).

(BP 2022 FSP Lernen, Teil C 1.1 und BP 2022 FSP GENT, Teil C 1.1)

## Grundlegende Linien

Lange Zeit war der Religionsunterricht geprägt von Katechese und ausschließlicher Orientierung an den Inhalten. Aufgrund einer zunehmenden Säkularisierung war diese einseitige Fixierung nicht mehr zeitgemäß und der Religionsunterricht erfuhr in den 1970-er Jahren mit der Würzburger Synode eine adressaten- und subjektorientierte Ausrichtung. In der bis heute richtungsweisenden Korrelationsdidaktik werden Themen und Inhalte mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler verknüpft. Werden heute Religionslehrerinnen und -lehrer gefragt, was einen *guten Religionsunterricht* ausmacht, wird oft dieser lebensweltliche Ansatz aufgeführt: Schülerinnen und Schüler sollen im Religionsunterricht Orientierung in Lebensfragen finden und Begleitung auf dem Weg zu ihrer religiösen Identität erfahren. Häufig genannt werden auch konkrete religiöse Erfahrungen, die im Religionsunterricht gemacht werden können, wie zum Beispiel Rituale, Lieder, Tanz, Gebet, Segensgesten. Besonders in der Sonderpädagogik haben gelebte religiöse Elemente einen hohen Stellenwert.



© Graphik, Aline Bechberger 2015

Aufgrund dieser Überlegungen wurden bereits im Bildungsplan 2008 Förderschule für den Religionsunterricht schlagwortartig grundlegende Linien formuliert, die bei der Planung und Gestaltung von Unterricht immer mitbedacht werden sollen:

### Leben lernen

### Glauben lernen

### Glauben leben

#### Leben lernen

Bildung ist Selbstbildung. Mit Blick auf die Schülerinnen und Schüler ist deshalb zuallererst die Frage leitend, wie der katholische Religionsunterricht zur persönlichen Entwicklung beitragen kann, wie er individuelle Entfaltung und Selbstbestimmung fördern und soziale Bezüge und Kontakte unterstützen kann, um Chancen zur gesellschaftlichen Teilhabe zu eröffnen.

#### Glauben lernen

Im katholischen Religionsunterricht geht es um lebensbedeutendes Grundwissen über den christlichen Glauben. Deshalb sollen Schülerinnen und Schüler Ausprägungen des Christentums in ihrem Alltag wahrnehmen, wesentliche Inhalte benennen und vielleicht sogar Auskunft darüber geben können, etwa zu Fragen wie: Wer war Jesus? Was wird an Ostern gefeiert? Wozu gibt es Kirchengebäude? Was steht in der Bibel? Wie leben Menschen ihren Glauben?

#### Glauben leben

Der katholische Religionsunterricht macht Schülerinnen und Schüler mit Formen gelebten Glaubens vertraut. Er eröffnet ihnen einen Raum, christliche Rituale kennenzulernen, Gebete und Lieder als Ausdrucksweisen von Lob und Dank, Klage und Bitte zu verstehen sowie Formen der Stille und Meditation zu erleben. Damit bietet er Schülerinnen und Schülern einen wesentlichen Erfahrungsraum, der darauf angelegt ist, sich mit zentralen religiösen Fragen, mit Religion und Glauben auseinanderzusetzen, letztlich nach Gott zu fragen.

Es liegt auf der Hand, dass nicht in jeder Stunde und auch nicht in jeder Klasse immer alle drei grundlegende Linien zugleich umgesetzt werden können. Es wird jeweils neu zu entscheiden sein, welcher Aspekt in der aktuellen Unterrichtssituation am stärksten zu berücksichtigen ist, ohne dabei die jeweils anderen aus dem Blickfeld zu verlieren. So bietet es sich an, dass in einer vielleicht schwierigen Klassensituation zunächst das soziale Miteinander gestärkt wird und Regeln und Abläufe geübt werden müssen, bevor Arbeiten an einem Inhalt oder die Durchführung einer Stilleübung überhaupt erst denkbar sind.

## Auszug aus den Bildungsplänen 2022 FSP GENT und FSP Lernen

### Grundlegende Linien

Der Katholische Religionsunterricht entfaltet sich in drei grundlegenden Linien, die bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung stets im Blick sind: Leben lernen – Glauben lernen – Glauben leben. Sie bedingen sich gegenseitig und sind in der unterrichtlichen Umsetzung nicht voneinander zu trennen.

### Leben lernen

Der Religionsunterricht begleitet die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Suche nach persönlicher Orientierung und Lebenssinn. Er hilft, aus der biblisch christlichen Tradition heraus Wertvorstellungen zu entwickeln, unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Identitätsfindung und motiviert zu einem christlich verantwortungsvollen Handeln.

### Glauben lernen

Der Religionsunterricht vermittelt lebensbedeutsames Grundwissen über Religion und Glauben, macht die Schülerinnen und Schüler mit ihrem eigenen christlichen Glauben vertraut und schafft Begegnung mit Menschen der christlichen Konfessionen und der Weltreligionen. Der Religionsunterricht verhilft dadurch den Kindern und Jugendlichen zur Entwicklung ihrer christlich-konfessionellen Identität.

### Glauben leben

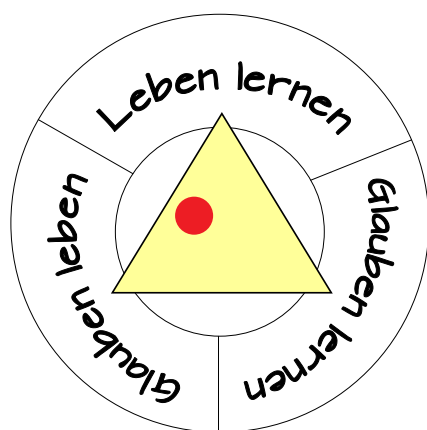
Der Religionsunterricht bringt die Schülerinnen und Schüler mit dem Glauben als Einstellung, Haltung und Lebenspraxis in Berührung. Der Religionsunterricht prägt das Schulleben als Erfahrungsraum, in dem gemeinschaftliches Feiern ein wichtiger Bestandteil ist und gelebter Glaube seinen Ausdruck findet.

(BP FSP Lernen Teil C 1.3 und BP FSP GENT Teil C 1.3)

Die folgenden Unterrichtsideen *Das Apfelritual* und *Sekunden-Glück* zeigen, wie die drei grundlegenden Linien bei der Unterrichtsplanung Beachtung finden können:

## Das Apfelritual

Eine Unterrichtsidee für alle Schulstufen



© Graphik,  
Aline Bechberger  
2015



Die Schülerinnen und Schüler sitzen an ihren Plätzen, die Köpfe sind auf dem Tisch in die Arme vergraben, die Augen geschlossen. Alle werden still. Die Schülerinnen und Schüler werden aufmerksam gemacht auf die Geräusche, die sie

wahrnehmen, im Klassenzimmer oder von draußen. Sie spüren den Boden unter den Füßen, der sie trägt, den Stuhl, der Halt gibt, den Tisch und verfolgen schließlich den eigenen Atem. Eine Schülerin oder ein Schüler wird mit einem leisen Klang am Ohr *geweckt*, steht auf und geht in den Kreis. Die anderen folgen nach und nach.

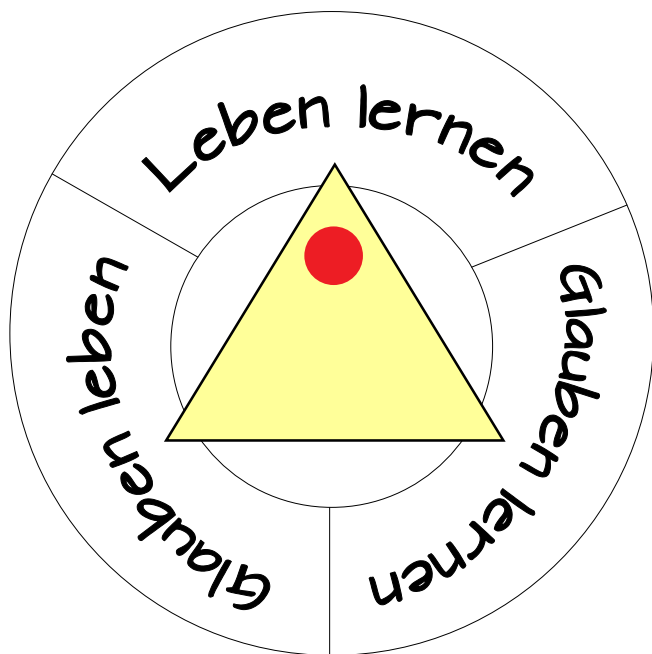
Die Klassenkerze wird angezündet und schließlich wird ein Apfel in Stücke geteilt und auf einen Teller gelegt. Die Lehrkraft geht mit dem Teller reihum und jede Schülerin und jeder Schüler darf sich ein Apfelstück nehmen. Die Schülerinnen und Schüler formulieren – freiwillig – ein kurzes Gebet zu den Satzanfängen *Danke lieber Gott* und/oder *Bitte lieber Gott*. Gemeinsam werden noch zwei, drei Lieder gesungen, die Kerze wird gelöscht und die Schülerinnen und Schüler gehen zurück an ihre Plätze.

Die Schülerinnen und Schüler können beim Apfelritual vielerlei erleben: Sie erfahren, wie die Klasse zur Ruhe kommt, nehmen ihre direkte Umgebung wie den Boden, den Stuhl und den Tisch bewusst wahr, auch sich selbst mit ihrem Atem, lernen zu warten, geduldig zu sein, erleben einen geregelten Ablauf, fühlen, riechen und schmecken schließlich bewusst den Apfel. Bald schon können sie von Woche zu Woche unterschiedliche Apfelsorten benennen und vor allem: Sie erleben beim Essen des Apfels ein Gemeinschaftsgefühl.

Die brennende Kerze, das *Danke lieber Gott* und *Bitte lieber Gott* und die gesungenen Lieder verleihen dem Ritual aber auch eine weitere Bedeutung: Das Apfelritual ist nicht mehr *nur* ein gemeinsamer Beginn, sondern es bekommt einen religiösen Gehalt. Eine andere, tiefere Dimension der Wirklichkeit wird berührt, das Apfelritual erhält spirituellen Charakter und wird so zum gelebten Glauben im Klassenzimmer. In der Grafik *Leben lernen – Glauben lernen – Glauben leben* markiert der rote Punkt zwischen *Leben lernen* und *Glauben leben*, dass mit dem Apfelritual besonders zwei Grundlinien des Religionsunterrichts im Blick sind: der persönliche und soziale Aspekt sowie die religiöse Dimension im gelebten Glauben.

## Sekunden-Glück

Eine Unterrichtsidee ab Klasse 7/8



© Graphik, Aline Bechberger 2015

Was verbinden wir mit Glück? Denken wir an Zufriedenheit? An Spaß? Erfolg? Stolz? Freude? Reichtum? Sinn?

Im BP 2022 FSP Lernen HS Bereich *Mensch* lautet der einleitende Text im Kompetenzfeld:

„Die Schülerinnen und Schüler sind oft in besonderer Art und Weise mit existenziellen Lebensfragen konfrontiert. Sie erfahren Freude und Glück ebenso wie Trauer, Ausgrenzung und Konflikte, sie haben Wünsche, Hoffnungen und erleben Enttäuschung. Im Religionsunterricht ist Raum für diese Lebensthemen. Mit Achtsamkeit und geeigneten Zugängen macht die Lehrkraft Gespräche möglich, erschließt diese Fragen vor dem Hintergrund des christlichen Glaubens und leistet so einen Beitrag für die Identitätsfindung der Schülerinnen und Schüler.“ (BP 2022 FSP Lernen, Teil C 2.2.1)

Glück ist ein Lebensthema, dem wir tagtäglich begegnen, wir wünschen uns Glück, besitzen Glücksbringer und hin und wieder haben wir ja auch Glück. Die Frage nach dem Glück berührt unmittelbar ein Lebensthema von Schülerinnen und Schülern. Als Einstieg in das Thema eignet sich etwa das Märchen *Hans im Glück*, erzählt von der Lehrperson oder auch als Film. Die Schülerinnen und Schüler können sich fragen, ob Hans ein bemitleidenswerter Tölpel ist oder ob sie von ihm lernen können.

Der BP 2022 FSP Lernen HS enthält im Bereich *Mensch* folgende Kompetenz:

„Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit eigenen Vorstellungen, Wünschen und Träumen über ihre Zukunft auseinander.“ (BP 2022 FSP Lernen, Teil C 2.2.1)

Um sich diesen großen Lebensthemen anzunähern, macht es Sinn, erst einmal die kleinen Glücksmomente im Leben wahrzunehmen. Dazu schauen sich die Schülerinnen und Schüler den Videoclip zu dem Lied *Sekundenglück* von Herbert Grönemeyer an. Anschließend benennen sie die vielen kleinen Szenen, die für Menschen in dem Clip ein kleines Glück bedeuten. Schließlich überlegen sie eigene Momente des Glücks und tragen sie in das Arbeitsblatt ein.

Im Rahmen einer Projektarbeit können Schülerinnen und Schüler einen eigenen Videoclip zusammenstellen. Dazu filmen sie mit ihrem Smartphone kurze Sequenzen zum Thema Glück und schneiden sie zu einem Film zusammen, den sie mit dem Lied *Sekundenglück* von Herbert Grönemeyer musikalisch unterlegen.

## Arbeitsblatt Sekunden-Glück

1. Suche auf YOUTUBE das Lied *Sekundenglück* von Herbert Grönemeyer.
2. Höre dir das Lied an.
3. Schreibe in die Kleeblätter Glücksmomente aus dem Lied und eigene Augenblicke des Glücks.



## Kompetenzen

Die Bildungspläne 2022 FSP Lernen und FSP GENT unterscheiden zwischen prozessbezogenen Kompetenzen und inhaltsbezogenen Kompetenzen. Nach der grundlegenden Bildungsplanreform 2004 mit der neuen Blickrichtung der Kompetenzorientierung hat die Unterscheidung von prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen erstmalig in die Bildungspläne 2016 Eingang gefunden. Die inhaltsbezogenen Kompetenzen sind für Lehrkräfte greifbarer und aufgrund der Entwicklungsgeschichte der Bildungspläne stärker im Bewusstsein, weil sie im Bezug zu vertrauten Inhalten stehen. Prozessbezogene Kompetenzen werden über die ganze Schulzeit entwickelt, was eine eigene Herausforderung für Lehrkräfte darstellt.

### Prozessbezogene Kompetenzen

Achtsamkeit, Urteilsvermögen, im Gespräch mit anderen sein und bleiben sind Beispiele für wichtige Eigenschaften, die helfen können, in einer komplexer werdenden Welt das eigene Leben sinnerfüllt zu gestalten. Diese werden mit den fünf prozessbezogenen Kompetenzbereichen für das Fach Katholische Religionslehre in den Blick genommen:

#### Wahrnehmen und Darstellen

„Die Schülerinnen und Schüler nehmen die religiöse Dimension von Phänomenen und Fragen in ihrem Lebensumfeld wahr und bringen sie mit ihren Möglichkeiten auf vielfältige Weise zum Ausdruck.“

#### Deuten

Die Schülerinnen und Schüler setzen religiöse Ausdrucksformen, Symbole und Worte auf vielfältige Weise mit eigenen Erfahrungen in Beziehung.

#### Urteilen

Die Schülerinnen und Schüler nehmen konkrete Lebenssituationen bewusst wahr, entdecken in ihnen ethische oder religiöse Bezüge, beschreiben ihre Befindlichkeiten und nehmen eigene Positionen ein.

#### Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln, auch in Auseinandersetzung mit christlichen Wertvorstellungen, einen respektvollen Umgang mit anderen Menschen.

#### Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler bringen eigene Lebenssituationen mithilfe von biblischen Geschichten und Texten zum Ausdruck und erweitern ihre Handlungsmöglichkeiten. Sie nehmen an Formen religiöser Praxis in der Schule selbstbestimmt teil oder gestalten diese mit.“ (BP FSP Lernen, Teil C 1.2.1 und BP FSP GENT, Teil C 1.2.1)

#### Beispiel: Mit Krisen umgehen – Die Tafelwaage

Schülerinnen und Schüler bringen in einer Krisensituation zum Ausdruck, was sie belastet. Hierfür wird ein schwerer Stein auf die Tafelwaage gelegt. Der Stein drückt die Tafelwaage nach unten, die zunächst leere Schale kann diesen Stein nicht ausgleichen – da läuft etwas schief. Nun wird gemeinsam überlegt, welche Schritte helfen könnten, die Belastung auszugleichen. Viele kleine Maßnahmen können helfen. Deren Wirkung wird durch das Gewicht der kleinen Steine zum Ausdruck gebracht.

Anschaulich können die Schülerinnen und Schüler erleben, wie es gelingen kann, auch eine schwierige Situation zu meistern. Sie lernen, dass sie Krisen nicht automatisch ohnmächtig ausgesetzt sein müssen, sondern Handlungsoptionen entwickeln können, indem sie in einer Situation ihre Befindlichkeit beschreiben und Schritt für Schritt lernen, diese zu beurteilen, der Kompetenzbereich Urteilen wird gestärkt.

Das Bild der Tafelwaage ist eine gute Hilfe, Veränderungen im Leben wieder in eine Balance zu bringen. Was zukünftig alles sein wird, lässt sich nicht planen, eindrücklich hat dies die Corona-Pandemie gezeigt.



Eine Tafelwaage kann anschaulich machen, wie Veränderungen im Leben zu beurteilen sind.

Angelika Hittinger macht in ihrem *Plädoyer für die prozessbezogenen Kompetenzen*<sup>1</sup> deutlich, dass Lehr- und Lernprozesse als didaktischer Dreischritt gestaltet sind.

Zunächst gilt es zu schauen und wahrzunehmen, was ist, und den Lebensweltbezug in den Blick zu nehmen. Darauf folgt die Auseinandersetzung mit dem Wahrgenommenen: das Deuten und Urteilen, um dann schließlich Erkenntnisse in neue Fähigkeiten zu überführen, d.h. Gelerntes auszusprechen, das menschliche Miteinander zu gestalten und das eigene Leben mit Sinn zu erfüllen. „Um diesen Anspruch im Religionsunterricht einzulösen, müssen die Lernangebote so gestaltet sein, dass Aufgaben und Fragestellungen anre-

<sup>1</sup> Vgl. Angelika Hittinger, *Plädoyer für die prozessbezogenen Kompetenzen*, in: Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Hauptabteilung Schulen (Hg.), Notizblock 67/2020, Rottenburg a. N. 2020. S. 53.

gen zum Wahrnehmen und Darstellen, zum Deuten, Urteilen, Kommunizieren und Gestalten (Gestalten meint hier nicht nur das Angebot zum ästhetisch-künstlerischen Ausdruck, sondern vielmehr die Möglichkeit, sich ganzheitlich mit der Frage auseinanderzusetzen, ob Religion und Glaube dem eigenen Leben Sinn geben kann oder auch nicht).“<sup>2</sup>

Als Hilfsmittel für die Unterrichtsplanung dienen die gelben Karten mit den prozessbezogenen Kompetenzen, wie sie auf der Seite 42 erläutert und aufgezeigt werden. Liegen die Karten in leuchtendem Gelb bei der Unterrichtsplanung bereit, ist es leichter, diese Kompetenzen einzubinden und auch bei der Förderplanung zu reflektieren. „All diese Prozesse sind im katholischen Fachplan als Verben formuliert und machen damit eines deutlich: Lernen ist ein aktiver Auseinandersetzungsprozess und geschieht im Tun der Lernenden. Man kann die prozessbezogenen Kompetenzen nicht unterrichten, sondern muss Lernprozesse so gestalten, dass Schülerinnen und Schüler aufgefordert sind, aktiv und produktiv selber wahrzunehmen, zu deuten, zu urteilen, zu kommunizieren und zu gestalten.“<sup>3</sup>

Auf eine weitere Differenzierung wird in den Bildungsplänen 2022 FSP Lernen und FSP GENT verzichtet, weil es gerade die Reduzierung auf die Operatoren, also die handlungsleitenden Verben ist, die einen guten Zugang für die Schülerinnen und Schüler darstellen. So kann die einfache Aufforderung „Sag es nochmal mit deinen Worten“, Schülerinnen und Schüler dazu animieren, das Gelernte auch zu kommunizieren.

Der Bildungsplan 2016 differenziert die prozessbezogenen Kompetenzbereiche weiter aus. Im Sinne der Vernetzung finden sich dort und in der Arbeitshilfe Bildungsplan 2016: Fachplan Katholische Religionslehre<sup>4</sup> Teilkompetenzen zu den prozessbezogenen Kompetenzbereichen.

## Inhaltsbezogene Kompetenzen

Anknüpfend an die sieben Dimensionen der Bildungspläne 2008 (Förderschule) und 2009 (Schule für Geistigbehinderte) finden sich die inhaltsbezogenen Kompetenzen innerhalb folgender Bereiche:

- Mensch
- Welt und Verantwortung
- Bibel
- Gott
- Jesus Christus
- Kirche
- Religionen und Weltanschauungen

Die sieben Bereiche sind in nahezu allen Schularten in den Fächern Katholische Religionslehre und Evangelische Religionslehre identisch, was Vernetzung und Durchlässigkeit ermöglicht. Differenzierungen erfolgen innerhalb der Kompetenzfelder (vgl. S. 34f.) und inhaltsbezogenen Kompetenzen. Jeder Bereich enthält zwei Kompetenzfelder. Im BP 2022 FSP Lernen sind sie altersgemäß in eine Grundstufe und eine Hauptstufe eingeteilt, im BP 2022 FSP GENT sind sie thematisch aufgeteilt. Die inhaltsbezogenen Kompetenzen werden als Kompetenzspektrum formuliert, es ist also individuell zu prüfen, welche Kompetenzen die einzelnen Schülerinnen und Schüler erwerben können. Eine Differenzierung nach Klassenstufen wie im Bildungsplan 2016 der allgemeinen Schulen ist nicht vorgesehen. Jedoch kann der Bildungsplan 2016 im Sinne der Vernetzung Anhaltspunkte bieten, wie inhaltsbezogene Kompetenzen aufeinander aufbauen. Je weniger inhaltsbezogene Kompetenzen der Klassenstufe zugeordnet sind, umso wichtiger sind gute Absprachen und ein Schulcurriculum, um Orientierung zu geben. Wie die prozessbezogenen Kompetenzen sind auch die inhaltsbezogenen Kompetenzen in Operatoren, also handlungsleitenden Verben dargelegt, so können sie Schülerinnen und Schüler aktiv zum Handeln motivieren.

## Fazit

Kompetenzorientierter Unterricht bezieht sowohl prozessbezogene als auch inhaltsbezogene Kompetenzen in die Planung und Gestaltung ein. Weitere Überlegungen finden ebenfalls Berücksichtigung. Zum einen soll der Religionsunterricht immer auch mit den Lebensfeldern und oder mit anderen Fächern vernetzt sein. Andererseits geben die Felder im Kompetenzfeld, also beispielsweise Denkanstöße, mögliche Inhalte oder auch Bezüge und Verweise, Impulse für die Planung. Um dies alles geordnet zu bekommen, stellt der Vorschlag der Visualisierung mit farbigen Karten (vgl. S. 42–45) eine gute Planungshilfe dar.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Vgl.: Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Hauptabteilung Schulen (Hg.), Notizblock 59/2016, Bildungsplan 2016: Fachplan Katholische Religionslehre sowie Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg (Hg.), Handreichung zum Fachplan Katholische Religionslehre 2016, Freiburg 2016.

# Kompetenzfelder

## Bereiche und Kompetenzfelder

Wie die Bildungspläne 2016 für die allgemeinen Schulen weisen auch die Bildungspläne 2022 FSP Lernen und FSP GENT sieben Bereiche aus.

Der **BP 2022 FSP Lernen** beinhaltet für jeden der sieben Bereiche jeweils ein Kompetenzfeld für die Grundstufe und eines für die Hauptstufe. Die Bezeichnungen der Kompetenzfelder sind identisch mit denen des jeweiligen Bereichs: Mensch, Welt und Verantwortung, Bibel, Gott, Jesus Christus, Kirche, Religionen und Weltanschauungen.

Religionen (Grundstufe) bzw. Religionen und Weltanschauungen (Hauptstufe).

Hingegen enthalten die sieben Bereiche im **BP 2022 FSP GENT** jeweils zwei Kompetenzfelder mit unterschiedlichen Überschriften (vgl. Abb. 1). Die Kompetenzfelder sind im BP 2022 FSP GENT nicht den Schulstufen zugeordnet, vielmehr gelten sie für alle drei Schulstufen (Grundstufe, Hauptstufe, Berufsschulstufe).

Bereiche	Kompetenzfelder BP 2022 FSP GENT
Mensch	Der Mensch – Geschöpf Gottes
	Fragen an das Leben
Welt und Verantwortung	Verantwortung für sich selbst und andere
	Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung
Bibel	Heilige Schrift der Christen
	Leben mit der Bibel
Gott	Biblische und eigene Gottesvorstellungen
	Gelebte Gottesbeziehung
Jesus Christus	Jesu Leben
	Jesu Botschaft vom Reich Gottes
Kirche	Haus Gottes und Gemeinschaft der Glaubenden
	Teilhabe am kirchlichen Leben
Religionen und Weltanschauungen	Religion gibt Halt
	Wie Menschen ihren Glauben leben

Abb. 1: Die Kompetenzfelder im Bildungsplan 2022 FSP GENT

## Wie sind die Kompetenzfelder zu lesen?

Die Kompetenzfelder bestehen aus einem Spaltenraster mit **fünf Feldern** und einem vorangestellten kurzen **Einleitungstext**. Dieser dient der Lehrperson als erster didaktischer Zugang zu dem jeweiligen Bereich im Hinblick auf die Schülerinnen und Schüler, für die sie den Unterricht plant und vorbereitet.

Bei der Unterrichtsplanung kann die Lehrperson von jedem der fünf Felder ausgehen und die anderen vier Felder einbeziehen. Das Spaltenraster wird also nicht in der Reihenfolge von oben nach unten durchgearbeitet. Beispielsweise kann im

Kompetenzfeld 2.1.1.1 *Der Mensch – Geschöpf Gottes* (BP 2022 FSP GENT) ausgehend vom beispielhaften Inhalt „Wie ich mich selbst sehe, wie mich andere sehen“ die Kompetenz „setzen sich mit ihren Stärken und Schwächen auseinander“ erarbeitet werden unter Einbeziehung des Denkanstoßes „Wie werden Stärken, Begabungen und Fähigkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler erkannt, wertgeschätzt und gefördert?“. Berücksichtigt wird auch der in Feld 5 aufgeführte Verweis auf das Lebensfeld *Personales Leben* „Wahrnehmung der eigenen Person“.

Über die konkrete Unterrichtsplanung hinaus dienen die Inhalte der fünf Felder auch als Grundlage für die Entwicklung eines Schulcurriculums.

<b>Feld 1:</b> Denkanstöße	<b>Feld 2:</b> Kompetenzspektrum
<b>Feld 3:</b> Beispielhafte Inhalte	<b>Feld 4:</b> Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
<b>Feld 5:</b> Bezüge und Verweise	

Abb.2: Ein Kompetenzfeld besteht aus einem Raster mit fünf Feldern und einem vorangestellten Einführungstext.

Die in **Feld 1** in Frageform aufgeführten **Denkanstöße** dienen dazu, Schülerinnen und Schülern den bestmöglichen Zugang zu Bildungsangeboten sowie den bestmöglichen Erwerb von Kompetenzen zu ermöglichen. Die Schule bezieht die Denkanstöße in das Schulkonzept und die Schulentwicklung ein und die Lehrkräfte setzen sich im Hinblick auf ihre jeweilige Klasse, die einzelne Schülerin und den einzelnen Schüler damit auseinander. Die Denkanstöße beachten beispielsweise

- das einzelne Kind, z.B.: „Wie werden Stärken, Begabungen und Fähigkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler erkannt, wertgeschätzt und gefördert?“ (BP 2022 FSP Lernen/2.1.1 Mensch)
- die Bedingungen im Religionsunterricht, z.B.: „Wie wird im Religionsunterricht eine Atmosphäre der Achtsamkeit und Annahme gefördert?“ (BP 2022 FSP GENT/2.1.1.1 Der Mensch –Geschöpf Gottes)
- die Gegebenheiten in der Schule und in der Schulgemeinschaft, z.B.: „Welche Begleitung erfahren die Schülerinnen und Schüler in schwierigen Lebenssituationen von Seiten der Schule?“ (BP 2022 FSP GENT/2.1.1.2 Fragen an das Leben)
- die Lebenserfahrung und das soziale Umfeld der Schülerinnen und Schüler, z.B.: „Wie wird die unterschiedliche religiöse Sozialisation der Schülerinnen und Schüler im Unterricht berücksichtigt?“ (BP 2022 FSP Lernen/2.1.4 Gott)
- außerschulische Lernorte, z.B.: „Welche Möglichkeiten werden genutzt, Unterrichtsangebote in der Natur zu machen?“ (BP 2022 FSP GENT/2.1.2.2 Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung)
- die Lehrkraft, z.B.: „Wie klärt die Lehrkraft für sich den Umgang mit großen Fragen [...], wie zum Beispiel nach Gott und dem Leid in der Welt?“ (BP 2022 FSP Lernen/2.2.4 Gott)

In **Feld 2** wird das **Kompetenzspektrum** aufgeführt. Es zeigt, welche Kompetenzen sich Schülerinnen und Schüler aneignen können. Im Sinne der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung gewichtet und erweitert die Lehrkraft sinnvoll das Kompetenzspektrum.

Die Kompetenzformulierungen dienen auch der Reflexion und Rückmeldung über die erworbenen Kompetenzen.

**Feld 3** ist auf Feld 2 bezogen und führt **beispielhafte Inhalte** auf, an denen die Kompetenzen entwickelt werden können. So können Schülerinnen und Schüler etwa anhand des beispielhaften Inhaltes „Stationen im Leben feiern (Geburt, Erwachsenwerden, Heirat, Tod)“ die Kompetenz „vergleichen Feste im Lebenslauf von Juden, Christen und Muslimen“ (BP 2022 FSP Lernen/2.2.7 Religionen und Weltanschauungen) erwerben.

Aufgrund der Heterogenität der Schülerschaft werden weder Inhalte noch Kompetenzen einzelnen Klassenstufen zugeordnet. Die Lehrperson wählt im Hinblick auf die individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung Inhalte aus und kann diese modifizieren und erweitern.

**Feld 4** zeigt **exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten**. Diese beziehen sich auf den in Feld 3 durch Fettdruck hervorgehobenen Inhalt und geben exemplarisch Anregungen dafür, welche unterschiedlichen Lernmöglichkeiten den Schülerinnen und Schülern je nach ihren Lernvoraussetzungen angeboten werden können. In diesem Feld werden die im Bildungsplan als basal-perzeptiv, konkret-gegenständlich, anschaulich und abstrakt-begrifflich bezeichneten Aneignungsmöglichkeiten berücksichtigt.

Der aus dem Bildungsplan Schule für Geistigbehinderte 2009 bereits bekannten Einteilung in vier Felder wurde in den Bildungsplänen 2022 **Feld 5** hinzugefügt. Es zeigt **Bezüge und Verweise** innerhalb des Fachplans zu den Lebensfeldern und anderen Fächern, zu den inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen und Leitperspektiven der Bildungspläne 2016 der allgemeinen Schulen und zum Leitfaden für Demokratiebildung. In der digitalen Darstellung des Bildungsplans sind die Bezüge und Verweise jeweils als Link angegeben.

## Aneignungsmöglichkeiten

Die in den Kompetenzfeldern in Feld 4 ausgewiesenen exemplarischen Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten beziehen folgende Aneignungsmöglichkeiten mit ein: basal-perzeptiv, konkret-gegenständlich, anschaulich und abstrakt-begrifflich.

Diese vier Aneignungsmöglichkeiten beschreiben die Art und Weise, wie sich Schülerinnen und Schüler, unabhängig von ihrem Alter, mit Bildungsinhalten auseinandersetzen und Kompetenzen erwerben können. Sie sind in ihren Merkmalen, jedoch nicht in ihrem Wert, zu unterscheiden. Auch wenn sich Schülerinnen und Schüler als Einzelne überwiegend durch eine der vier Aneignungsweisen Bildungsinhalte aneignen, sollten sie im Hinblick auf ihre ganzheitliche Entwicklung immer wieder das Angebot erhalten, sich Unterrichtsinhalte mit Hilfe verschiedener Aneignungsmöglichkeiten zu erschließen. Die vier Aneignungsmöglichkeiten können weder in der Anwendung noch in der Beschreibung scharf voneinander getrennt werden. Im Folgenden wird der Versuch unternommen, sie im Hinblick auf den Religionsunterricht zu erläutern.

### Basal-perzeptiv



Der barmherzige Samariter: Salbe auf der Haut zu spüren ist eine basal-perzeptiv Aneignungsmöglichkeit.

Basale Erfahrungen (fühlen, schmecken, hören, riechen, sehen, bewegt werden und sich selbst bewegen) begleiten Menschen ein Leben lang und kommen besonders Neugeborenen, Kleinkindern und in Teilen auch Sterbenden zu. Das Wahrnehmen (perzeptiv) ist eine grundlegende (basale) Aneignungsmöglichkeit, über die jede Schülerin und jeder Schüler verfügt. „Menschen, die sich religionspädagogische Angebote mit einer [...] basalen Struktur erschließen, tun dies vor allem über ihre Sinne und in Bewegung sowie im körpernahen Umfeld. Sie kommunizieren nicht über diese Inhalte, sondern durch sie.“<sup>1</sup> Bei dieser Aneignungsmöglichkeit erschließen sich Schülerinnen und Schüler Unterrichtsinhalte nicht intellektuell oder anschaulich, sondern in der direkten Erfahrung: „zwischenmenschlich inszeniert, nahsinnlich und gegenständlich“<sup>2</sup>. Der vermittelnden Person, also in der Regel

der Religionslehrperson, kommt dabei in der Kommunikation mit Schülerinnen und Schülern eine wesentliche Rolle und Bedeutung zu. Besonders Lehrkräfte an Schulen mit dem Förderschwerpunkt *Körperlich-motorische Entwicklung* kennen diese Aneignungsmöglichkeit als eine der wichtigsten im Religionsunterricht.

### Konkret-gegenständlich



Vom Korn zum Brot: Konkret-gegenständlich entdecken Schülerinnen und Schüler die Handhabung und Funktion einer Kornmühle.

Die konkret-gegenständliche Aneignungsmöglichkeit beschreibt die Auseinandersetzung mit Unterrichtsinhalten im konkreten Tun. Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen im handelnden Umgang mit Dingen, Lebewesen und Menschen. Sie erkunden und erforschen Bildungsinhalte in äußerlich erkennbaren Aktivitäten.

So etwa können Schülerinnen und Schüler beim beispielhaften Inhalt „Landschaft und Lebensbedingungen im Land der Bibel (z.B. Pflanzen, Tiere, Essen, Berufe)“ (BP 2022 FSP GENT/2.1.3.1 *Heilige Schrift der Christen*) selbst aus Körnern Mehl mahlen und Brot backen. Im Umgang mit einer Getreidemühle entdecken sie, auch in Interaktion mit anderen, dass ihr handwerkliches Tun Wirkung zeigt. Durch das Drehen der Mühle werden die Mahlsteine bewegt. Die eingestreuten Körner werden zermahlen und kommen als Mehl heraus. So erfahren die Schülerinnen und Schüler im Tun, wie die Getreidemühle funktioniert und Körner zu Mehl mahlt. Durch das wiederholte Ausüben dieser Tätigkeit können sie eine praktische Fertigkeit ausbilden. Währenddessen können andere Schülerinnen und Schüler mithilfe anschaulicher oder abstrakt-begrifflicher Aneignungsmöglichkeit erarbeiten, dass Brot auch in biblischer Zeit ein Grundnahrungsmittel war.

<sup>1</sup> Anderssohn, Stefan: Handbuch Inklusiver Religionsunterricht. Neukirchen-Vluyn 2016, S. 100.

Anderssohn nimmt eine Modifikation der Benennung und auch der Beschreibung der Aneignungsweisen vor. Seine Beschreibung der von ihm benannten körperlich-sensorischen Aneignungsform entspricht der Beschreibung der basal-perzeptiven im Bildungsplan.

<sup>2</sup> A.a.O. S.

## Anschaulich



Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Schöpfungserzählung aus Gen 1, indem sie mit der anschaulichen Aneignungsmöglichkeit ein Schöpfungsbild gestalten.

Die anschauliche Zugangsweise meint, dass sich Schülerinnen und Schüler von der Welt, von Ereignissen, von Zusammenhängen, Menschen und Dingen ein Bild machen. Mit Hilfe von Abbildungen, Modellen und darstellendem Spiel setzen sie sich mit den Unterrichtsinhalten auseinander. Durch diese Aneignungsmöglichkeit werden religiöse Inhalte durch (Körper-)Sprache, Zeichen, Symbole, Bilder oder im darstellenden Spiel kommuniziert.

Schülerinnen und Schüler können sich in Personen und Situationen hineinversetzen und biblische Geschichten, beispielsweise mit Standbildern oder mit *Jeux dramatiques*, erarbeiten. Mithilfe von Bildern oder Symbolen können sie eine biblische Geschichte nacherzählen. Sie hören eine Geschichte bzw. sehen eine Bildergeschichte und entwickeln eigene innerere Bilder, die sie dann in Malerei, Musik, darstellendem Spiel o.Ä. ausdrücken können. Beispielsweise lernen Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung eines Bodenbildes zur Schöpfungserzählung Gen 1 kennen, „wie die Bibel in Bildern und Symbolen spricht“ (BP 2022 FSP GENT/2.1.3.2 *Leben mit der Bibel*).

Symbole und symbolhafte Sprache werden bisweilen zur anschaulichen oder aber zur abstrakt-begrifflichen Zugangsweise gezählt. Wird jedoch davon ausgegangen, dass Symbole nicht nur „erzählt, bedacht, [sondern auch] assoziativ umrundet, gespielt, meditiert und erlebt werden“<sup>3</sup>, sind sie der anschaulichen Aneignungsmöglichkeit zuzurechnen. Auch Sprache, nicht rein als gesprochen oder geschrieben definiert, gehört zu dieser Zugangsweise. „Wenn wir nämlich Sprache als eine Grundverfasstheit des Menschen verstehen, lassen sich nicht allein das Wort, sondern auch der körper-sprachliche Gestus, das Ritual oder die bildende Kunst als Ausdrucksgestalten verstehen, die Symbolcharakter haben und auf Kommunikation hin angelegt sind.“<sup>4</sup>

## Abstrakt-begrifflich



Was gehört zu einer gelingenden Freundschaft? Dieser Frage gehen Schülerinnen und Schüler auch anhand der abstrakt-begrifflichen Aneignungsmöglichkeit nach.

Die abstrakt-begriffliche Aneignungsmöglichkeit erfordert, dass Schülerinnen und Schüler sich gedanklich mit Unterrichtsinhalten auseinandersetzen. Eine große Bedeutung kommt gesprochener und geschriebener Sprache zu. Schülerinnen und Schüler lesen einzelne Schlüsselwörter oder (sinnentnehmend) biblische Texte (in Leichter Sprache bzw. einfacher Sprache), schreiben sie ab oder verschriften sie selbst im Rahmen ihres eigenen sprachlichen Ausdrucksvermögens. Sie lösen Arbeitsblätter mit Ankreuzmöglichkeiten, Zuordnungen durch Verbindungslinien, Lückentexten, engen oder weiten Fragestellungen. So erwerben sie beispielsweise mit Hilfe eines Wortsuchrätsels, einer Mindmap oder im Gespräch die Kompetenz beschreiben zu können, was zu einer gelingenden Freundschaft gehört.

<sup>3</sup> Halbfas, Hubertus: Religionsunterricht in Sekundarschulen : Lehrerhandbuch 6. Düsseldorf 1993, S. 75.

<sup>4</sup> A.a.O., S. 73.

Kompetenzspektrum BP 2022 FSP GENT

Mensch Der Mensch – Geschöpf Gottes	Welt und Verantwortung Verantwortung für sich selbst und andere	Bibel Heilige Schrift der Christen	Gott Biblische und eigene Vorstellungen von Gott	Jesus Christus Jesu Leben	Kirche Haus Gottes und Gemeinschaft der Glaubenden	Religionen und Weltanschauungen Religion gibt Halt
Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich selbst und ihren Körper wahr und spüren ihre Lebendigkeit	Die Schülerinnen und Schüler zeigen auf, wie Menschen achtsam mit sich selbst und anderen umgehen können	Die Schülerinnen und Schüler zeigen am Beispiel der Gestaltung von Bibelausgaben, dass die Bibel ein besonderes Buch ist	Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Situationen, in denen Menschen nach Gott fragen	Die Schülerinnen und Schüler beschreiben anhand von Bildern und Geschichten die Lebenswelt der Menschen zur Zeit Jesu	Die Schülerinnen und Schüler entdecken Orte in der Umgebung, wo der christliche Glaube seinen Ausdruck findet	Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass Menschen in der Religion Antworten auf die „großen Fragen“ suchen wie: Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Was hat das Dasein für einen Sinn?
nehmen eigene Gefühle wahr und drücken diese aus	beschreiben, was zu einer gelingenden Freundschaft gehört	finden heraus, welche Bibelausgabe passend für ihre Bedürfnisse ist	stellen eigene Fragen nach Gott und theologisieren nach ihren Möglichkeiten	wissen, dass die Evangelien von Jesus erzählen	erkunden einen Kirchenraum	nehmen geliebte Religion in ihrem Lebensumfeld wahr (zum Beispiel Familie, Schule, Medien) und beschreiben ihre Beobachtungen
erzählen von frohen und traurigen Erlebnissen und Erfahrungen	überlegen, was gelingendes Miteinander verhindert (Vorurteile, Mobbing ...)	beschreiben, welche Bedeutung die Bibel für Glaubende hat	erzählen von Gott	benennen Stationen aus dem Leben Jesu	nehmen eine Kirche als Ort der Stille, des Glaubens, des Gebets und der Feier des Gottesdienstes wahr	setzen sich damit auseinander, dass Religionen und Weltanschauungen in der Welt sehr vielgestaltig sind und Menschen sie in unterschiedlichsten Formen und Riten leben und feiern
bringen zum Ausdruck: Wer bin ich? Was ist mir wichtig? Was macht mich aus?	beschreiben Merkmale verschiedener Beziehungsformen (zum Beispiel Freundschaft, Gemeinschaft, Partnerschaft, Ehe)	bringen Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber der Bibel als Heilige Schrift zum Ausdruck	überlegen, wie Menschen Gott erfahren können (zum Beispiel in der Begegnung mit Menschen, in der Natur, in Kirchen, in der Stille, im Gebet)	geben Aussagen biblischer Geschichten aus dem Leben Jesu wieder	kennen Kirche als besonderen Raum und als Gemeinschaft der Gläubigen	zeigen auf, was Menschen in anderen Religionen wertvoll und heilig ist
setzen sich mit ihren Stärken und Schwächen auseinander	gehen mit Nähe und Distanz altersgemäß um	benennen die Einteilung der Bibel in Altes und Neues Testament	kennen Beispiele, wie in der Bibel von Gott gesprochen wird	beschreiben die besondere Verbindung und Nähe Jesu zu Gott	informieren sich über Personen und Aktivitäten einer Pfarrgemeinde	überlegen, wie sich Menschen auch in ihrer Fremdheit (zum Beispiel Aussehen, Sprache, Glaube) mit Respekt und Toleranz begegnen können
beschreiben, dass alle Menschen von Gott geschaffen, gewollt und geliebt sind	achten geduldig und aufmerksam auf die verbalen und nonverbalen Beiträge ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler	ordnen bereits bekannte biblische Geschichten dem Alten und Neuen Testament zu	zeigen Beispiele auf, wie Menschen in Bildern und Symbolen von Gott sprechen	lernen Jesus als Freund der Menschen damals und heute kennen	erkundigen sich über Angebote, die es in der Kirche vor Ort für Kinder und Jugendliche gibt	stellen dar, dass viele Religionen und Weltanschauungen gemeinsame Grundlagen des mitmenschlichen Umgangs haben
erfahren, dass vor Gott jeder Mensch einmalig, wertvoll und wichtig ist	nehmen Bedürfnisse und Gefühle von Mitschülerinnen und Mitschülern wahr und beschreiben Situationen des Mitgefühls und der Anteilnahme	beschreiben in Grundzügen, wie biblische Texte entstanden sind	setzen sich damit auseinander, dass es unterschiedliche Vorstellungen von Gott gibt	festen das Leben Jesu mit christlichen Festen heute in Beziehung	wissen, dass Christen verschiedenen Konfessionen angehören	
wissen, dass Menschen sich in Lob, Dank und Bitte Gott zuwenden dürfen	benennen, wo sie in Familie, Schule und Freizeit eigenständig handeln und Verantwortung übernehmen	gestalten eine persönliche Bibel	wissen, dass Christen an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist glauben	zeigen auf, was die katholische und evangelische Kirche verbindet und unterscheidet		
	nutzen Regeln, um mit Konflikten in der Schule und in ihrer Lebenswelt gewaltfrei umzugehen					
zeigen ausgehend von der Goldenen Regel und dem Gebot der Nächstenliebe, wie das Miteinander gelingen kann	zeigen ausgehend von der Goldenen Regel und dem Gebot der Nächstenliebe, wie das Miteinander gelingen kann					

**Kompetenzspektrum BP 2022 FSP GENT**

Mensch Fragen an das Leben	Welt und Verantwortung Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung	Bibel Leben mit der Bibel	Gott Gelebte Gottesbeziehung	Jesus Christus Jesu Botschaft vom Reich Gottes	Kirche Teilhabe am kirchlichen Leben	Religionen und Weltanschauungen Wie Menschen ihren Glauben leben
Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Situationen, in denen sich Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des menschlichen Lebens stellen	Die Schülerinnen und Schüler erleben die Schönheit und Vielfalt der Welt mit allen Sinnen	Die Schülerinnen und Schüler kennen ausgewählte Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament	Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Erfahrungen, die Menschen der Bibel mit Gott machen	Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Jesus von Gottes Liebe erzählt und sich besonders den Kleinen und Schwachen zuwendet	Die Schülerinnen und Schüler lassen sich auf elementare religiöse Rituale ein	Die Schülerinnen und Schüler zeigen an Beispielen, wie Mitschülerinnen und Mitschüler verschiedener Religionszugehörigkeit ihren Glauben leben
setzen sich vor dem Hintergrund eigener Erlebnisse und Erfahrungen mit Grundfragen des Lebens auseinander	bringen Freude, Lob und Dankbarkeit über die Schöpfung in verschiedenen Gestaltungsformen zum Ausdruck	spielen und erzählen biblische Geschichten nach	entdecken in eigenen Erfahrungen die Nähe Gottes	stellen ausgehend von Begegnungs- und Heilungsgeschichten dar, wie Jesus Menschen Lebensmut schenkt	finden durch Stille- und Wahrnehmungsübungen zur Ruhe, entdecken Formen der Spiritualität und bringen diese zum Ausdruck	sammeln und präsentieren wesentliche Merkmale ihres eigenen Glaubens
wissen, dass Leid, Sterben und Tod zum Leben gehören und Gott ihnen seine Nähe zusagt	beschreiben die Gefährdung der Welt an Beispielen	zeigen an Personen der Bibel, wie Gott Menschen begleitet	zeigen an Beispielen, wie Menschen im Vertrauen auf Gott leben und sich in Freude und Not an Ihm wenden können	arbeiten heraus, wie Jesus die Botschaft vom „Reich Gottes“ in Gleichnissen und Heilungen zu den Menschen bringt	erzählen von Festen und Zeiten im Kirchenjahr und ihrem Brauchtum und bringen sie in Bezug zu ihrem Leben	benennen ausgewählte Aspekte gelebten Glaubens im Judentum und im Islam
setzen sich mit eigenen Vorstellungen, Wünschen und Träumen für ihre Zukunft auseinander	formulieren eigene Beiträge zum sorgsamem Umgang mit der Schöpfung Gottes	entdecken in biblischen Geschichten menschliche Grunderfahrungen	bringen Vorstellungen von Gott in Liedern, Bildern, Gesten und Klängen zum Ausdruck	wissen, dass Christen an die Auferstehung Jesu Christi glauben und dadurch Hoffnung über den Tod hinaus haben	werden auf die Symbolhandlungen der Taufe aufmerksam und verstehen die Taufe als Zugehörigkeit	lernen Versammlungsorte im Judentum und im Islam kennen
beschreiben, dass Fehler zum Menschsein gehören	setzen sich auseinander mit unterschiedlichen Lebensbedingungen von Kindern in der Welt	entdecken in den Geschichten der Bibel Hilfe zum Leben und Hilfe zum Glauben	erfahren, dass sie sich dankend und bittend Gott anvertrauen dürfen	zeigen, warum Menschen sich an Jesus orientieren und ihm nachfolgen	beschreiben die Feier der Eucharistie als Mahlgemeinschaft mit Jesus Christus und untereinander	vergleichen Feste im Lebenslauf von Juden, Christen und Muslimen
erfahren anhand einer biblischen Erzählung, wie Jesus Menschen mit ihrer Last begegnet, Zuwendung schenkt und ihnen einen neuen Anfang ermöglicht	zeigen an Beispielen auf, wie sich Menschen für eine nachhaltige Entwicklung und eine friedliche und gerechte Welt einsetzen	lernen an Beispielen kennen, wie die Bibel in Bildern und Symbolen spricht	kennen das Vaterunser und wissen, dass es das Gebet ist, das Jesus gelehrt hat	setzen sich mit dem Leben von Heiligen auseinander, die sich an Jesus orientieren	nehmen die Firmung als eine besondere Stärkung durch Gottes Geist wahr	entdecken gemeinsame Wurzeln von Judentum, Christentum und Islam
zeigen an Beispielen auf, wie Menschen sich nach Streit und Unfrieden wieder versöhnen können		bearbeiten eine bedeutsame Aussage eines biblischen Textes kreativ oder spielen sie nach			erkennen in den Sakramenten ein besonderes Zeichen der Nähe und Zuwendung Gottes	sprechen über das christliche Verständnis von Auferstehung und über andere Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod

Kompetenzspektrum BP 2022 FSP Lernen Grundstufe

Mensch	Weit und Verantwortung	Bibel	Gott	Jesus Christus	Kirche	Religionen
Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich selbst und ihren Körper wahr und spüren ihre Lebendigkeit	Die Schülerinnen und Schüler zeigen auf, wie Menschen achtsam mit sich selbst und anderen umgehen können	Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Bibelausgaben in ihrer Welt	Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Situationen, in denen Menschen nach Gott fragen	Die Schülerinnen und Schüler erzählen anhand von Bildern und Geschichten vom Leben der Menschen zur Zeit Jesu	Die Schülerinnen und Schüler lassen sich auf elementare religiöse Rituale ein	Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich darüber aus, dass Menschen in der Religion Antworten auf die „großen Fragen“ suchen wie: Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Wo zu lebe ich?
beschreiben, was sie selbst und andere ausmacht	beschreiben, was zu einer gelingenden Freundschaft gehört	zeigen am Beispiel der Gestaltung von Bibelausgaben, dass die Bibel ein besonderes Buch ist	stellen Beispiele vor, wie in der Bibel von Gott gesprochen wird	kennen Stationen aus dem Leben Jesu	entdecken Orte in der Umgebung, wo der christliche Glaube seinen Ausdruck findet	nehmen wahr, dass Mitschülerinnen und Mitschüler und Menschen in ihrem Lebensumfeld verschiedenen Religionen angehören und beschreiben ihre Beobachtungen
erzählen von frohen und traurigen Erlebnissen und Erfahrungen	zeigen an Beispielen, wofür sie Verantwortung übernehmen können (zum Beispiel Haustiere, Pflanzen)	beschreiben, warum für Christen die Bibel die Heilige Schrift ist	wissen, dass Menschen Gott erfahren können (zum Beispiel in der Begegnung mit Menschen, in der Natur, in Kirchen, in der Stille, im Gebet)	beschreiben die besondere Verbindung und Nähe Jesu zu Gott	erkunden einen Kirchenraum	begegnen einander und erzählen von ihrer Glaubenspraxis, den Festen, Traditionen und Riten ihrer Religion
beschreiben anhand eines biblischen Textes, dass alle Menschen von Gott geschaffen, gewollt und geliebt sind	entwickeln Regeln für ein gutes Zusammenleben	entdecken die Welt der Bibel	erzählen von Gott	erfahren, dass Jesus von Gottes Liebe erzählt und sich besonders den Kleinen und Schwachen zuwendet	nehmen einen Kirchenraum als Ort der Stille, des Gebets und der Feier des Gottesdienstes wahr	stellen wesentliche Merkmale aus der Glaubenspraxis von Juden, Christen und Muslimen zusammen und ordnen sie zu
stellen vor dem Hintergrund eigener Erlebnisse und Erfahrungen Grundfragen des Lebens und setzen sich damit auseinander	beschreiben ein friedliches Miteinander in der Welt	kennen ausgewählte Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament	bringen Vorstellungen von Gott in Liedern, Bildern, Gesten und Klängen zum Ausdruck	entdecken, wie Jesus die Botschaft vom „Reich Gottes“ in Zeichen, Gleichnissen und Heilungen zu den Menschen bringt	erkunden kirchliche Angebote, die es vor Ort für Kinder gibt	entwickeln einen respektvollen Umgang mit Angehörigen anderer Religionen
beschreiben, dass Fehler zum Menschsein gehören	wissen um unterschiedliche Lebensbedingungen von Kindern in der Welt	entdecken in biblischen Erzählungen menschliche Grunderfahrungen	wissen, dass Menschen im Vertrauen auf Gott leben und sich in Freude und Not an ihn wenden können	wissen, dass Christen an die Auferstehung Jesu Christi glauben und dadurch Hoffnung über den Tod hinaus haben	wissen, dass sie durch die Taufe zu Jesus Christus und seiner Kirche gehören	
erfahren anhand einer biblischen Erzählung, wie Jesus Menschen mit ihrer Last begegnet, Zwendung schenkt und ihnen einen neuen Anfang ermöglicht	erleben die Schönheit und Vielfalt der Welt	erfahren in den Geschichten der Bibel Hilfe zum Leben und Hilfe zum Glauben	beschreiben, wie Menschen ihren Glauben an Gott zum Ausdruck bringen	beschreiben, dass Jesus Freunde hatte und Menschen auch heute Freunde Jesu sein wollen	kennen die Feier der Eucharistie als Mahlgemeinschaft mit Jesus und untereinander	
zeigen an Beispielen auf, wie Menschen sich nach Streit und Unfrieden wieder versöhnen können	formulieren eigene Beiträge zum sorgsamem Umgang mit der Schöpfung Gottes			setzen sich mit dem Leben von Heiligen auseinander, die sich an Jesus orientieren	kennen die Bedeutung von wichtigen Festen und Zeiten im Kirchenjahr und ihrem Brauch	

Kompetenzspektrum BP 2022 FSP Lernen Hauptstufe

Mensch	Welt und Verantwortung	Bibel	Gott	Jesus Christus	Kirche	Religionen und Weltanschauungen
Die Schülerinnen und Schüler erfahren und beschreiben sich mit ihren vielfältigen Fähigkeiten und Grenzen	Die Schülerinnen und Schüler überlegen, in welchen Bereichen sie für sich selbst Verantwortung übernehmen können	Die Schülerinnen und Schüler zeigen, welche Bedeutung die Bibel für Glaubende hat	Die Schülerinnen und Schüler sprechen über Situationen, in denen Menschen nach Gott fragen	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Lebenswelt und dem Lebensweg Jesu auseinander	Die Schülerinnen und Schüler entdecken und beschreiben Zeugnisse des Glaubens in ihrer Umgebung	Die Schülerinnen und Schüler zeigen an Beispielen, dass Religionen und Weltanschauungen in der Welt sehr vigestaltig sind und Menschen sie in unterschiedlichsten Formen und Riten leben und feiern
verbalisieren Gefühle, Gedanken, Fähigkeiten und menschliche Grunderfahrungen und tauschen sich darüber aus	nehmen Bedürfnisse und Gefühle von Mitschülerinnen und Mitschülern wahr und beschreiben Situationen des Mitgefühls und der Anteilnahme	kennen die Entstehung und den Aufbau der Bibel in Grundzügen	formulieren eigene Fragen nach und an Gott	zeigen an ausgewählten biblischen Erzählungen, wie Jesus für Menschen da ist	kennen Kirche als besonderen Raum und als Gemeinschaft der Gläubigen	nehmen wahr, dass Menschen in Religionen Orientierung und Lebenssinn suchen
entdecken in Psalmworten eigene Befindlichkeiten und Erfahrungen	Beschreiben Merkmale verschiedener Beziehungsformen (zum Beispiel Freundschaft, Gemeinschaft, Partnerschaft, Ehe)	finden vorgegebene Bibelstellen	beschreiben Gottesvorstellungen in Erzählungen der Bibel, Texten, Liedern, Bildern, Symbolen	geben ausgehend von einem Bibeltext wieder, wie Jesus zur Nächstenliebe auffordert	kennen Beispiele für die verschiedenen Dienste der Kirche (Verkündigung, Feier, Dienst am Nächsten, Gemeinschaft)	kennen ausgewählte Aspekte gelebten Glaubens im Judentum und im Islam
zeigen ausgehend von einem biblischen Text, wie Gott jeden Menschen als sein Geschöpf liebt, annimmt und begleitet	erarbeiten Kriterien für ein gelingendes Miteinander	kennen ausgewählte Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament	denken über Gott nach und beschreiben eigene Vorstellungen	beschreiben Beispiele, wie Menschen sich an Jesus orientieren und ihm nachfolgen	finden durch Stille- und Wahrnehmungsübungen zur Ruhe, entdecken Formen der Spiritualität und bringen diese zum Ausdruck	beschreiben Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Judentum, Christentum und Islam
beschreiben Situationen, in denen sich Fragen nach dem Menschsein, dem Sinn des Lebens und der eigenen Identität stellen	nehmen ethische Entscheidungssituationen im eigenen Leben wahr und kennen biblisch-christliche Weisungen	gestalten biblische Texte in eigenen Ausdrucksformen	zeigen an einer biblischen Geschichte, wie Gott Menschen begleitet	entwickeln aus dem Leben Jesu und seiner Botschaft vom Reich Gottes Perspektiven für das eigene Leben	entdecken und reflektieren elementare religiöse Zeichen und Symbole	vergleichen Feste im Lebenslauf von Juden, Christen und Muslimen
setzen sich mit eigenen Vorstellungen, Wünschen und Träumen über ihre Zukunft auseinander	beschreiben anhand einer Biografie die Bedeutung der Gewissensfreiheit für verantwortliches Handeln	zeigen an ausgewählten biblischen Texten, dass die Bibel Erfahrungen von Menschen mit Gott bewahrt	setzen sich damit auseinander, wie Menschen ihren Glauben an Gott gestalten und aus der Gottesbeziehung Kraft schöpfen	setzen das Leben Jesu mit christlichen Festen heute in Beziehung	überlegen, was das Sakrament der Firmung für das Christsein bedeutet	vergleichen das christliche Verständnis von Auferstehung mit anderen Vorstellungen über ein Leben nach dem Tod
zeigen an Texten der Bibel, dass Gott Vergeltung zusagt; Zuwendung schenkt und Menschen immer wieder einen Neuanfang ermöglicht	zeigen an Beispielen auf, wie sich Menschen für eine nachhaltige Entwicklung und eine friedliche und gerechte Welt einsetzen	bringen ihre Erfahrungswelt und ihre Fragen in die Bearbeitung von biblischen Texten mit ein	kennen das Vaterunser und wissen, dass es das Gebet ist, das Jesus gelehrt hat	zeigen, dass mit der Auferstehung Jesu uns Menschen Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus geschenkt wird	kennen die Bedeutung von wichtigen Festen und Zeiten im Kirchenjahr und ihrem Brauchtum	überlegen, wie sich Menschen auch in ihrer Fremdheit (zum Beispiel Aussehen, Sprache, Glaube) mit Respekt und Toleranz begegnen können
suchen anhand von Beispielen nach Lösungen, wie Menschen sich in Streit- und Konfliktsituationen wieder versöhnen können			formulieren ihren Dank, ihre Bitten und ihre Klagen an Gott		beschreiben, was zu ihrer konfessionellen Identität gehört	stellen dar, dass viele Religionen und Weltanschauungen gemeinsame Grundlagen des mitmenschlichen Umgangs haben
					zeigen an Beispielen, was die katholische und evangelische Konfession verbindet und unterscheidet	

## Vom Plan zum Unterricht Planung mit farbigen Karten

Religionsunterricht ist ein komplexes Geschehen, demnach ist es auch die Unterrichtsplanung. Vielerlei Faktoren bestimmen den Unterricht. Die neuen Bildungspläne 2022 FSP Lernen und FSP GENT versuchen dem gerecht zu werden, indem sie Lebensfelder (Personales Leben, Selbstständiges Leben, Soziales und gesellschaftliches Leben, Arbeitsleben), prozessbezogene Kompetenzbereiche (Wahrnehmen und Darstellen, Deuten, Ur-

teilen, Kommunizieren, Gestalten) und inhaltsbezogene Kompetenzen in den Bereichen Mensch, Welt und Verantwortung, Bibel, Gott, Jesus Christus, Kirche, Religionen und Weltanschauungen miteinander ins Spiel bringen. Darüber hinaus kommen weitere Faktoren in den Blick, wie zum Beispiel grundlegende Linien, Schulcurriculum, Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung, Leitperspektiven und Demokratiebildung.



In der Unterrichtsplanung berücksichtigt die Lehrperson die Lebensfelder, die zentrale Aspekte der Lebensgestaltung von Schülerinnen und Schülern beschreiben und einen Beitrag dazu leisten wollen, in aktuell und zukünftig lebensbedeutsamen Situationen deren Aktivität und Teilhabe zu sichern.

**Personales Leben**

**Selbstständiges Leben**

**Soziales und  
gesellschaftliches Leben**

**Arbeitsleben**



In der Unterrichtsplanung berücksichtigt die Lehrperson die prozessbezogenen Kompetenzbereiche, in denen die Fähigkeiten, Welt und Umwelt wahrzunehmen und zu deuten, ein eigenes Urteil fällen zu können und miteinander ins Gespräch zu kommen, gefördert werden.

**Wahrnehmen und  
Darstellen**

**Deuten**

**Urteilen**

**Kommunizieren**

**Gestalten**



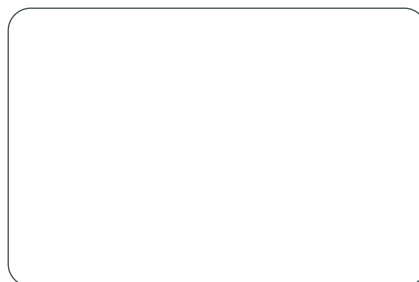
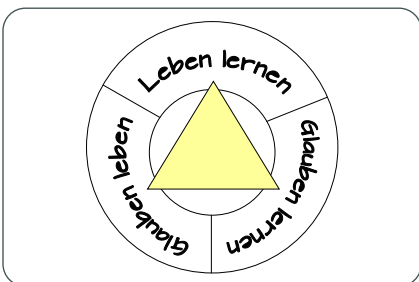
In der Unterrichtsplanung berücksichtigt die Lehrperson die sieben Bereiche, denn darin findet sich das Kompetenzspektrum mit inhaltsbezogenen Kompetenzen, Denkanstößen, beispielhaften Inhalten, sowie Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten.



In der Unterrichtsplanung spielen noch weitere Faktoren eine Rolle, die sehr unterschiedlich sind, z.B.:

- Denkanstöße
- beispielhafte Inhalte
- Grundlegende Linien (Leben lernen, Glauben lernen, Glauben leben)
- Schulcurriculum
- Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung
- Leitperspektiven und Leitfaden für Demokratiebildung

Deshalb ergänzen weiße leere Karten die einzelnen Felder.



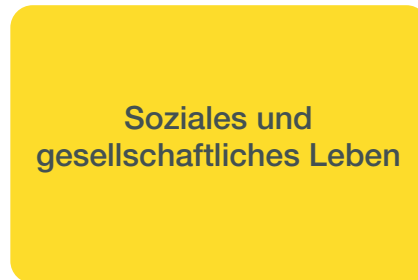
Die abgebildeten Karten finden Sie unter <https://www.irp-freiburg.de/publikationen/irp-information-material/> auf der Homepage des IRP Freiburg.

Von jeder dieser farbigen Karten kann die Unterrichtsplanung ausgehen.

## Beispiel 1 für den BP 2022 FSP GENT

Das Klassenteam bespricht, dass das Miteinander in der Klasse und in der Schule aus dem Lebensfeld *Soziales und gesellschaftliches Leben* stärker in den Blick genommen wird. Für die

Lehrperson bedeutet dies: Sie legt die gelbe Karte mit diesem Lebensfeld in die Mitte und überlegt, welche Lebensfelder und Kompetenzen mit dieser Ausgangskarte zusammenhängen.



Aus dem gelben Stapel legt die Lehrperson zusätzlich die Karte *Personales Leben* dazu, weil sie es für wichtig hält, von sich selbst auszugehen. Aus dem grünen Stapel passen zu diesen gelben Feldern die Bereiche *Welt und Verantwortung* sowie *Mensch*. Beim orangefarbenen Stapel entscheidet sich

die Lehrperson für die Karte *Urteilen*, denn diese Kompetenz möchte sie in diesem Zusammenhang schärfen. Aus der individuellen Förderplanung kommt die Information dazu, dass für drei Schülerinnen die Frage nach Freundschaften gerade sehr prägend ist, deswegen legt sie eine weiße Karte dazu.



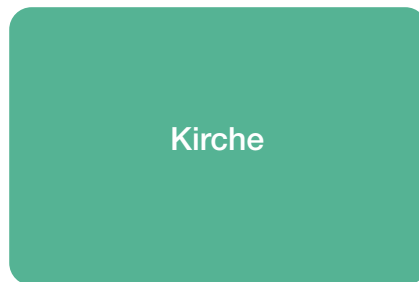
Nach der ersten Schwerpunktwahl erfolgen Konkretisierungen, die entweder mit Klebezetteln entsprechend ergänzt werden können oder auf weitere weiße Karten geschrieben werden:

- Aus den zwei gelben Feldern werden besonders Grundhaltungen und Werte sowie die eigene Identität in den Blick genommen.
- Aus dem Bereich *Welt und Verantwortung* findet sich im Kompetenzspektrum und den beispielhaften Inhalten die Auseinandersetzung mit der *Goldenen Regel* als eine Möglichkeit des gelingenden Miteinanders.
- Aus dem Bereich *Mensch* könnten *Gefühle* sowie *Stärken und Schwächen* im Kompetenzspektrum ein guter Ansatzpunkt sein.
- Aus dem orangefarbenen Feld wird ein methodischer Auftrag gewählt, dass die Schülerinnen und Schüler urteilen einüben: Beispielsweise *Was ist mir wichtig? Was ist anderen wichtig?* Im Klassenteam werden die Zugänge der Unterrichtseinheit daraufhin abgestimmt, an welchen Punkten Ergänzungen möglich sind. Nach diesen Vorüberlegungen folgt die detaillierte Unterrichtsplanung.

## Beispiel 2 für den BP 2022 FSP Lernen

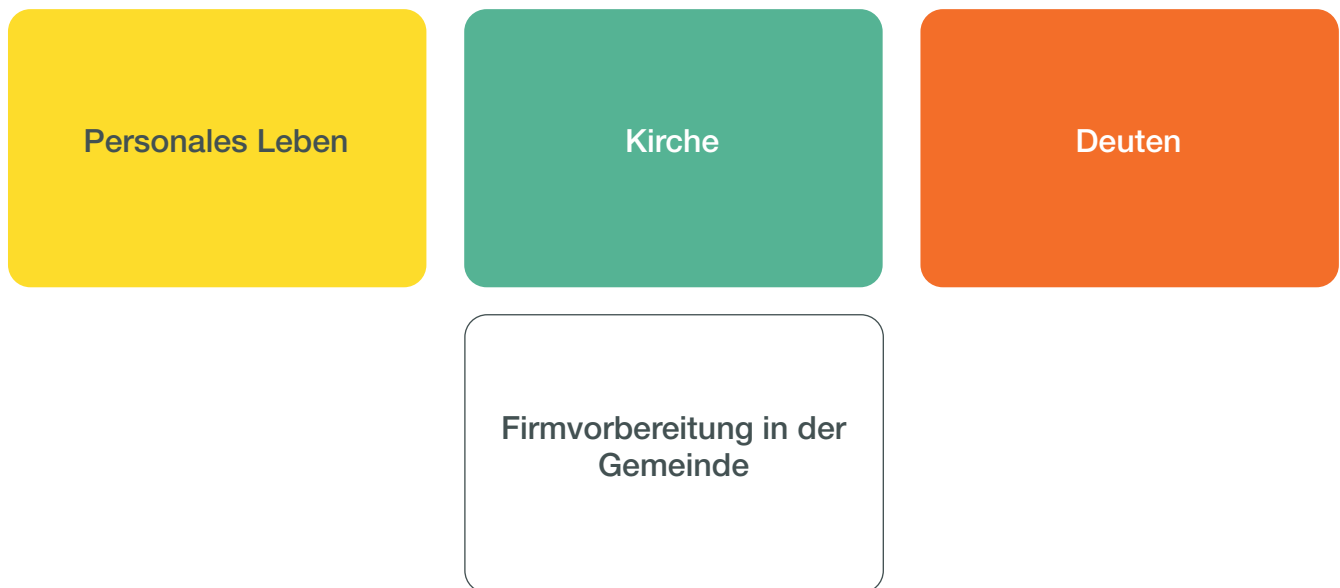
Einige Schülerinnen haben eine Einladung zur Firmvorbereitung bekommen; der Ausgangspunkt ist dieses Mal der Bereich *Kirche*, konkret folgende Kompetenz:

„überlegen, was das Sakrament der Firmung für das Christsein bedeutet“



Die gelbe Karte *Personales Leben* wird dazu gelegt, denn die angestrebte Kompetenz hängt stark mit der Identität zusammen. Aus den prozessbezogenen Kompetenzbereichen ist die orangefarbene Karte *Deuten* passend, denn das Sakra-

ment der Firmung hat Bedeutung und will gedeutet werden. Schließlich beschriftet die Lehrperson eine weiße Karte mit *Firmvorbereitung in der Gemeinde*, damit dies mit im Blick bleibt.



Unter *Personales Leben* finden sich Hinweise, den eigenen Lebensweg zu gestalten. Im Klassenteam fragt die Lehrperson nach, wie Lebenswege bereits thematisiert wurden und ob diese auch in anderen Unterrichtsplanungen aufgegriffen werden. Nach einer Absprache mit den Verantwortlichen für die Firmvorbereitung in der Gemeinde ist auch deren Schwerpunktsetzung bekannt.

Aus dem orangefarbene Feld ergibt sich der Auftrag, mit den Schülerinnen und Schülern immer wieder innezuhalten und mit ihnen die Situation zu deuten. Im Austausch bringen alle Beteiligten ihre Perspektive mit ein; nun kann die Lehrperson an die Vorerfahrungen aus dem Unterricht und die Absprachen anknüpfen und diese in die detaillierte Unterrichtsplanung einfließen lassen.

# Vom Plan zum Unterricht

## Aspekte guten Unterrichts

Die Bildungspläne 2022 FSP Lernen und FSP GENT bieten viele Anregungen und Andockstellen für das konkrete Vorgehen beim Planen von Unterricht.

Die Graphik zeigt, welche Aspekte bei der Vorbereitung des Religionsunterrichts wichtig sind. An welcher Stelle die Pla-

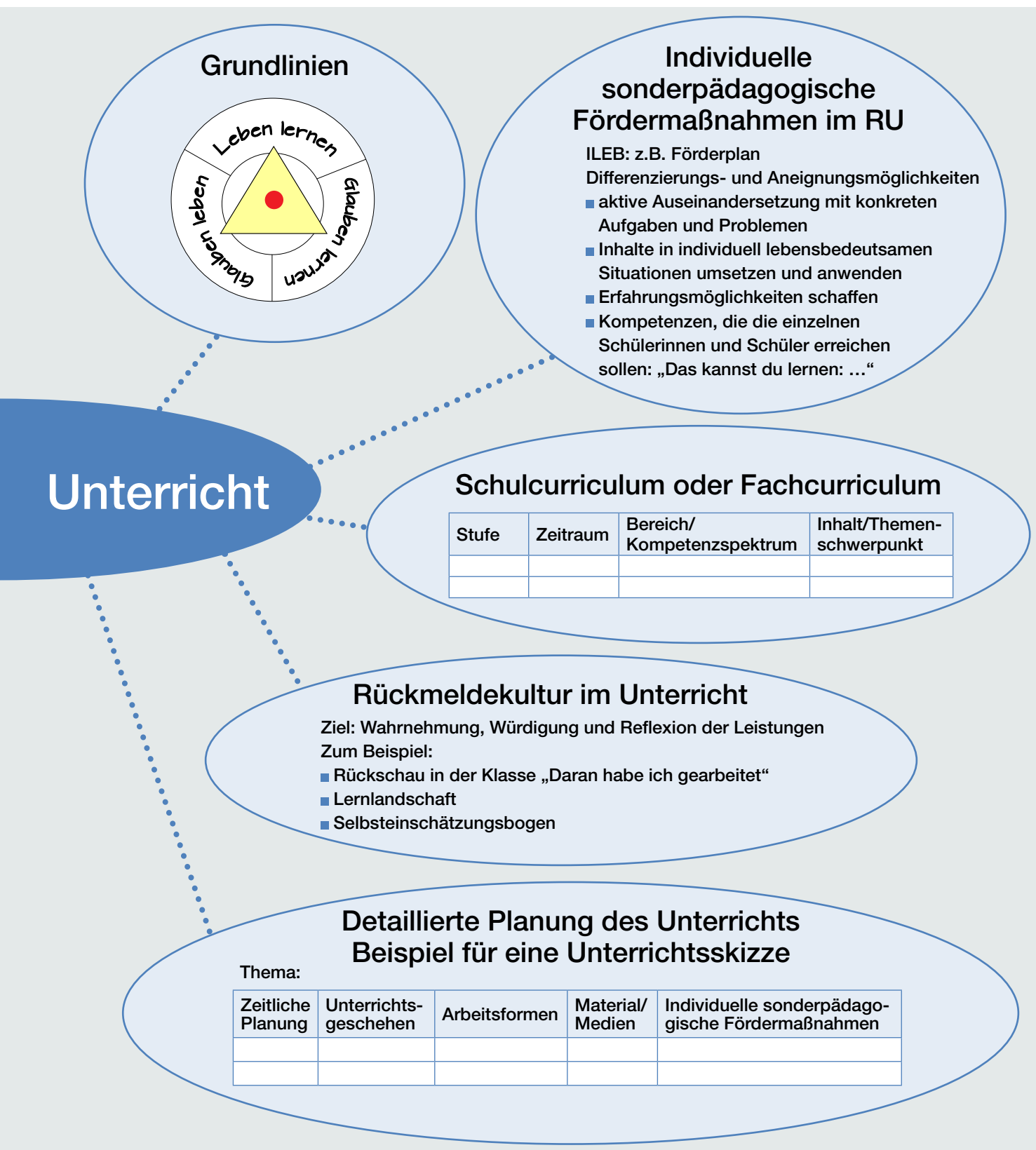
nung beginnt und welche Aspekte stärker als andere bedacht werden, ist vom Unterrichtsetting abhängig. Um Überforderung zu vermeiden, ist es nötig, Schwerpunkte zu setzen, denn nicht Stofffülle, sondern Verarbeitungstiefe ist das Ziel.



**Darauf ist zu achten:**

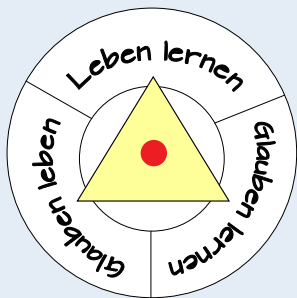
- Das Thema ist grob umrissen.
- Im Bildungsplan, in der Vernetzung, in der Fachwissenschaft und in Bezug auf die Schülerinnen und Schüler sind Stichworte und Anknüpfungspunkte gefunden und auf Post-its notiert.
- Die Fülle der Möglichkeiten ist entfaltet und sichtbar.
- Nun ist die Reduzierung der Fülle nötig, um den Überblick zu behalten und die Planung in Bezug auf die Schülerinnen und Schüler zu konkretisieren. Nicht Stofffülle, sondern Verarbeitungstiefe ist das Ziel.
- Ausgewählte Schwerpunkte sind notiert. Bestenfalls ist ein Kernsatz formuliert.
- Das Feedback am Ende der Unterrichtsstunde ist eingeplant.

Nun kann die Konzipierung der Unterrichtsreihe und der Stunde konkret beginnen.



# Unterricht

## Grundlinien



## Individuelle sonderpädagogische Fördermaßnahmen im RU

- ILEB: z.B. Förderplan  
Differenzierungs- und Aneignungsmöglichkeiten
- aktive Auseinandersetzung mit konkreten Aufgaben und Problemen
  - Inhalte in individuell lebensbedeutsamen Situationen umsetzen und anwenden
  - Erfahrungsmöglichkeiten schaffen
  - Kompetenzen, die die einzelnen Schülerinnen und Schüler erreichen sollen: „Das kannst du lernen: ...“

## Schulcurriculum oder Fachcurriculum

Stufe	Zeitraum	Bereich/ Kompetenzspektrum	Inhalt/Themen- schwerpunkt

## Rückmeldekultur im Unterricht

- Ziel: Wahrnehmung, Würdigung und Reflexion der Leistungen  
Zum Beispiel:
- Rückschau in der Klasse „Daran habe ich gearbeitet“
  - Lernlandschaft
  - Selbsteinschätzungsbogen

## Detaillierte Planung des Unterrichts Beispiel für eine Unterrichtsskizze

Thema:

Zeitliche Planung	Unterrichts- geschehen	Arbeitsformen	Material/ Medien	Individuelle sonderpädago- gische Fördermaßnahmen

# Achtsames Miteinander am Beispiel des barmherzigen Samariters

## Methodisch-didaktische Überlegungen

Gesehen, gehört und geliebt zu werden, sind Grundbedürfnisse, die sich alle Menschen wünschen. Dafür braucht es einen achtsamen Blick. In der *Beispiel Erzählung vom barmherzigen Samariter* können diese Grundbedürfnisse gut veranschaulicht werden. So geht es dort um geöffnete Augen, Ohren und ein geöffnetes Herz.

Die *Beispiel Erzählung vom barmherzigen Samariter* ist eingebettet in eine Rahmengeschichte, in der Jesus gefragt wird: „Was ist wichtig im Leben?“ Diese Grundfrage stellt sich immer wieder neu. Wenn also diese Unterrichtseinheit im Förderschwerpunkt Lernen in der Grundstufe gewählt wird, dann sprechen mehrere Gründe dafür.

Ein Grund ist die Wahrnehmung der eigenen Person: Ich habe Augen, Ohren und ein Herz. Weitere Sinnesorgane oder Körperteile sind nicht weniger bedeutsam und können gegebenenfalls noch ergänzt werden. Das Hinsehen, Hinhören und die Empathie sind Grundlagen für das Miteinander in einer Gruppe. So sind hier Lebensfelder, aber auch andere Fächer wie Deutsch und Musik mit dem Anliegen des Religionsunterrichts eng verbunden. In der exemplarischen Entfaltung wurde hier bewusst der Zugang über das Hören gewählt. Das Projekt *Ohrenspitzer* ([www.ohrenspitzer.de](http://www.ohrenspitzer.de)) stellt eine Verbindung dar zwischen dem verstehenden Zuhören, wie es im Fach Deutsch als eigenes Kompetenzfeld formuliert ist,

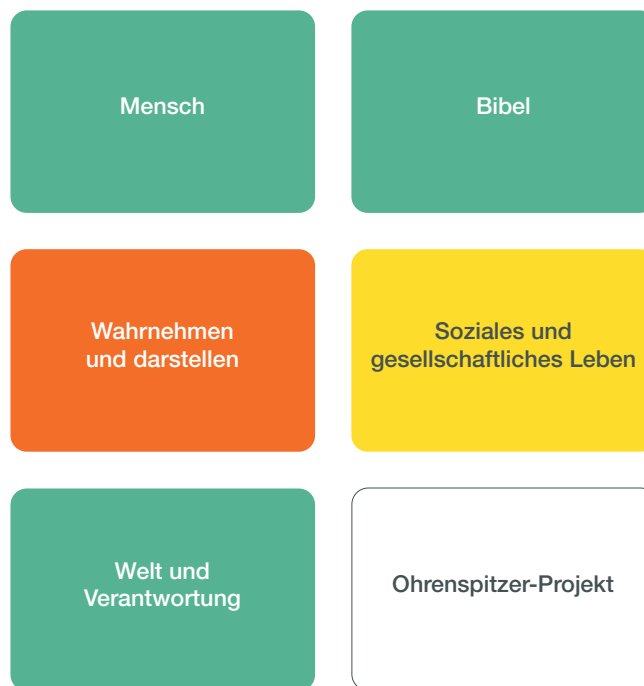
und dem Aufeinander-Hören im Religionsunterricht. Zuhören ist die Grundlage für den Spracherwerb und damit eine Basiskompetenz. Gleichzeitig wird Zuhören häufig als bekannt vorausgesetzt und damit zu wenig eingeübt. Studien zeigen, dass Kinder Defizite in aktivem und aufmerksamem Zuhören haben und das Sprachverstehen nicht in gleichem Maße beherrschen.<sup>1</sup> Hören, Lernen und Verstehen sind miteinander verbunden.

Die *Beispiel Erzählung vom barmherzigen Samariter* bietet zahlreiche Anhaltspunkte für das Miteinander. Letztlich ist es ein Mensch mit anderer Sprache und Religion, der dem Verletzten hilft. Die Vielfalt erleben die Schülerinnen und Schüler in ihrer Klasse tagtäglich. Menschen, die anders sind, bringen ihre Fähigkeiten ein und werden dadurch zu einer wertvollen Bereicherung. Das können die Schülerinnen und Schüler in dieser Geschichte erleben.

Um den Zugang zu vertiefen, wird in der folgenden Unterrichtsplanung die Geschichte mehrmals mit verschiedenen Perspektiven und Schwerpunkten erzählt. Zunächst liegt der Schwerpunkt auf dem visuellen, danach auch dem auditiven und schließlich auf dem emotionalen Zugang. Verschiedene Perspektiven eröffnen immer auch neue Erkenntnisse, zum einen zur Geschichte selbst, zum anderen zum eigenen Leben. Dahinter steckt auch die Idee, biblische Geschichten nicht nur einmal zu lesen und sie dann wegzulegen, sondern sich immer wieder neu davon inspirieren zu lassen.

## Bezug zum Bildungsplan

- 2.1.1 *Mensch*: „Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich selbst und ihren Körper wahr.“
- 2.1.3 *Bibel*: „Die Schülerinnen und Schüler entdecken in biblischen Erzählungen menschliche Grund Erfahrungen.“
- 2.1.2 *Welt und Verantwortung*: „Die Schülerinnen und Schüler zeigen auf, wie Menschen achtsam mit sich selbst und anderen umgehen.“
- Lebensfeld Soziales und gesellschaftliches Leben, 2.1.1 Grundhaltungen und Werte*: „Die Schülerinnen und Schüler achten auf eigene Empfindungen und Emotionen“
- 1.2 *Kompetenzbereich Wahrnehmen und Darstellen*: „Die Schülerinnen und Schüler nehmen die religiöse Dimension von Phänomenen und Fragen in ihrem Lebensumfeld wahr und bringen sie mit ihren Möglichkeiten auf vielfältige Weise zum Ausdruck.“
- Ohrenspitzer



<sup>1</sup> Vgl. z.B. Günther, Herbert: Sprache hören, Sprache verstehen : Sprachentwicklung und auditive Wahrnehmung. Basel 2008.

**Übersicht über die Unterrichtseinheit *Achtsames Miteinander am Beispiel des barmherzigen Samariters***

Stunden	Thema	Schwerpunkte	Bezug zum Bildungsplan
1/2	Die Geschichte vom barmherzigen Samariter anschaulich erzählen	L führt in die Geschichte vom barmherzigen Samariter ein. L und S erstellen ein Bodenbild aus verschiedenen Gegenständen (s. Foto). Dann präsentiert L die Geschichte mit Erzählfiguren und mit Hilfe von <b>M1</b> . In der Vertiefung wird der Schwerpunkt auf die Augen gelegt: S erzählen von Situationen, in denen sie weggeschaut oder hingeschaut haben. Dazu gehören zwei Grundfragen: <i>Wer schaut hin? Wer schaut weg?</i> und eine Augenübung ( <i>Geht umher und merkt euch von drei S die Augenfarbe</i> ). L führt Kanon ein: <i>Gib uns Ohren, die hören und Augen die sehn</i> (Bernd Schlaudt). S gestalten eine Schwarz-Weiß-Kopie des Fotos (DIN A4) und entscheiden sich für eine Überschrift. Als Differenzierung stehen für manche S Wortkarten zur Auswahl, die zur Überschrift passen.	<i>2.1.1 Mensch</i> <i>SOZ 2.1.1</i> <i>2.1.2 Welt und Verantwortung</i>
3/4	Ein weiteres Mal genau hinhören	L stellt S die Materialien der vorangegangenen Stunde zur Verfügung und trägt mit S zusammen, was wichtig war. Ein Perspektivenwechsel richtet nun die Aufmerksamkeit auf die Ohren, eine Ohrenmassage ( <b>M2</b> ) bereitet die Vertonung der Geschichte vor. Die Vertiefung erfolgt aus der Hörperspektive (Töne die angenehm/unangenehm waren). Der Kanon rundet die Phase ab. S ergänzen zentrale Begriffe der Geschichte auf ihrer Schwarz-Weiß-Vorlage.	<i>PER 2.1.1</i> <i>Deutsch 2.2.2</i> <i>Musik 2.1.1</i>
5/6	Wie reagiert das Herz?	Gemeinsam gestalten L und S das Bodenbild und überlegen, welche Gefühle in der Geschichte eine Rolle spielen. Für die unterschiedlichen Gefühle stehen Emoji-Bilder zur Verfügung. Eine Stilleübung mit den Händen auf dem Herzen stimmt in die Geschichte ein. Die Geschichte wird gemeinsam mit S erzählt, diese legen die Emojis dazu. Vertiefung: S bringen ähnliche Erfahrungen ein. Es werden vier Emoji-Bilder im Raum platziert. Wenn ihnen hierzu eigene Erfahrungen einfallen, stellen sich S dazu und erzählen von ihren Erfahrungen. Wenn es sich anbietet, verbindet ein Lehrer-Schüler-Gespräch die Erzählungen mit Erfahrungen von Zuhören/Weghören und Anschauen/Wegschauen. Der Abschluss erfolgt mit dem Kanon und S ergänzen mit aufgeklebten Emojis Gefühle auf ihrer Schwarz-Weiß-Vorlage.	<i>2.1.3 Bibel</i> <i>Wahrnehmen und darstellen 1.2</i> <i>Personales Leben 2.1.1</i>
7/8	Ein Teil der Geschichte werden – Augen, Ohren und Herz schätzen lernen	Anhand von Symbolbildern mit Augen, Ohren, Herz erinnern sich S an die Geschichte und bereiten das Rollenspiel vor. Die Rollen werden verteilt und die Geschichte gespielt. Im Anschluss überlegen S, in welchen Situationen sie besonders ihre Augen oder ihre Ohren brauchen, wann sie auf ihr Herz hören. S haben die Symbolkarten vor sich. Spielerisch werden Impulse gesetzt: Was soll in meinem Leben gestärkt werden? Was meint ihr, was kann N.N. besonders gut? Was ist für dich das Wichtigste? Worauf könntest du verzichten? Der Abschluss erfolgt mit dem Kanon. S ergänzen die Symbolkarten auf ihrer Schwarz-Weiß-Vorlage.	<i>2.1.1 Mensch</i> <i>2.1.3 Bibel</i> <i>SOZ 2.1.1</i> <i>PER 2.1.1</i>

Die Einheit kann in unterschiedliche Richtungen ausgebaut werden, z.B.:

- Längere Zeit beim Hören verweilen, die Hörschule vertiefen und ein Hörspiel gestalten.
- Weitere Körperteile einbeziehen: Hände, Mund und Füße.
- Mit den Händen die Geschichte als Rückengeschichte erzählen.
- Jemanden vom Arbeiter-Samariter-Bund (mit Jacke) zum Gespräch über die Aufgaben des ASB einladen.

## Exemplarische Entfaltung der Doppelstunde Ein weiteres Mal genau hinhören

In der Doppelstunde werden folgende Aneignungsmöglichkeiten berücksichtigt:

*basal-perzeptiv:* S hören unterschiedliche Geräusche, z.B. Herzschlag, Schritte, Schläge, Wohlklang.

*konkret-gegenständlich:* S erfahren eine Ohrenmassage.

*anschaulich:* S verklängen die Geschichte.

*abstrakt-begrifflich:* S setzen sich damit auseinander, was sie gerne und was sie nicht gerne hören.

### Verlauf der Doppelstunde 3/4

Unterrichtsgeschehen	Arbeitsform	Material / Medien
S versammeln sich im Stuhlkreis zum Anfangsritual: Zwei mögliche Satzanfänge werden von S wahlweise vervollständigt: <i>Ich freue mich, weil ... Ich bin traurig, weil ...</i>		■ Erzählstein
L legt Materialien (ohne Erzählfiguren) in die Mitte. S bauen aus der Erinnerung ein Bodenbild zur Geschichte auf.		■ Bauklötze, Meterstab oder langes braunes Tuch, schwarze Tücher, ein Papiertaschentuch, evtl. Spielschwert oder Fessel
Ohrenmassage <i>Wir wollen heute die Geschichte mit Geräuschen vertonen und wärmen zunächst unserer Ohren auf.</i>		■ M2 ■ Klangschale
L legt eine Kiste mit <i>Geräuschemachern</i> in die Mitte. Zunächst bringen S eigene Ideen für Geräusche zur Geschichte ein. L ergänzt gegebenenfalls Geräusche zu <i>Schritte, Herzklopfen, Schläge/Kampf, Schmerzen, fremde Sprache, Schmerzlinderung</i> . Die Klangschale oder drei Klänge auf dem Xylophon werden bei wichtigen Unterbrechungen in der Geschichte gesetzt. Die Geräusche werden eingeübt und die benötigten Gegenstände an S verteilt, evtl. auch einzelne Sätze oder Wörter der Erzählung.		■ Kiste mit Geräuschemachern
L erzählt die Geschichte. S unterstützen die Erzählung mit Geräuschen.		■ Erzählvorlage der Geschichte M1
S benennen Geräusche, die sie in der Geschichte wichtig fanden, und solche, die sie gar nicht mögen.		
L fragt zunächst nach Situationen in der Geschichte, die im übertragenen Sinn gut oder schlecht klingen. Dann überlegen S Situationen, die in ihrem Leben gut klingen (jeweils einen Tusch einspielen) und Situationen, in denen sie sich am liebsten die Ohren zuhalten (Missklang).		■ Schöner Klang/Tusch, Dissonanz/Missklang
Lied mit Bewegungen: <i>Gib uns Ohren, die hören</i> (Bernd Schlaudt)		■ Lied
S ergänzen die Schwarz-Weiß-Vorlage der vorangegangenen Woche mit wichtigen Begriffen der Geschichte. Die Begriffe liegen auf kleinen Kärtchen zur Auswahl bereit, auch eigene Ideen können ergänzt werden.		■ Arbeitsblatt, kleine Zettel mit Begriffen sowie Blankokarten zum Beschriften, Klebestift
Abschlussritual: S wiederholen die Ohrenmassage und lauschen auf die Klangschale.		■ Klangschale

## M1 Erzählvorlage: Der barmherzige Samariter (Lk 10, 25–37)

### Anschauliche Umsetzung:



### Vertonung:

**Stadtlärm:** unterschiedliche Stimmen, Glöckchen, klopfen, rascheln ...

**Gefährliche Stelle:** Trommelschläge

**Gehen:** auf Plastiktüte mit den Fingerspitzen im Rhythmus von Schritten tippen

**Überfall:** in ein Kissen boxen

**Schmerzen:** Jammern

**Angst/Herzschlag:** Baumwolltuch (z.B. Geschirrtuch) im Herzrhythmus ruckartig auseinanderziehen

**Esel:** IAAA

**Fremder:** andere Sprache, Fantasiensprache

**Wunden verbinden:** harmonische Melodie

**Pausen im Erzählen/wichtige Momente:** Dreiklang auf dem Xylophon oder Klangschale

Einmal fragte ein Mann Jesus: Was ist wichtig im Leben?  
Da fragte Jesus den Mann: Was steht im heiligen Buch?  
Der Mann antwortete: Erstens, Gott lieben mit ganzem Herzen.  
Und zweitens, die Menschen lieben.  
Jesus sagte: Das ist gut. Mach das.  
Der Mann fragte: Wie geht das? Die Menschen liebhaben.  
Da erzählte Jesus eine Geschichte.  
Jesus erzählt von einer Stadt. Die Stadt heißt Jerusalem.  
Und dann gibt es noch eine Stadt. Die andere Stadt heißt Jericho.  
Zwischen der einen Stadt und der anderen Stadt ist ein Weg.  
Auf dem Weg gibt es eine Stelle, da wird der Weg schmal, da sind viele Felsen.  
Da können sich Räuber gut verstecken. Da ist eine gefährliche Stelle.  
Ein Mann geht von Jerusalem diesen Weg nach Jericho.  
Der Mann wird an der schmalen Stelle von Räubern überfallen.  
Die Räuber schlagen den Mann, nehmen ihm alles weg.  
Sehr schwer verletzt bleibt der Mann nicht weit vom Weg liegen.  
Ein anderer Mann geht diesen Weg. Er war den ganzen Tag im Tempel, dem Haus Gottes in Jerusalem.  
Er hat den Menschen von Gott erzählt.

Jetzt sieht und hört er den verletzten Mann. Aber er geht einfach an ihm vorbei.

Vielleicht hat er Angst. Vielleicht will er nur schnell nach Hause.  
Noch ein Mann geht diesen Weg. Er hat im Tempel, im Haus Gottes in Jerusalem gearbeitet.

Jetzt sieht und hört er den verletzten Mann. Auch dieser Mann geht vorbei. Vielleicht hat er Angst. Vielleicht will er nur schnell nach Hause. Vielleicht denkt er auch: Der verletzte Mann geht mich nichts an, den kenne ich doch gar nicht.

Und dann kommt noch ein Mann mit einem Esel. Der Mann sieht anders aus und spricht eine andere Sprache. Er hat auch eine andere Religion.

Dieser Mann bleibt bei dem Verletzten stehen. Dieser Mann kümmert sich um den verletzten Mann. Er kennt den verletzten Mann nicht. Aber er verbindet die Wunden. Er bringt den Mann in ein Gasthaus. Er gibt dem Wirt Geld, damit der verletzte Mann gut versorgt wird.

Am Ende der Geschichte fragt Jesus den Mann, der die Frage an Jesus gestellt hat:

Was glaubst Du? Wer hat den verletzten Mann liebgehabt?  
*Ich glaube, ihr wisst, was der Mann wohl geantwortet hat.*

(Erzählvorlage: Tobias Haas)

## M2 Ohrenmassage

### Anleitung:

1. Wir stimmen uns auf das Hören ein.
2. Wir hören jetzt einen Klang (L schlägt Klangschale an).
3. Massiere deine Ohren (L macht mit) von oben nach unten. Richtig durchmassieren, sodass es angenehm ist. Erst oben, dann die Seiten und dann das Ohr läppchen. Wir massieren jetzt von unten nach oben bis unsere Ohren schön warm sind. Jetzt massieren wir die Ohrmuschel. Dann noch einmal von oben nach unten.

4. Wir hören jetzt den Klang noch einmal (L schlägt Klangschale an).

5. Hörst du den Klang jetzt anders als vorher? (S äußern nacheinander ihre Wahrnehmung. S müssten den Klang durch die bessere Durchblutung des Ohrs lauter oder länger hören.)

(Autorin: Dr. Simone Dinse de Salas)

# „Mach dich auf“ – Die Jona-Erzählung in der Bibel

## Methodisch-didaktische Überlegungen

„Geht das denn, dass ein Mensch in einem Fisch drei Tage überleben kann?“ So könnte eine sehr nachvollziehbare Schülerfrage lauten, die bei der Lektüre der Jona-Erzählung gewiss gestellt wird. Dabei sind noch weitere Merkwürdigkeiten in einem der kürzesten Bücher der Bibel zu benennen. „Ein Strauch, der so schnell wächst und ausreichend Schatten spendet – was soll das für eine Pflanze sein?“ Lehrpersonen könnten die Fragen beantworten mit dem Hinweis auf die allmächtigen Fähigkeiten Gottes und dass für Gott nichts unmöglich ist. Damit würden sie der Jona-Erzählung aber nicht gerecht werden und auch eine wichtige Gelegenheit verpassen, Schülerinnen und Schüler mit der bildhaften Sprache der Bibel in Berührung zu bringen. Eine naturwissenschaftliche Herangehensweise an den Fisch und den Strauch in der Jona-Erzählung ist der falsche Ansatz und nicht angemessen. Es wäre bedauerlich, die symbolhafte Wahrheit in der Jona-Erzählung mit ihren mythischen und märchenhaften Zügen zu übersehen, wenn, zu sehr vom Verstand gelenkt, nach der historischen oder naturwissenschaftlichen *Wirklichkeit* der Jona-Erzählung gefragt wird. Mit Schülerinnen und Schülern kann besprochen werden, dass weder im Tierreich noch im Pflanzenreich solch ein Fisch bzw. solch eine Pflanze zu finden ist und dass somit die Frage nach der *Wahrheit* in der Jona-Erzählung auf einer ganz anderen Ebene gesucht werden muss.

Aus dem Kompetenzfeld 2.2.3 *Bibel* kann die Lehrperson den Denkanstoß aufgreifen „Wie können die Schülerinnen und Schüler an die Besonderheiten der biblischen Sprache (Metapher, Symbol, Wunder, Gleichnis) herangeführt werden?“ und die Schülerinnen und Schüler anleiten, wegzukommen von einer einseitigen historischen oder naturwissenschaftlichen Betrachtung von Bibeltexten hin zu einem tieferen Verständnis von Wahrheit in biblischen Erzählungen. Mit diesem erweiterten Zugang zu biblischen Texten soll letztlich vermieden werden, dass Schülerinnen und Schüler diese vorschnell als unwahr oder sogar als Lügen abtun, wenn ein historischer oder naturwissenschaftlicher Beweis für die Wahrheit in ihnen nicht erbracht werden kann. Als primäre Aufgabe ist zu überlegen, welche *anderen Wahrheiten* also in der Jona-Erzählung zu finden sind und für Schülerinnen und Schüler fruchtbar gemacht werden können. Da wäre etwa hinzuweisen auf die von dem Autor intendierte Absicht, eine Lehrerzählung zu verfassen, die in der Person des Jona an das Volk Israel gerichtet ist. Jona steht für Israel, das sich das Beispiel der Menschen von Ninive vor Augen führen lassen muss, die sich ihrer Bosheit bewusst werden und umkehren. Weiter bekommt Israel einen *universalen* Gott gezeigt, der zu Versöhnung und Barmherzigkeit mit einem heidnischen Volk bereit ist, das zudem mit Israel tief verfeindet ist.

Wer nach *anderen Wahrheiten* in der Jona-Erzählung sucht, kann sich von der unsicheren, mutlosen und widerspenstigen Person des Jona ansprechen lassen. Leitend sind die Kompetenzformulierungen in 2.2.3 *Bibel*: „Die Schülerinnen und Schüler zeigen an ausgewählten biblischen Texten, dass die Bibel Erfahrungen von Menschen mit Gott bewahrt.“ und „Die Schülerinnen und Schüler bringen ihre Erfahrungswelt und ihre Fragen in die Bearbeitung von biblischen Texten mit ein“.

Ausgehend von diesen Kompetenzen können Schülerinnen und Schülern herausarbeiten, was der Auftrag Gottes an Jona „Mach dich auf den Weg“ (Jona 1,2) – im dritten Kapitel des Jona-Buches richtet Gott zum zweiten Mal das Wort an Jona: „Mach dich auf den Weg“ (Jona 3,2) – für ihr persönliches Leben bedeuten könnte. Sie können überlegen, welche Aufgaben liegen geblieben sind und welche sie herausfordern, vielleicht auch scheinbar überfordern. Sie können sich vorstellen, selbst im Bauch des Fisches zu sein, wo es kein Ausweichen, in der Dunkelheit keine Ablenkung gibt und deshalb in der Rückbesinnung auf Wesentliches ein Neuanfang gelingen kann. Oder sie sehen sich Jona an, dem das Spektakel der Zerstörung Ninives entgeht und der deshalb mit Gott hadert. Ausgehend von der Barmherzigkeit Gottes können Schülerinnen und Schüler ihre eigene Bereitschaft in den Blick nehmen, Mitgefühl zu zeigen und Versöhnung zu ermöglichen.

## Bezug zum Bildungsplan

Die Jona-Erzählung bietet vielfältige Möglichkeiten, die Intentionen des Bildungsplans im konkreten Religionsunterricht umzusetzen. Zugänge ermöglichen die Kompetenzfelder aus dem Fach und aus den Lebensfeldern, die prozessbezogenen Kompetenzen oder die drei Grundlinien. Im Folgenden soll beispielhaft gezeigt werden, dass für die konkrete Unterrichtsplanung verschiedene Ausgangspunkte gewählt werden können. Veranschaulicht wird dies anhand der Farbkarten in der abgebildeten Graphik.

**2.2.1 Mensch:** „Die Schülerinnen und Schüler zeigen an Texten der Bibel, dass Gott Vergebung zusagt, Zuwendung schenkt und Menschen immer wieder einen Neuanfang ermöglicht“

**2.2.3 Bibel:** „Wie können die Schülerinnen und Schüler an die Besonderheiten der biblischen Sprache (Metapher, Symbol, Wunder, Gleichnis) herangeführt werden?“

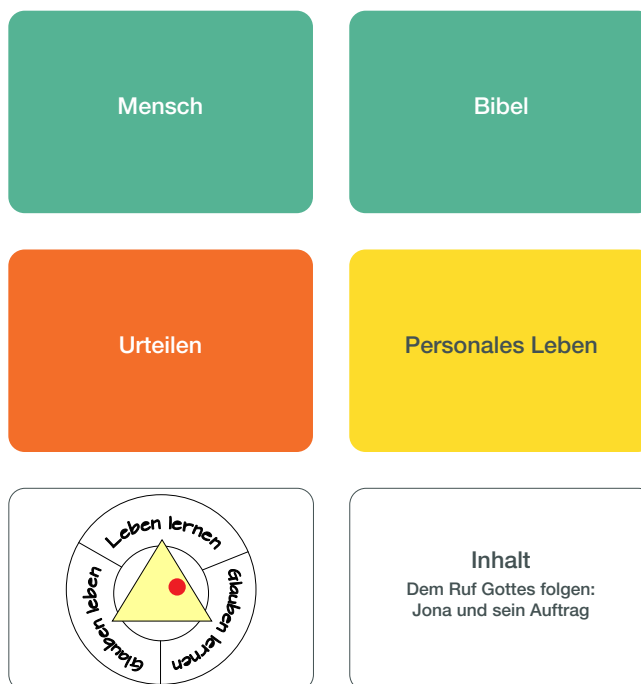
**2.2.3 Bibel:** „Die Schülerinnen und Schüler bringen ihre Erfahrungswelt in die Bearbeitung von biblischen Texten mit ein“

**1.2 Kompetenzbereich Urteilen:** „Die Schülerinnen und Schüler nehmen konkrete Lebenssituationen bewusst wahr, entdecken in ihnen ethische oder religiöse Bezüge, beschreiben ihre Befindlichkeiten und nehmen eigene Positionen ein“

**Lebensfeld Personales Leben, 2.1.2 Selbstregulation und Selbststeuerung:** „Die Schülerinnen und Schüler analysieren Verhaltensmuster und entwickeln Alternativen“

**Lebensfeld Personales Leben, 2.1.2 Selbstregulation und Selbststeuerung:** „Die Schülerinnen und Schüler setzen sich eigene Ziele und verfolgen diese“

**Beispielhafter Inhalt 2.2.3 Bibel:** „Dem Ruf Gottes folgen: Jona und sein Auftrag“



© Emmanuela,  
7. Klasse,  
Förderzentrum  
Hochschwarzwald

## Methodisch-didaktische Überlegungen

Stunden	Thema	Schwerpunkte	Bezug zum Bildungsplan
1/2	Was ist ein Prophet? Ist Greta Thunberg eine <i>moderne Prophetin</i> ?	S verstehen Propheten als <i>berufene Rufer</i> , die von Gott beauftragt vor allem Missstände und soziale Ungerechtigkeiten anklagen. S gehen der Frage nach, ob Greta Thunberg eine <i>moderne Prophetin</i> ist.	2.2.2 <i>Welt und Verantwortung</i> 2.2.3 <i>Bibel</i>
3/4	Die Jona-Erzählung	S lernen die biblische Geschichte von Jona anhand einer L-Erzählung kennen. Impulsfrage an S: An welcher Stelle der Erzählung wärt ihr gerne <i>live</i> dabei gewesen? S stellen sich zu einer Station und begründen ihre Auswahl. S versuchen sich in die Gefühlswelt von Jona hineinzuversetzen, indem sie Kurznachrichten von Jona an einen imaginären Freund schreiben.	2.2.3 <i>Bibel</i>
5/6	Jonas Auftrag und Flucht	S begegnen der Angst des Jona und können eigene Angsterfahrungen zur Sprache bringen. S beschreiben am Beispiel des Jona die Schwierigkeit, eine Aufgabe anzunehmen und sich mutig darauf einzulassen.	2.2.1 <i>Mensch</i> <i>PER 2.1.2</i>
7/8	Jona im Bauch des Fisches und Rettung	S sehen den Fisch in der Jona-Erzählung als Beispiel für symbolhafte Sprache in der Bibel. S erfahren, wozu die drei Tage im Bauch des Fisches für Jona nötig sind: Im tiefsten Dunkel kehrt für Jona das Vertrauen in Gott zurück und ein Neuanfang ist möglich.	2.2.3 <i>Bibel</i> 2.2.4 <i>Gott</i>
9/10	Jona geht nach Ninive – Ninive kehrt um	S versuchen nachzuvollziehen, wie sich Jona vor der Stadtmauer Ninives fühlt. S übertragen die Gefühlswelt des Jona auf eigene Lebenssituationen. Sie erkennen die Bereitschaft zur Veränderung bei den Menschen aus Ninive. S überlegen, wo sie sich selbst gerne verändern würden und was zu solch einer Veränderung notwendig ist.	2.2.3 <i>Bibel</i> <i>PER 2.1.2</i>
11/12	Jona und Gottes Barmherzigkeit	S beschreiben, wie sich Gott in der Jona-Erzählung zeigt. Sie lassen sich auf die offene Frage zum Schluss der Jona-Erzählung ein und übertragen sie auf sich selbst: Wie steht es um meine Bereitschaft zu Mitgefühl und Versöhnung?	2.2.1 <i>Mensch</i>

## Exemplarische Entfaltung der Doppelstunde *Die Jona-Erzählung*

Im BP 2022 FSP Lernen ist im Kompetenzfeld 2.2.3 *Bibel* folgender Denkanstoß zu lesen „Wie ermöglicht die Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern, Bibelgeschichten in erzählter Form zu erfahren (zum Beispiel Erzählung der Lehrkraft, Spiel im Schulgottesdienst)?“. Die Jona-Erzählung eignet sich gut, sich als Lehrkraft wieder einmal in der Erzählkunst zu üben. Sie hat interessante und spannende Momente, verschiedene Wendungen und ist mit ihrer bildhaften Sprache anregend für die Phantasie der Schülerinnen und Schüler. Diese eignen sich den Text an, indem sie die Erzählung mit eigenen Worten wiedergeben. Als Hilfestellung erhalten die Schülerinnen und Schüler zwölf Textkarten oder Bilder, die als Wegstrecke, Schritte oder Stationen auf den Boden im Klassenzimmer gelegt werden. Um eine noch tiefere Begegnung mit dem Text zu erreichen, wählt jede Schülerin und jeder Schüler eine Station für sich aus, stellt sich dorthin, quasi in die Erzählung hinein, und benennt, was sie bzw. er in dieser Szene besonders spannend findet. Um Jona als Mensch näher zu kommen, überlegen die Schülerinnen und Schüler Nachrichten, die Jona verschickt hätte, hätte er damals schon ein Smartphone gehabt. So wird deutlich, dass Jona sehr menschlich agiert und Gefühle wie Angst, Trauer, Freude, Wut durchlebt, wie auch Schülerinnen und Schüler sie kennen.

### Bezug zum Bildungsplan

**2.2.3 Bibel:** „Wie ermöglicht die Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern, Bibelgeschichten in erzählter Form zu erfahren (zum Beispiel Erzählung der Lehrkraft, ...)?“

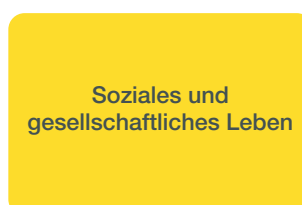
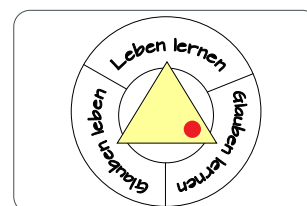
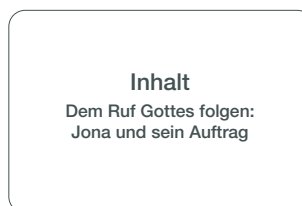
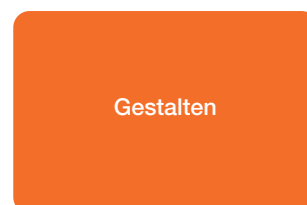
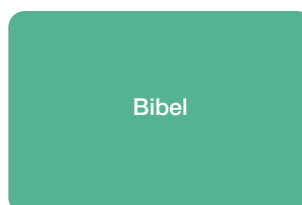
**2.2.3 Bibel:** „Die Schülerinnen und Schüler kennen ausgewählte Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament“

**2.2.3 Bibel:** „Die Schülerinnen und Schüler gestalten biblische Texte in eigenen Ausdrucksformen“






**1.2 Kompetenzbereich Gestalten:** „Die Schülerinnen und Schüler bringen eigene Lebenssituationen mithilfe biblischer Geschichten und Texte zum Ausdruck und erweitern ihre Handlungsmöglichkeiten.“

**Beispielhafter Inhalt 2.2.3 Bibel:** „Dem Ruf Gottes folgen: Jona und sein Auftrag“

**Lebensfeld Soziales und gesellschaftliches Leben, 2.1.2.2 Umgang mit krisenhaften Situationen und Beziehungen:** „Die Schülerinnen und Schüler nehmen Handlungsweisen anderer wahr und reflektieren deren Hintergründe“



Unterrichtsgeschehen	Arbeitsform	Material / Medien
S sammeln sich im Stuhlkreis. Sie beschreiben ihre aktuelle Befindlichkeit, z. B. anhand von Bildkarten.		
L schafft eine gute Erzählatmosphäre im Klassenzimmer. Sie stellt eine Erzählfigur in die Mitte, stellt sie als den Propheten Jona vor und sagt den S, dass sie nun hören werden, was diesem widerfahren ist.		■ Biblische Erzählfigur Jona
L erzählt die biblische Geschichte von Jona. Dabei steht es ihr frei, wie eng sie sich an den biblischen Text Jona 1,1–4,11 hält oder wie frei sie die Erzählung nachgestaltet. In beiden Fällen ist eine gute Vorbereitung und eine eigene Auseinandersetzung mit der biblischen Geschichte wichtig.		▶▶▶

▶▶▶		
Zusammen mit S wiederholt L anhand von zwölf Textkarten oder Bildern die Erzählung und legt die zwölf Stationen als Wegstrecke auf den Boden.		<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>M1</b> 12 Textkarten (DIN A4) oder Bilder</li> </ul>
<p>Aufgabe: <i>An welcher Stelle der Geschichte wärt ihr gerne dabei gewesen? Stellt euch an die entsprechende Station. Was findet ihr an dieser Stelle besonders spannend? Was hättet ihr hier Jona gerne gefragt?</i></p> <p>S stellen sich an eine ausgewählte Station und geben wieder, was sie hier besonders spannend finden.</p>		
<p>L stellt eine weitere Erzählfigur in den Raum und stellt sie als Freund von Jona vor. <i>Nun gehen wir davon aus: Jona hätte ein Smartphone gehabt und in jeder der zwölf Stationen seinem Freund eine Kurznachricht mit Emojis darüber geschickt, was er erlebt hat und wie er sich dabei gefühlt hat.</i></p> <p>S verfassen die Kurznachrichten und überlegen und zeichnen dazu Emojis. Sie stellen ihre Arbeit vor und legen die Kurznachrichten zu den entsprechenden Stationen.</p> <p>Das Fazit könnte lauten: <i>Jona durchlebt Gefühle wie Angst, Trauer, Freude, Wut, wie wir sie auch kennen.</i></p>	  	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>M3</b> Biblische Erzählfigur Freund Jona</li> <li>■ <b>M2</b> Vorlage Smartphone</li> </ul>

## M1

Jona erhält von Gott einen Auftrag: „Mach dich auf den Weg“.	Jona flüchtet auf ein Schiff.	Gott schickt einen Sturm.	Jona schläft im Rumpf des Schiffes.
Jona redet mit den Seeleuten.	Die Seeleute werfen Jona ins Meer.	Ein großer Fisch verschluckt Jona.	Jona wird vom Fisch an Land gespuckt.
Jona geht nun doch nach Ninive.	Die Leute von Ninive „kehren um“.	Jona sitzt vor der Stadt und wartet auf die Zerstörung.	Jona ist zornig. Gott redet mit Jona.

M2



M3 Jona und sein imaginärer Freund



## Jesus, Freund der Menschen – damals und heute

### Methodisch-didaktische Überlegungen

Kinder brauchen Menschen, die ihnen helfen, im Leben Orientierung und Halt zu finden. Das sind in erster Linie wichtige Bezugspersonen, denen sie jeden Tag begegnen. Wer Halt geben möchte, braucht auch selbst Halt und Orientierung. Für Religionslehrkräfte spielt das Vorbild Jesu eine Rolle für das, was ihnen wichtig ist, und dafür, wie sie ihren Glauben leben. Sich von Jesu Vorbild herausfordern zu lassen, ist eine lebenslange Aufgabe. In jeder Lebensphase eröffnen sich hierfür Zugänge. Wenn nun die Lehrkraft eine Bezugsperson ist und selbst in den Worten und Taten Jesu Halt gefunden hat, kann es gelingen, diese Erfahrungen weiterzugeben. Dafür ist eine Auswahl erforderlich, die daran orientiert sein sollte, was Kindern wichtig ist. Im vorliegenden Entwurf geht es darum, Freunde zu finden. Es geht um die Kraft zum Leben, um Brot und ums Teilen, um Schutz und Geborgenheit in Notlagen. Jede Thematik bietet vielerlei Anknüpfungspunkte der Vertiefung, handelt es sich doch um existenzielle Grundbedürfnisse und -erfahrungen. Und es geht darum, erste gute Verbindungen zu Jesus zu schaffen.

Die ausgewählten Zugänge bieten sich in der Grundstufe des Förderschwerpunkts *Geistige Entwicklung* deshalb gut an, weil sie einfach und ausdrucksstark mit Gebärden umgesetzt werden können. Die ausgewählten biblischen Erzählungen können je nach Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler letztlich bis auf ein Wort reduziert werden. Ein Lehrer-Schüler-Gespräch nach der Erarbeitung der Geschichte könnte mit Gebärden in folgender Weise stattfinden: Die Lehrkraft zeigt die Gebärde für Jesus und fragt: *Jesus?* Die lange Version wäre hier: *Was hast du dir von den Geschichten über Jesus gemerkt?* Die Schülerin oder der Schüler antwortet mit der entsprechenden Gebärde und dem Wort *Kraft*. Die lange Version könnte heißen: *Von Jesus bekomme ich in meinem Leben Kraft geschenkt.*

In gleicher Weise lassen sich die anderen Geschichten verkürzen auf die Worte und Gebärden *Freund, Brot, bei mir*. Durch die Gebärden wird das Erleben körperlich verankert. So können wesentliche Zuschreibungen über Jesu nachvollziehbar werden.

Als kontinuierlicher Rahmen sind alle Geschichten in einen wiederkehrenden Aufbau der Landschaft eingebettet. Auch die Wiederholung von vertrauten Orten gibt Halt und Sicherheit. So wird immer wieder diejenige Landschaft aufgebaut, in der die Geschichte mit Jesus spielt: ein See (blaues Tuch), Wüste (gelbes Tuch), Berge (graue oder braune Tücher), Weideland (grünes Tuch), sowie Häuser eines Ortes. Diese werden von den Schülerinnen und Schülern hergestellt – ein weiterer Zugang, um sie stärker in die Geschichte mit hineinzunehmen und darin zu verorten. Als Differenzierung können für Schülerinnen und Schüler mit größerer Sprach- und Merkfähigkeit die Ortsbezeichnungen *See Genezareth* und *Kapernaum* eingeführt werden.



**Anschauliche Darstellung der Geschichte von der Berufung der Jünger (Mk 1,16–20)**

Die Auswahl der biblischen Erzählungen lässt sich erweitern und auch in größere Zusammenhänge einbinden. Beispielsweise können die weihnachtlichen Erzählungen von der Geburt Jesu vor den biblischen Erzählungen im Dezember thematisiert werden, anschließend im Januar und Februar die hier vorgestellte Reihe, um dann im März und April mit den Erzählungen von Tod und Auferstehung Jesu fortzufahren.

Die Grundlagen zum Erzählen und die Bilder werden der *Bibel in Leichter Sprache* entnommen. Sie sind unter [www.evangelium-in-leichter-sprache.de](http://www.evangelium-in-leichter-sprache.de) frei zugänglich und dürfen für den Gebrauch im Unterricht kostenfrei verwendet sowie an die sprachlichen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler angepasst werden.

## Bezug zum Bildungsplan

Das angegebene Beispiel ist im Bereich *Jesus Christus* angesiedelt; es zeigt sich aber, dass es zahlreiche Möglichkeiten für weitere Zugänge bietet.

- 2.1.1 *Mensch, Fragen an das Leben*: „Die Schülerinnen und Schüler erfahren anhand einer biblischen Erzählung, wie Jesus Menschen mit ihrer Last begegnet, Zuwendung schenkt und ihnen einen neuen Anfang ermöglicht“
- 2.1.3 *Bibel, Leben mit der Bibel*: „Die Schülerinnen und Schüler entdecken in den Geschichten der Bibel Hilfe zum Leben und Hilfe zum Glauben“
- 2.1.5 *Jesus Christus, Jesu Leben*: „Die Schülerinnen und Schüler lernen Jesus als Freund der Menschen damals und heute kennen“
- 2.1.5 *Jesus Christus, Jesu Botschaft vom Reich Gottes*: „Die Schülerinnen und Schüler stellen ausgehend von Begegnungs- und Heilungsgeschichten dar, wie Jesus Lebensmut schenkt“
- Lebensfeld Soziales und gesellschaftliches Leben, 2.1.2 Beziehungen gestalten und pflegen*: „Die Schülerinnen und Schüler nehmen soziale Beziehungen wahr, beschreiben und reflektieren diese“
- 1.2 *Kompetenzbereich Gestalten*: „Die Schülerinnen und Schüler bringen eigene Lebenssituationen mithilfe biblischer Geschichten und Texte zum Ausdruck und erweitern ihre Handlungsmöglichkeiten. Sie nehmen an Formen religiöser Praxis in der Schule selbstbestimmt teil oder gestalten diese mit.“



## Übersicht über die Unterrichtseinheit *Jesus, Freund der Menschen damals und heute*

Stunden	Thema	Schwerpunkte	Bezug zum Bildungsplan
1/2	Wo lebte Jesus?	L führt S an den Wirkungskreis von Jesus heran. So wird in der Kreismitte als Bodenbild ein See gelegt (blaues Tuch), im Osten ein Gebirge (graue Tücher), im Süden Wüste (hellbraunes Tuch), im Westen Weideland (grünes Tuch) und im Norden eine Ortschaft. Diese entsteht, indem jede und jeder S ihr und sein selbst gefertigtes Haus (M1) dort hinstellt.	2.1.5 <i>Jesus Christus</i>
3/4	Jesus findet Freunde	Zu Beginn fragt L die S, an was sie sich beim Anblick der verschiedenfarbigen Tücher erinnern. Alle gemeinsam errichten die gleiche Kulisse wie in der vorhergehenden Stunde. Mit Erzählfiguren und einem Boot erzählt L nun die Geschichte der Berufung der Jünger (Markus 1,16–20). Als Kernsatz, Bild und Gebärde dieser Stunde eignet sich: <i>Jesus findet Freunde</i> .	SOZ 2.1.2 PER 2.1.2 2.1.1 <i>Mensch</i>



▶▶▶			
5/6	Jesus schenkt neue Kraft	Gemeinsam errichten L und S die gleiche Kulisse mit Tüchern und Häusern. L und S wiederholen <i>Jesus findet Freunde</i> . Es erfolgt die Überleitung zur Geschichte <i>Jesus macht viele kranke Menschen gesund</i> (Markus 1,29–31). Als Kernsatz, Bild und Gebärde dieser Stunde eignet sich: <i>Jesus schenkt neue Kraft</i> .	SOZ 2.1.2 PER 2.1.2
7/8	Jesus teilt das Brot	S bauen erneut die gleiche Kulisse und wiederholen gemeinsam mit L die bisher bekannten Geschichten. Auf dem Weideland stellt L viele Figuren als Menschen auf, die Jesus hören wollen. Das können Menschenketten aus Papier sein oder auch Spielfiguren. <i>Die Geschichte von der Speisung der 5000</i> (Matthäus 14,14–21) wird eindrücklich, indem S einzelne Papierbrotschnipsel auf die vielen Menschen verteilen. Als Kernsatz, Bild und Gebärde dieser Stunde eignet sich: <i>Jesus teilt das Brot</i> .	2.1.5 Jesus Christus
9/10	Jesus ist bei mir	In dieser Stunde ist der Aufbau der Kulisse nur auf den durch ein blaues Tuch dargestellten See reduziert, um den sich S versammeln. Mithilfe von Erzählfiguren in einem Boot erzählt L die Geschichte von der Sturmstillung (Markus 4,35–41). S beteiligen sich aktiv an der Geschichte, erzeugen z.B. Wellen oder rufen laut. Als Kernsatz, Bild und Gebärde dieser Stunde eignet sich: <i>Jesus ist bei mir</i> .	SOZ 2.1.2 2.1.4 Gott
11/12	Jesus ist...	S kennen nun vier Merkmale aus dem Leben Jesu. S wiederholen diese und setzen sie gestalterisch in geeigneter Weise um, z.B. in einem Jesus-Buch.	2.1.3 Bibel 2.1.5 Jesus Christus

### Exemplarische Entfaltung der Doppelstunde *Jesus schenkt neue Kraft*



In der Doppelstunde werden folgende Aneignungsmöglichkeiten berücksichtigt:

*basal-perzeptiv*: S spüren Fieberhitze, wenn L ein warmes Kirschkernkissen auf die Stirn der S legt.














*konkret-gegenständlich*: Gebärden zu *Kraft*, *Leben*, *Jesus*, *kranke*, *andere aufrichten*

*anschaulich*: der regelmäßige Aufbau der Landschaft und die Darstellung mit biblischen Erzählfiguren, das Arbeitsblatt mit Malvorlage

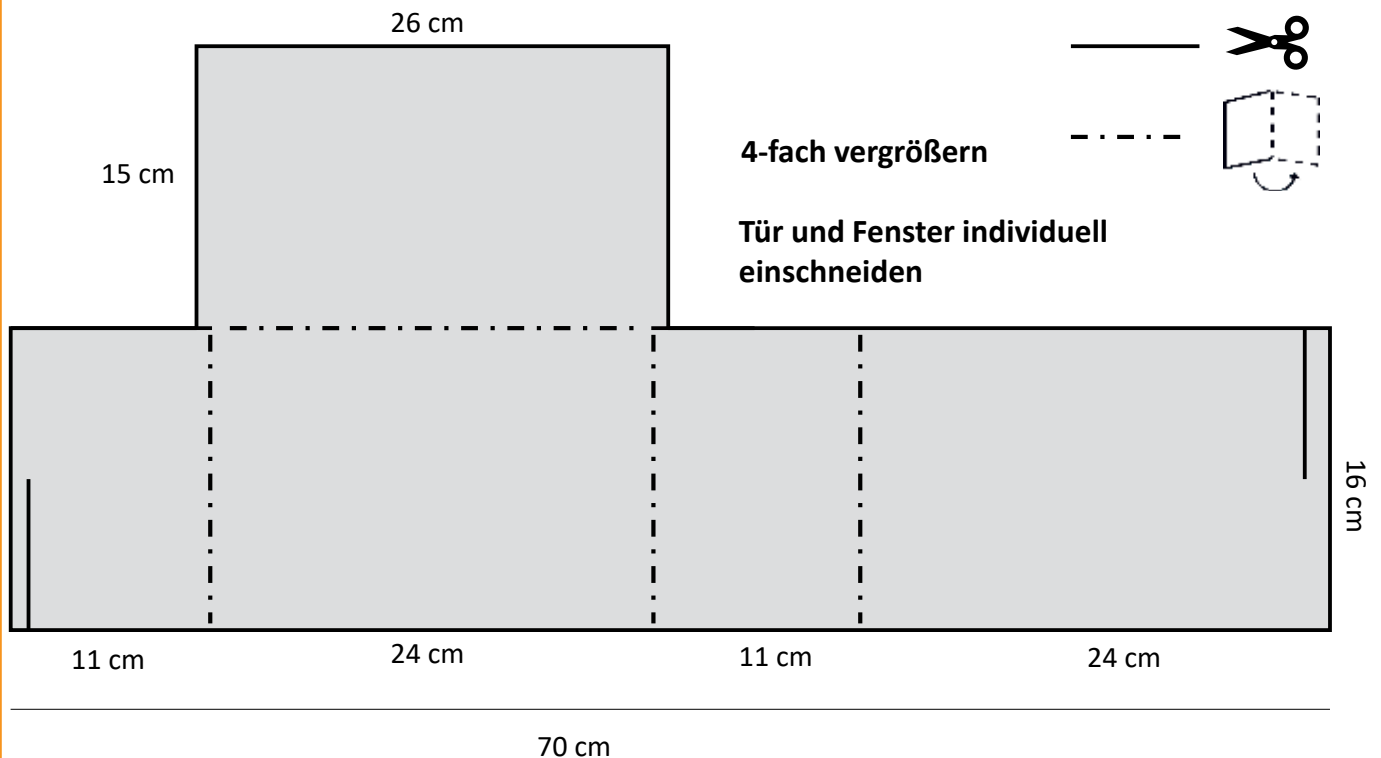
*abstrakt-begrifflich*: Fragestellung, in welchen Situationen S schon einmal *neue Kraft* erhalten haben oder sich *neue Kraft* gewünscht haben

Unterrichtsgeschehen	Arbeitsform	Material / Medien
S versammeln sich im Stuhlkreis zum Anfangsritual, z.B. zu einem Lied, einem Gebärdengebet oder um einem Klang zu lauschen.		
Hinführung zur Geschichte: S bauen mit Tüchern eine Landschaft auf, die der Umgebung entspricht, in der Jesus gelebt hat: ein See (Genezareth), Wüste, Berge, fruchtbares Land. Am See liegt eine Stadt (Kapernaum), jede und jeder S hat ein Haus gestaltet, jede und jeder S stellt das eigene Haus zur Landschaft dazu. Somit sind alle mittendrin im Geschehen.		<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Verschiedenfarbige Tücher</li> <li>■ Erzählfiguren</li> <li>■ Häuser aus Plakatkarton nach Bastelvorlage <b>M1</b> ▶▶▶</li> </ul>

## Verlauf der Doppelstunde

▶▶▶		
Im Gespräch und anhand der Erzählfiguren wiederholen L und S, welche Jesus-Geschichten bereits bekannt sind. Die Jesus-Figur wird Arm in Arm neben die Freunde gestellt.		
<p>Neue Erzählung: Jesus schenkt neue Kraft (Markus 1, 29–31)</p> <p>S schauen in das Haus des Simon hinein, sehen ein Fieberthermometer und eine Frau, die auf einer Decke liegt.</p> <p>Sie äußern sich, wie es der Schwiegermutter des Simon wohl ergeht. Sie fühlen sich in ihren Zustand ein und vervollständigen den Satz: <i>Wenn ich die kranke Frau sehe, dann denke ich daran, dass ...</i></p>	  	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Erzählfigur Schwiegermutter des Simon</li> <li>■ Tuch</li> <li>■ Fieberthermometer</li> </ul>
L erzählt die neue Geschichte, unterstützt durch die Erzählfiguren. Die Erzählung der Heilung ( <b>M2</b> ) legt Wert darauf, dass Jesus die Schwiegermutter mit der Hand aufrichtet und ihr neue Kraft schenkt. Die Geschichte endet mit dem Gebärdensatz <i>Jesus schenkt Kraft zum Leben</i> .		■ Erzählvorlage <b>M2</b>
S und L wiederholen, unterstützt durch Gebärden, folgenden Aufbau der Geschichte und wichtige Aspekte der Erzählung: <i>Eine Frau ist krank.</i> <i>Jesus kommt.</i> <i>Jesus schenkt Kraft.</i> <i>Kraft zum Leben.</i>	  	■ Gebärden <b>M3</b>
S überlegen, wann sie schlapp, müde oder krank waren, und erzählen, wie sie in solchen Situationen neue Kraft bekommen haben. S ergänzen den Satzanfang und zeigen dazu die Gebärde für Kraft: <i>Ich bekomme Kraft, wenn ...</i> oder: <i>Ich bekomme Kraft durch ...</i> Mögliche Erweiterung: S fotografieren einander, wenn sie die Gebärden zeigen. S richten sich gegenseitig auf und stützen einander. Sie dokumentieren dies mit Fotos.	  	■ Fotokamera
S gestalten <b>M4</b> individuell nach ihren Fähigkeiten: Sie malen z. B. das Bild aus oder kolorieren es am PC mittels eines einfachen Malprogramms.		■ Malvorlage <b>M4</b>
Beim Gestalten von <b>M4</b> besteht die Möglichkeit, einen zweiten Oberkörper der Schwiegermutter auszuschneiden und diesen mit einer Musterbeutelklammer so zu befestigen, dass er aufgerichtet werden kann.		<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Musterbeutelklammern</li> <li>■ Ausgeschnittener Oberkörper der Frau von <b>M4</b></li> </ul>
<p>Persönliches Feedback: <i>Was hat dich angesprochen?</i> <i>Was hat dich beschäftigt?</i> <i>Was war für dich am wichtigsten?</i></p> <p>Inhaltliches Feedback: <i>Was konntest du dir aus der Geschichte merken?</i></p> <p>Alternativ besteht auch die Möglichkeit einer Foto-Dokumentation.</p>	  	■ Dokumentation: z. B. Foto vom Bodenbild oder von einer Gebärde
Abschlussritual: Lied, Gebärdengebet oder noch einmal dem Klang lauschen; ein Segenszuspruch kommt hinzu.		

## M1 Bastelvorlage



## M2 Jesus schenkt neue Kraft

Simon war ein guter Freund von Jesus.

Jesus ging zu Simon nach Hause.

Die Schwieger-mutter von Simon wohnte auch bei Simon.

Die Schwieger-mutter war krank.

Und hatte Fieber.

Die Schwieger-mutter lag im Bett.

Jesus ging zu der Schwieger-mutter.

Jesus fasste die Schwieger-mutter an der Hand.

Die Schwieger-mutter setzte sich auf.

Die Schwieger-mutter war wieder gesund.

Und konnte wieder aufstehen.

Am Abend kamen die Leute aus der Stadt zum Haus von Simon.

Die Leute brachten ihre kranken Menschen mit.

Jesus sollte alle kranken Menschen gesund machen.

Jesus machte viele Menschen gesund.

M3



Eine Mutter



ist krank.



Jesus



kommt.



Jesus

schenkt



Kraft.



Kraft zum

Leben.

M4



# Abkürzungsverzeichnis und Glossar

## Aktivität und Teilhabe

Aktivität und Teilhabe sind der Ausgangs- und Zielpunkt sonderpädagogischer Bildungsangebote. „Die Schule gestaltet Lernangebote so, dass jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler zu gleichberechtigter gesellschaftlicher Teilhabe in größtmöglicher Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung gelangen kann.“ (BP 2022 FSP Lernen, Teil A 1.3 und FSP GENT, Teil A 1.3) und Abhängigkeiten verringert werden.

## Aneignungsmöglichkeiten

Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen eignen sich je nach ihren individuellen Vorerfahrungen, Stärken, bevorzugten Lernkanälen und Interessen über verschiedene Zugangsmöglichkeiten Bildungsinhalte an. Ein Instrument der Differenzierung sind die Aneignungsmöglichkeiten basal-perzeptiv, konkret-gegenständlich, anschaulich und abstrakt-begrifflich.

## BP 2016/Bildungsplan 2016/Bildungspläne 2016

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.), Bildungsplan 2016 für die Grundschule, Stuttgart 2016. Und:

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.), Bildungsplan 2016 für die Sekundarstufe I, Stuttgart 2016.

## BP 2022 FSP GENT

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.), Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, Stuttgart 2022.

## BP 2022 FSP Lernen

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.), Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen, Stuttgart 2022.

## Förderschwerpunkt (FSP)

Die Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) unterscheiden sich nach folgenden Förderschwerpunkten:

Geistige Entwicklung (GENT)

Emotionale und soziale Entwicklung (ESENT)

Körperliche und motorische Entwicklung (KMENT)

Sprache

Lernen

Hören

Sehen

Schülerinnen und Schüler in längerer Krankenhausbehandlung (SILK)

## ICF/ICF-CY

Die ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health, Deutsch: Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) wurde 2001

von der WHO (Weltgesundheitsorganisation) entwickelt. Sie dient als länder- und fachübergreifende einheitliche Sprache zur Beschreibung des funktionalen Gesundheitszustandes, der Behinderung, der sozialen Beeinträchtigung und der relevanten Umgebungsfaktoren einer Person. Im Zentrum steht die betroffene Person und nicht ihre Symptome.

Die ICF-CY (International Classification of Functioning, Disability and Health. Children and Youth, Deutsch: Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen) berücksichtigt die Besonderheiten in Entwicklung befindlicher Funktionen und die besonderen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Mit der Anwendung der ICF-CY „werden explizit die Aktivitäten und Teilhabe des Kindes in den Fokus der Versorgung gerückt. Die Umweltfaktoren beziehen sich auf die physische Umwelt wie auch die soziale Lebenswelt, wobei jeweils fördernde Faktoren (Ressourcen) und behindernde Faktoren (Barrieren) gemeinsam mit Familie und Kind identifiziert werden.“<sup>1</sup>

ICF und ICF-CY bieten eine international standardisierte Sprache, „um eine weltweite Kommunikation über Gesundheit und Gesundheitsversorgung in den unterschiedlichen Disziplinen und Wissenschaften zu ermöglichen.“<sup>2</sup>

## Inklusion

Inklusion bezeichnet das Ziel, dass alle Menschen unabhängig von möglichen Beeinträchtigungen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Inklusion geht von der Unterschiedlichkeit der Menschen aus, die erkannt und wertgeschätzt wird. Im schulischen Bereich geht es um die gemeinsame Beschulung und Förderung aller Kinder, ob mit oder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf.

## IIEB: Individuelle Lern und Entwicklungsbegleitung

„IIEB bildet die konzeptionelle Grundlage der Sonderpädagogik in Baden-Württemberg für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Unterstützungs-, Beratungs- oder Bildungsangebot und dies unabhängig von der Frage, an welchem Lernort dieser Anspruch eingelöst werden soll.[...] Die Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung meint die an den individuellen Bedürfnissen und Potenzialen von jungen Menschen mit Behinderungen, Beeinträchtigungen und Benachteiligungen ausgerichtete professionelle Steuerung des Zusammenspiels von sonderpädagogischer Diagnostik, kooperativer Bildungsplanung, individuellem Bildungsangebot, Leistungsfeststellung und der kontinuierlichen Dokumentation dieses Prozesses.“<sup>3</sup> Ziel der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung ist, „dass für jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schü-

<sup>1</sup> Vgl. Familie der Klassifikationen in der WHO: <https://www.dgspi.de/qualitaetssicherung/icf-cy/>.

<sup>2</sup> Weltgesundheitsorganisation: ICF-CY, Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen. Verlag Hans Huber, 2011

<sup>3</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung (IIEB), Stuttgart 2013, S. 4–6.

ler geeignete Zugänge zum Lernen ermöglicht und eventuelle Barrieren abgebaut werden können.“ (BP 2022 FSP Lernen, Teil A 1.4 und FSP GENT, Teil A 1.4)

### Individuelle Förderpläne/Entwicklungspläne

Im Rahmen von ILEB ist die Förderplanarbeit ein Planungs- und Reflexionsinstrument zur Dokumentation von verbindlichen Vereinbarungen zwischen Lehrkraft, der Schülerin oder dem Schüler und den Eltern. Dokumentiert werden die Lernentwicklung, die Stärken und Entwicklungspotentiale der einzelnen Schülerinnen und Schüler.

### Kerncurriculum

Das Kerncurriculum bezieht sich auf das Fach Katholische Religionslehre mit den sieben Bereichen.

Die Fachschaft Katholische Religionslehre erstellt ein schulinternes Kerncurriculum, in dem die Kompetenzen und Inhalte des Fachplans den Schulstufen zugeordnet werden.

### Kooperation

Kooperation ist die Grundlage jeder sonderpädagogischen und inklusiven Arbeit. Dazu gehören die multiprofessionelle Zusammenarbeit in der Schule sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und im Sozialraum.

### Lebensfelder

„Die [...] Lebensfelder beschreiben zentrale Aspekte der Lebensgestaltung der Schülerinnen und Schüler und leisten somit einen Beitrag in aktuellen und zukünftigen Situationen Aktivität und Teilhabe zu sichern. Sie sind an der ICF-CY der WHO orientiert.“ (BP 2022 FSP GENT, Teil A 2.2.1 und BP 2022 FSP Lernen, Teil A 2.2.1)

### LFDB

Leitfaden *Demokratiebildung. Schule für Demokratie, Demokratie für Schule*, herausgegeben vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Stuttgart 2019.

### Leichte Sprache

*Leichte Sprache* ist ein feststehender Begriff für sehr leicht verständliche Sprache mit festen Regeln.

Informationen zu Leichter Sprache: Netzwerk Leichte Sprache <https://www.leichte-sprache.org>.

Projekt *Bibel in Leichter Sprache*: <https://www.evangelium-in-leichter-sprache.de>.

### Ressourcenorientierung

Der Blick ist gerichtet auf vorhandene Kompetenzen und Stärken der Schülerinnen und Schüler. Dabei werden die Schwächen, ein Nicht-Können, ein Nicht-Mehr-Können oder ein Noch-Nicht-Können nicht geleugnet. Die Ressourcen der Schülerinnen und Schüler und ihres Umfelds stehen jedoch im Mittelpunkt.

### Sonderpädagogische Diagnostik

Erhebung, Bewertung und Dokumentation des individuellen Entwicklungs-, Lern- und Leistungsstandes der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Erhoben wird, welche Kompetenzen und Stärken das Kind aufweist und was das Kind aufgrund seiner Einschränkungen für seine Entwicklung braucht.

### UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)

Erklärung der Vereinten Nationen zu den Rechten von Menschen mit Behinderungen (2006), seit 2009 in Deutschland ratifiziert, einzusehen, auch in Leichter Sprache, bei: <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/das-institut/monitoring-stelle-un-brk/die-un-brk>.

### Unterstützte Kommunikation (UK)

Die Unterstützte Kommunikation beinhaltet elektronische und nicht-elektronische Hilfsmittel, zum Beispiel:

#### ■ Gebärden

Als körpereigene Kommunikationsformen haben die Gebärden aus „Schau doch meine Hände an“<sup>4</sup> das Ziel, zentrale Wörter der gesprochenen Sprache mit Gebärden zu unterstützen. Davon zu unterscheiden ist die Deutsche Gebärdensprache (DGS) der gehörlosen Menschen.

#### ■ Nicht elektronische Kommunikationshilfen (z.B. Piktogramme, Kommunikationstafeln, Kommunikationsordner)

#### ■ Elektronische Kommunikationshilfen (z.B. einfache Sprachcomputer, Taster, Talker)

<sup>4</sup> „Schau doch meine Hände an“. Sammlung einfacher Gebärden zur Kommunikation mit nicht sprechenden Menschen. Bundesverband Evangelische Behindertenhilfe e.V. Diakonie Verlag

## Autorinnen und Autoren

**Michael Decker** ist Schulbeauftragter für Sonderpädagogische Bildung in der Erzdiözese Freiburg und Religionslehrer am Förderzentrum Hochschwarzwald, SBBZ mit den Förderschwerpunkten Lernen, Geistige Entwicklung und Sprache in Titisee-Neustadt (S. 14–31, S. 52–57).

**Tobias Haas** ist Schuldekan für Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren und Inklusion in der Diözese Rottenburg-Stuttgart (S. 32–33, S. 42–45, S. 58–63; zusammen mit Dr. Simone Dinse de Salas S. 48–51).

**Uta Lünemann-Raiser** war bis zu ihrer Pensionierung im September 2021 Schuldekanin für Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren und Inklusion in der Diözese Rottenburg-Stuttgart (S. 34–37, S. 46–47).

**Brigitte Muth-Detscher** ist Referentin für Sonderpädagogische Bildung am Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg und Religionslehrerin an der Georg-Wimmer-Schule, SBBZ mit Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in Lahr/Schwarzwald (S. 34–37).



















**PD Dr. Wolfhard Schweiker** ist Dozent für Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren, Inklusion und Godly Play am ptz Stuttgart sowie Privatdozent an der Universität Tübingen (S. 6–13).

## Bildnachweise

Cover: © Graphik: Aline Bechberger  
 S. 5: © Foto Susanne Orth: Erzdiözese Freiburg, © Foto Ute Augustyniak-Dürr: © Diözese Rottenburg-Stuttgart / Rainer Mozer  
 S. 7: © Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg  
 S. 8: © DIMDI  
 S. 9: Prozess der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung © Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg  
 S. 11: Piktogramme: © Wolfhard Schweiker  
 S. 15: Abb. 1 © Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg  
 S. 16: Abb. 2 und 3: © Kultusministerium Baden-Württemberg, Abb. 4: © Institut für Religionspädagogik Freiburg / Religionspädagogische Koordinierungsstelle Rottenburg-Stuttgart  
 S. 17: Zwei Tabellen erstellt von Michael Decker nach: BP 2022 FSP Lernen, Teil B 2.1.1.3 Grundlagen des Zusammenlebens und Teil C 2.2.2 Welt und Verantwortung © Michael Decker, © Gabriele Pohl/ReclameBüro für Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘  
 S. 18: © Ellermann Verlag / Verlagsgruppe Oetinger 2015  
 S. 23: © Foto: Michael Decker  
 S. 26: © Foto: Michael Decker  
 S. 28, 29, 30: © Graphik: Aline Bechberger  
 S. 29: © Foto: Michael Decker  
 S. 31: © Shutterstock  
 S. 32: © Foto: Tobias Haas  
 S. 34: © IRP  
 S. 35: © IRP  
 S. 36: © Foto: Raphael Schäfer, © Foto: Brigitte Bucher  
 S. 37: © Foto: Raphael Schäfer, © Foto: Brigitte Bucher  
 S. 38/39: erstellt von Michael Decker nach dem BP 2022 FSP GENT  
 S. 40/41: erstellt von Michael Decker nach dem BP 2022 FSP Lernen  
 S. 51 © Foto Tobias Haas  
 S. 57: © Shutterstock, Fotos: © Michael Decker  
 S. 58: © Foto: Tobias Haas  
 S. 62: © Graphik: Tobias Haas  
 S. 63: © Zeichnung: [www.evangelium-in-leichter-sprache.de](http://www.evangelium-in-leichter-sprache.de), Fotos: Entnommen aus "Schau doch meine Hände an" Gebärdensammlung zur Kommunikation mit nichtsprechenden Menschen, Diakonie Verlag, Herausgeber: Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e.V., gestaltet und produziert von 21TORR AGENCY GmbH, [www.schau-doch-meinehaende-an.de](http://www.schau-doch-meinehaende-an.de). Mit freundlicher Genehmigung von: Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e.V., [www.beb-ev.de](http://www.beb-ev.de).

Soweit nicht anders vermerkt, stammen alle Zitate aus dem Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot in den Förderschwerpunkten Geistige Entwicklung und Lernen 2022. © Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

## Zeichenerklärung der Piktogramme

-  Besinnung
-  Einzelarbeit
-  Ergebnis
-  Gruppenarbeit
-  Handlungsorientierte Arbeitsweise
-  Impuls Lehrperson
-  Kreatives Gestalten
-  Musik
-  Recherche
-  Schüler-Schüler-Gespräch
-  Stuhlkreis
-  Textarbeit
-  Unterrichtsgespräch
-  Vortrag Lehrperson
-  Wahrnehmung mit vielen Sinnen
-  Singen
-  Pantomime, Rollenspiel, Theater
-  Lesen mit verteilten Rollen



Erzdiözese  
Freiburg



## Impressum

### Herausgeber

Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg  
Religionspädagogische Koordinierungsstelle der  
Diözese Rottenburg-Stuttgart

### Autorinnen und Autoren

Michael Decker, Tobias Haas, Uta Lünemann-Raiser,  
Brigitte Muth-Detscher, PD Dr. Wolfhard Schweiker

### Redaktion

Michael Decker, Tobias Haas, Dr. Maria Jakobs,  
Alexander Kübler, Uta Lünemann-Raiser, Brigitte  
Muth-Detscher

### Erscheinungsjahr

2022

### Auflage

1100

### Druck

Benedict Press, Vier-Türme GmbH,  
Abtei Münsterschwarzach

CO<sub>2</sub>-neutral und  
EMAS-zertifiziert produziert



### Satz

ramsdesign, 56588 Waldbreitbach

### Preis

15 Euro

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Erzdiözese Freiburg – Institut für Religionspädagogik. Eine Vervielfältigung ist ausschließlich für den eigenen Unterrichtsgebrauch erlaubt. Darüber hinaus ist insbesondere jegliche analoge oder digitale Weitergabe ohne Genehmigung der Rechteinhaberin nicht gestattet. Wenn nicht anders vermerkt, Zugriffsdatum auf aufgeführte Websites: 01.07.2022

## So erreichen Sie uns



INSTITUT FÜR  
RELIGIONS  
PÄDAGOGIK

DER ERZDIOEZE FREIBURG



Habsburgerstraße 107 · 79104 Freiburg

Tel. 0761 12040-100

Oder besuchen Sie uns im Internet unter:  
[www.irp-freiburg.de](http://www.irp-freiburg.de)

ISBN 978-3-96003-168-0



9 783960 031680 >

0072